



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

11 | 2013

# STATISTISCHE MONATSHEFTE



## Aus dem Inhalt:

Rheinland-Pfalz regional: Landkreis Neuwied  
Haushalte und Familien 2012  
Gemüseanbau



#### Fotonachweis

Titelfoto: Simone Emmerichs

In der Aufsatzreihe „Rheinland-Pfalz regional“ wird in dieser Ausgabe der Statistischen Monatshefte der Landkreis Neuwied beleuchtet. Im Neuwieder Stadtteil Heimbach-Weis befindet sich der größte Zoo in Rheinland-Pfalz.

11 | 2013

# STATISTISCHE MONATSFESTE

66. Jahrgang

kurz + aktuell **1023**

Industrie ■ Baugewerbe ■ Erwerbstätigkeit ■ Wohnen  
Tourismus ■ Weinbau ■ Weiterbildung ■ Gesundheit ■ Umwelt  
Verkehr

Verbraucherpreise **1033**

Rheinland-Pfalz in Karten: Pkw-Dichte am 1. Januar 2013  
nach Verwaltungsbezirken **1034**

Haushalte und Familien 2012 **1035**

Rheinland-Pfalz regional: Landkreis Neuwied **1042**

Erhebungen zum Gemüseanbau in Deutschland  
neu konzipiert, Teil II **1057**

Daten zur Konjunktur **1068**

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz **1101**

Neuerscheinungen **1117**

## Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [monatsheft@statistik.rlp.de](mailto:monatsheft@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter [www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte](http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte)

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2013

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

## Produktion im verarbeitenden Gewerbe im August rückläufig

Im Vergleich zum Vormonat sank die Produktion in der rheinland-pfälzischen Industrie preis-, kalender- und saisonbereinigt um 1,9 Prozent. In allen drei Industriebauptgruppen wurde weniger produziert. Im Vorleistungsgüterbereich sank der Output um 2,8 Prozent. Für die Investitionsgüterproduzenten wurde ein Rückgang um 1,7 Prozent registriert. Die Konsumgüterhersteller verringerten ihren Ausstoß um 0,9 Prozent. Von den drei großen Industriebranchen konnte nur der Maschinenbau seine Produktion steigern (+3,6 Prozent). Die chemische Industrie (-5,8 Prozent) und der Fahrzeugbau (-3,8 Prozent) verzeichneten jeweils eine niedrigere Produktion als im Vormonat.

Gegenüber dem Vorjahresmonat verringerte sich der bereinigte Output geringfügig um 1,8 Prozent. Lediglich der Güterausstoß der Vorleistungsgüterindustrie legte leicht zu (+0,3 Prozent). Kräftige Produktionsrückgänge verzeichneten die Investitionsgüterhersteller (-6,1 Prozent) und die Konsumgüterproduzenten (-4,5 Prozent). Von den drei großen Branchen registrierte nur die chemische Industrie einen Outputzuwachs (+3,6 Prozent). Im Fahrzeugbau (-9,6 Pro-

## Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Aug. 2013		Jan. bis Aug. 2013
	Veränderung des Indexwertes <sup>1</sup> zu		
	Juli 2013	Aug. 2012	Jan. bis Aug. 2012
<b>Entwicklung der Produktion</b>			
Industrie	-1,9 % ↓	-1,8 % ↓	-1,0 % ↓
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	-2,8 % ↓	0,3 % ↑	0,4 % ↑
Investitionsgüterproduzenten	-1,7 % ↓	-6,1 % ↓	-3,2 % ↓
Konsumgüterproduzenten	-0,9 % ↓	-4,5 % ↓	-2,9 % ↓
Chemie	-5,8 % ↓	3,6 % ↑	3,7 % ↑
Fahrzeugbau	-3,8 % ↓	-9,6 % ↓	-2,4 % ↓
Maschinenbau	3,6 % ↑	-2,8 % ↓	-6,6 % ↓
<b>Entwicklung der Auftragseingänge</b>			
Industrie	4,4 % ↑	3,7 % ↑	2,0 % ↑
Inland	6,2 % ↑	11,0 % ↑	2,6 % ↑
Ausland	3,0 % ↑	-1,2 % ↓	1,6 % ↑
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	2,5 % ↑	-2,7 % ↓	1,8 % ↑
Investitionsgüterproduzenten	7,3 % ↑	19,0 % ↑	6,3 % ↑
Konsumgüterproduzenten	-1,1 % ↓	-20,0 % ↓	-12,2 % ↓
Chemie	4,1 % ↑	-4,3 % ↓	4,9 % ↑
Fahrzeugbau	10,1 % ↑	38,8 % ↑	16,5 % ↑
Maschinenbau	1,4 % ↑	1,9 % ↑	-2,5 % ↓

<sup>1</sup> Preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – <sup>2</sup> Einschließlich Energie.

zent) und im Maschinenbau (-2,8 Prozent) wurde die Produktion dagegen im Vorjahresvergleich zurückgefahren.

## Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe im August deutlich gestiegen

Im Vergleich zum Vormonat verbesserte sich der Auftragseingang in der rheinland-pfälzischen Industrie im August 2013 um 4,4 Prozent. Zu diesem Anstieg trug die Nachfrage aus dem Inland (+6,2 Prozent) stär-

ker bei als die Auslandsnachfrage (+3 Prozent). Von den Industriebauptgruppen konnten die Investitionsgüterproduzenten mit +7,3 Prozent ein deutliches Plus verzeichnen. Bei den Vorleistungsgüterproduzenten gingen 2,5 Prozent mehr Bestellungen ein. Bei den Konsumgüterproduzenten verringerten sich dagegen die Auftragseingänge um 1,1 Prozent. Die drei großen Branchen des verarbeitenden Gewerbes konnten alle ein Auftragsplus verbuchen. Im Fahrzeugbau zog die Nachfrage mit +10 Prozent besonders kräftig an. Die chemische Industrie verbuchte ein Plus von 4,1 Prozent und der Maschinenbau einen leichten Anstieg von 1,4 Prozent.

Gegenüber dem Vorjahr erhöhten sich die bereinigten Auftragseingänge

## Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.



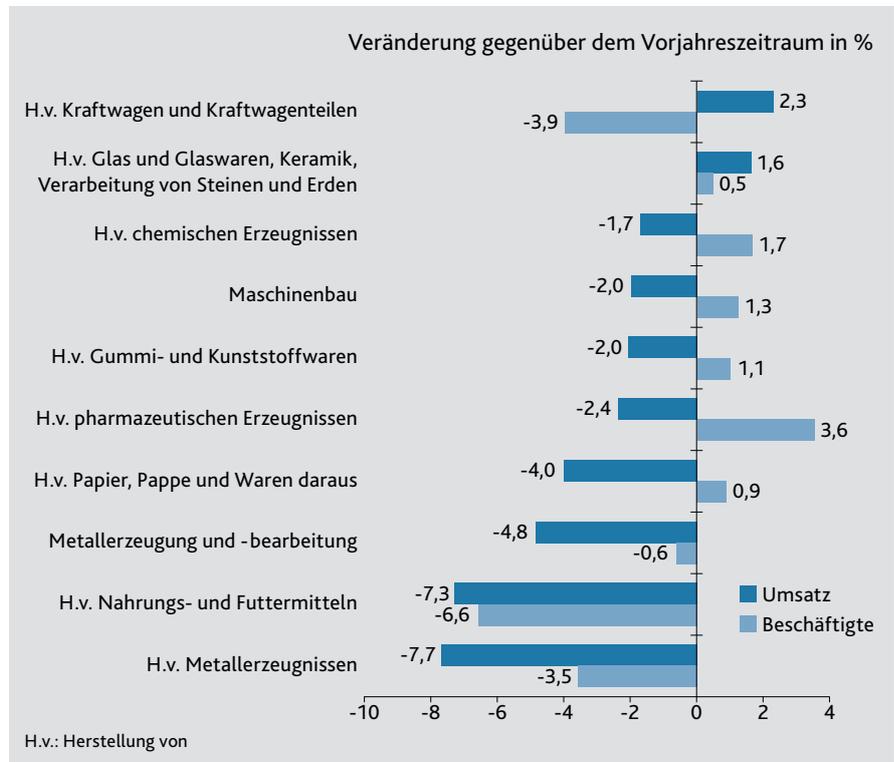
um 3,7 Prozent. Im Inlandsgeschäft wurde ein kräftiger Anstieg der Bestellungen um elf Prozent registriert. Die Auslandsgeschäfte verliefen im Vergleich zum Vorjahr dagegen schlechter (-1,2 Prozent). Die Investitionsgüterproduzenten erhielten deutlich mehr Aufträge (+19 Prozent). Bei den Konsumgüterproduzenten ergab sich ein kräftiger Nachfragerückgang (-20 Prozent). Die Bestellungen der Vorleistungsgüterproduzenten verringerten sich ebenfalls (-2,7 Prozent). Von den drei großen Branchen des Landes meldete der Fahrzeugbau einen besonders kräftigen Anstieg der Bestellungen (+39 Prozent). Auch im Maschinenbau stieg die Nachfrage im Vergleich zum Vorjahr (+1,9 Prozent). In der chemischen Industrie gaben die Bestellungen dagegen nach (-4,3 Prozent).

### Umsatzentwicklung der Industrie im Minus

Die rheinland-pfälzische Industrie erzielte von Januar bis August 2013 Umsätze in Höhe von 56 Milliarden Euro. Das waren 1,7 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum (Deutschland: -2,1 Prozent). Sowohl die Inlands- als auch die Auslandsumsätze gingen um 2,1 bzw. 1,3 Prozent zurück (Deutschland: -3,5 bzw. -0,5 Prozent). Die Exportquote, also der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, betrug 54,4 Prozent (Deutschland: 47,5 Prozent).

Im August 2013 wurden 250 416 Beschäftigte registriert, gut 800 weniger als im Vorjahresmonat (-0,3 Prozent; Deutschland: +0,3 Prozent).

### Umsätze von Januar bis August 2013 und Beschäftigte im August 2013 in der Industrie nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden lag um 1,2 Prozent niedriger als im Vergleichszeitraum Januar bis August 2012 (Deutschland: -0,5 Prozent).

Nur zwei der zehn umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Industriebranchen erwirtschafteten in den ersten acht Monaten des Jahres 2013 höhere Erlöse als im Vorjahreszeitraum. Zum einen waren das die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, deren Umsätze um 2,3 Prozent anzogen. Ursächlich hierfür war die Nachfrage aus dem Ausland (+3,7 Prozent), die Inlandserlöse stagnierten (+0,1 Prozent). Der zweite Wirtschaftszweig mit positiver Umsatzentwicklung, die Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik einschließlich

Verarbeitung von Steinen und Erden, meldete ein Plus von 1,6 Prozent. Bestimmt wurde dieses Plus durch die kräftig gestiegenen Auslandsumsätze (+6,6 Prozent); die Inlandserlöse fielen dagegen um 1,5 Prozent. Die übrigen Wirtschaftszweige verzeichneten teils überdurchschnittliche Umsatzrückgänge, allen voran die Hersteller von Metallerzeugnissen (-7,7 Prozent) und von Nahrungs- und Futtermitteln (-7,3 Prozent). Im Vergleich dazu schrumpften die Erlöse der Metallerzeugung und -bearbeitung sowie der Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus weniger stark (-4,8 bzw. -4 Prozent).

Wie im Vormonat weisen sechs der zehn umsatzstärksten Industriezweige im August 2013 eine posi-

tive Beschäftigtenentwicklung auf. Merkliche Zuwächse gegenüber dem Vorjahresmonat verbuchten dabei die Pharmaindustrie (+3,6 Prozent) und die chemische Industrie (+1,7 Prozent). In der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-3,9 Prozent), von Metallerzeugnissen (-3,5 Prozent) sowie der Metallerzeugung und -bearbeitung (-0,6 Prozent) wurden demgegenüber weniger Mitarbeiter beschäftigt als im August 2012.

### Bauhauptgewerbe im August: Aufträge und Umsätze gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen

Die Auftragseingänge im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe sind im August 2013 gegenüber dem Vormonat kalender- und saisonbereinigt nahezu unverändert geblieben (+0,1 Prozent). Während im Hochbau ein Rückgang beobachtet wurde (-4,6 Prozent), waren im Tiefbau Zuwächse bei den Auftragseingängen zu verzeichnen (+4,5 Prozent). Vor allem im öffentlichen Hochbau (+20 Prozent) sowie im Straßenbau (+14 Prozent) zeigte sich eine positive Entwicklung. Einbußen gab es dagegen im gewerblichen Hoch- und Tiefbau (-19 bzw. -13 Prozent).

Der baugewerbliche Umsatz verschlechterte sich gegenüber dem Vormonat kalender- und saisonbereinigt um 5,5 Prozent. Im Hochbau wurde ein kräftiger Rückgang von fast 15 Prozent registriert. Für den Tiefbau errechnete sich ein Umsatzminus von 5,1 Prozent. In der Gliederung nach Bauart und Auftraggeber verbuchte

## Konjunktur im Bauhauptgewerbe

Indikator	Aug. 2013		Jan. bis Aug. 2013
	Veränderung des Wertes <sup>1</sup> zu		
	Juli 2013	Aug. 2012	Jan. bis Aug. 2012
<b>Auftragseingang</b>	0,1 % ↗	17,7 % ↑	1,0 % ↗
Hochbau insgesamt	-4,6 % ↓	8,4 % ↑	-2,6 % ↓
Wohnungsbau	2,6 % ↑	7,5 % ↑	-9,0 % ↓
gewerblicher Hochbau	-19,2 % ↓	-3,7 % ↓	-2,3 % ↓
öffentlicher Hochbau	19,8 % ↑	31,0 % ↑	6,6 % ↑
Tiefbau insgesamt	4,5 % ↑	27,2 % ↑	4,6 % ↑
gewerblicher Tiefbau	-12,7 % ↓	14,3 % ↑	8,4 % ↑
öffentlicher Tiefbau	5,9 % ↑	13,7 % ↑	6,6 % ↑
Straßenbau	13,7 % ↑	43,8 % ↑	2,9 % ↑
<b>Baugewerblicher Umsatz</b>	-5,5 % ↓	8,5 % ↑	3,4 % ↑
Hochbau insgesamt	-14,6 % ↓	7,5 % ↑	4,1 % ↑
Wohnungsbau	-4,6 % ↓	-2,5 % ↓	0,2 % ↗
gewerblicher Hochbau	-11,1 % ↓	9,7 % ↑	5,4 % ↑
öffentlicher Hochbau	2,8 % ↑	32,6 % ↑	7,2 % ↑
Tiefbau insgesamt	-5,1 % ↓	6,2 % ↑	2,7 % ↑
gewerblicher Tiefbau	-2,8 % ↓	-4,4 % ↓	7,6 % ↑
öffentlicher Tiefbau	-9,1 % ↓	3,0 % ↑	3,7 % ↑
Straßenbau	-4,1 % ↓	12,1 % ↑	0,4 % ↗

<sup>1</sup> Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

lediglich der öffentliche Hochbau einen Zuwachs (+2,8 Prozent). Umsatzeinbußen verzeichneten insbesondere der gewerbliche Hochbau (-11 Prozent) sowie der öffentliche Tiefbau (-9,1 Prozent).

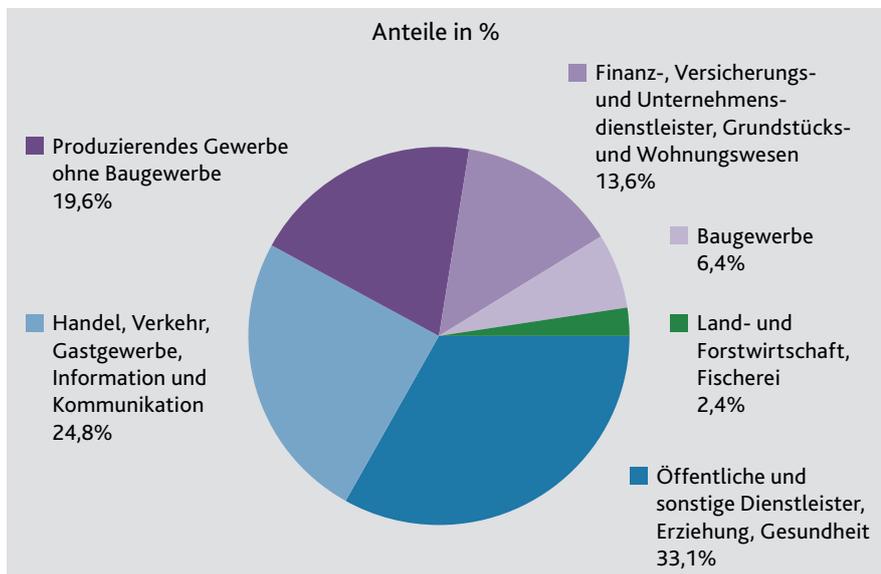
Gegenüber dem Vorjahresmonat sind die bereinigten Auftragseingänge im Baugewerbe kräftig gestiegen (+18 Prozent). Im Hochbau erhöhten sich die Bestellungen um 8,4 Prozent. Im Tiefbau zog die Nachfrage gegenüber dem Vorjahresergebnis um 27 Prozent an. Im Straßenbau (+44 Prozent) sowie im öffentlichen Hochbau (+31 Prozent) kam es zu kräftigen Anstiegen. Lediglich im gewerblichen Hochbau waren Auftragsrückgänge zu verzeichnen (-3,7 Prozent).

Im Vergleich zum August 2012 stieg der baugewerbliche Umsatz kalender- und saisonbereinigt um 8,5 Prozent. Sowohl im Hochbau (+7,5 Prozent) als auch im Tiefbau (+6,2 Prozent) wurden die Umsätze des Vorjahres übertroffen. Den stärksten Zuwachs verzeichnete der öffentliche Hochbau (+33 Prozent). Dagegen kam es im gewerblichen Tiefbau (-4,4 Prozent) sowie im Wohnungsbau (-2,5 Prozent) zu Umsatzeinbußen.

### Erwerbstätigkeit steigt im zweiten Quartal 2013 um 0,4 Prozent an

Die Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz nahm im zweiten Quartal 2013 weiter zu. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises Erwerbs-

### Erwerbstätige am Arbeitsort im 2. Quartal 2013 nach Wirtschaftsbereichen



tätigenrechnung des Bundes und der Länder hatten durchschnittlich 1,93 Millionen Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Das waren 8 100 mehr als im zweiten Quartal 2012 (+0,4 Prozent; Deutschland: +0,6 Prozent). Der Zuwachs schwächt sich allerdings seit dem zweiten Quartal 2012 ab.

Im produzierenden Gewerbe gab es erstmals seit dem dritten Vierteljahr 2010 wieder leichte Arbeitsplatzverluste. Im zweiten Quartal 2013 waren hier rund 600 Personen weniger beschäftigt als im Vorjahreszeitraum, dies entspricht einem Rückgang um 0,1 Prozent (Deutschland: +0,3 Prozent). Die Abschwächung hat sich in diesem Wirtschaftsbereich bereits im Laufe des vergangenen Jahres und im ersten Quartal 2013 gezeigt. Der Zuwachs gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum ist von 1,7 Prozent im ersten Quartal 2012 auf 0,4 Pro-

zent im vierten Quartal 2012 zurückgegangen, im ersten Quartal 2013 lag die Zahl der Erwerbstätigen auf dem gleichen Niveau wie im Jahr zuvor. Diese Entwicklung wird vom größten Teilbereich dominiert, dem verarbeitenden Gewerbe. Hier war im zweiten Quartal 2013 eine Abnahme um 0,4 Prozent zu verzeichnen (Deutschland: +0,4 Prozent). Leichte Beschäftigungsgewinne konnte dagegen das Baugewerbe vermelden. In der Baubranche stieg die Erwerbstätigenzahl um 0,7 Prozent (Deutschland: +0,3 Prozent).

Einen deutlichen Rückgang gab es in der Land- und Forstwirtschaft im zweiten Vierteljahr. Hier lag die Zahl der Erwerbstätigen um 1 700 Personen bzw. 3,4 Prozent niedriger als im Vorjahresquartal (Deutschland: -3,5 Prozent).

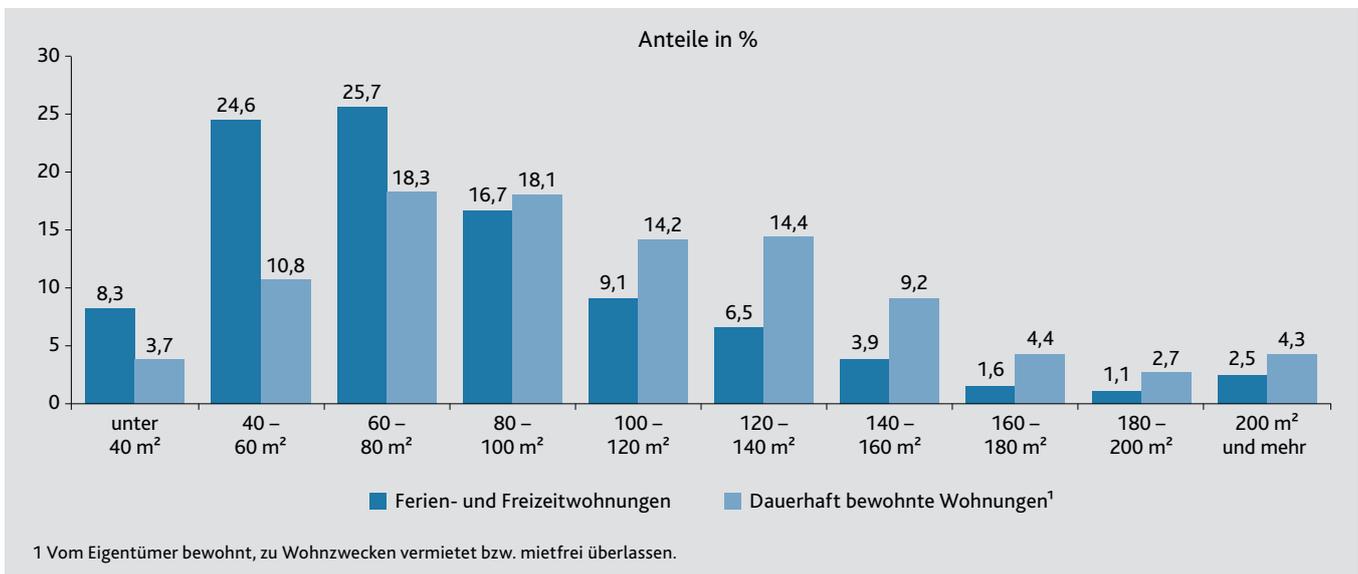
Der Beschäftigungszuwachs beruht in erster Linie auf den Dienstleistungs-

bereichen. Im tertiären Sektor waren 10 300 Personen bzw. 0,8 Prozent mehr beschäftigt als ein Jahr zuvor (Deutschland: +0,8 Prozent). Insbesondere in den beiden größten Teilbereichen des Dienstleistungssektors erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen. Den stärksten Zuwachs hatte der Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr, Information und Kommunikation mit +0,9 Prozent zu verbuchen (Deutschland: +0,3 Prozent). Im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit lag die Zuwachsrate bei 0,7 Prozent (Deutschland: +0,9 Prozent). Mit +0,6 Prozent ist aber auch die Zahl der Arbeitsplätze im Bereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen weiter gestiegen (Deutschland: +1,2 Prozent).

### Rund 29 000 Wohnungen werden privat als Ferien- und Freizeitwohnungen genutzt

In Rheinland-Pfalz gab es am Zensusstichtag, dem 9. Mai 2011, insgesamt 28 990 Wohnungen, die von ihren Eigentümerinnen und Eigentümern ausschließlich privat für Ferien- und Freizeit Zwecke genutzt, oder aber dauerhaft Dritten zur Ferien- und Freizeitnutzung überlassen wurden. Nicht hierzu zählen Ferien- und Freizeitwohnungen, die ständig gewerblich-hotelmäßig an in der Regel wechselnde Interessenten vermietet werden. Privat genutzte Ferien- und Freizeitwohnungen machen damit rund 1,5 Prozent aller Wohnungen in

## Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum und bewohnten Unterkünften am 9. Mai 2011 nach Art der Nutzung und Größe



Gebäuden mit Wohnraum sowie 37 Prozent der Wohnungen in bewohnten Unterkünften aus. Zu letzteren gehören unter anderem Wohnwagen, Gartenlauben, Jagd- und Weinberghütten sowie Hausboote.

Die relativ gesehen meisten Ferien- und Freizeitwohnungen gibt es in ländlichen Gebieten. In den Landkreisen machen sie 1,8 Prozent am Gesamtbestand der bewohnten Wohnungen aus, wobei die Anteile hier von 0,5 bis zu 7,3 Prozent reichen. Die höchsten Anteile entfallen auf den Landkreis Vulkaneifel (7,3 Prozent), den Landkreis Cochem-Zell (5,3 Prozent) und den Landkreis Bernkastel-Wittlich (4,4 Prozent). In den kreisfreien Städten fällt der Anteil privat genutzter Ferien- und Freizeitwohnungen mit 0,6 Prozent des Gesamtwohnungsbestandes deutlich geringer aus. Die Anteilswerte streuen hier lediglich zwischen 0,2

Prozent und 1,6 Prozent. Die relativ gesehen meisten Freizeitwohnungen gibt es in Neustadt an der Weinstraße.

Ferien- und Freizeitwohnungen sind in der Regel kleiner als dauerhaft bewohnte Wohnungen. Während Letztere einschließlich Küche durchschnittlich 4,9 Räume aufweisen, haben Ferien- und Freizeitwohnungen im Durchschnitt nur 3,9 Räume. Die meisten Ferien- und Freizeitwohnungen (29 Prozent) sind Drei-Raum-Wohnungen, ein weiteres Fünftel umfasst vier Räume. Fast drei Viertel der Ferien- und Freizeitwohnungen hat weniger als fünf Räume. Demgegenüber weisen über die Hälfte der dauerhaft bewohnten Wohnungen mehr als fünf Räume auf.

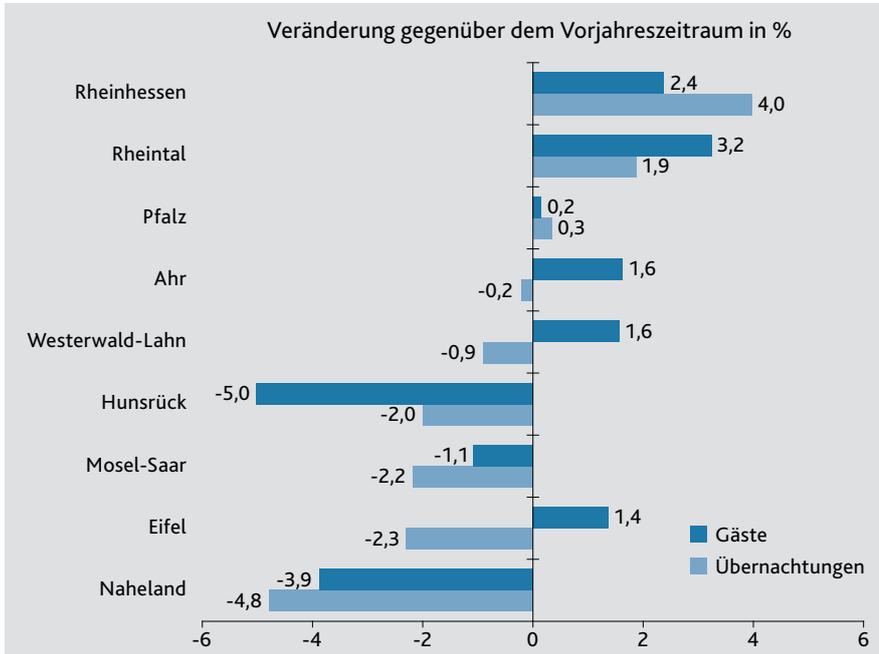
Die durchschnittliche Quadratmeterzahl von Ferien- und Freizeitwohnungen liegt mit 80,3 mehr als 23 Quadratmeter unter dem Wert

dauerhaft bewohnter Wohnungen. Knapp ein Drittel aller Ferienwohnungen ist kleiner als 60 Quadratmeter. Weitere 26 Prozent sind zwischen 60 und 80 Quadratmeter groß, 17 Prozent umfassen zwischen 80 und 100 Quadratmeter. Der Anteil der Ferienwohnungen mit 100 Quadratmeter und mehr liegt bei rund 25 Prozent.

### Tourismus von Januar bis August: Mehr Gäste, weniger Übernachtungen

Die rheinland-pfälzische Tourismusbranche konnte in den ersten acht Monaten nahezu an das gute Ergebnis des Vorjahres anknüpfen. In der Zeit von Januar bis August übernachteten mehr als 5,3 Millionen Gäste im Land. Das waren 0,4 Prozent mehr als in den ersten acht Monaten des Vorjahres. Die Zahl ihrer Übernachtungen ging in diesem Zeitraum um 0,9 Prozent auf fast 14,4 Millionen

## Gäste und Übernachtungen von Januar bis August 2013 nach Tourismusregionen



zurück. Seit Bestehen des Landes ist dies das zweitbeste Ergebnis bei den Gästezahlen und das drittbeste bei den Übernachtungen.

In den neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen verlief die Entwicklung uneinheitlich. Drei Regionen – Rheinessen, das Rheintal und die Pfalz – verzeichneten ein Gäste- und ein Übernachtungsplus. Mehr Gäste meldeten auch die Tourismusbetriebe an der Ahr und in den Regionen Eifel sowie Westerwald-Lahn. Allerdings blieben die Besucher hier nicht so lange wie im Vorjahr; die Übernachtungszahlen gingen zurück. In den übrigen drei Gebieten – Hunsrück, Mosel-Saar und Naheland – war sowohl das Gäste- als auch das Übernachtungsaufkommen rückläufig.

Auf der Anbieterseite verbuchten Pensionen, Hotels und Hotels gar-

nis einen Zuwachs der Gäste- und Übernachtungszahlen. In Privatquartieren sowie in Ferienwohnungen und Ferienhäusern stiegen zwar die Gästezahlen, die Übernachtungen gingen jedoch zurück. In den übrigen Betriebsarten sanken beide Werte.

Mehr als 4,1 Millionen Übernachtungsgäste aus Deutschland besuchten Rheinland-Pfalz. Das waren 0,8 Prozent mehr als in den ersten acht Monaten 2012. Die Zahl ihrer Übernachtungen ging um knapp elf Millionen zurück. Fast jeder vierte Gast (1,2 Millionen; –0,9 Prozent) kam aus dem Ausland. Auf diese Besuchergruppe entfielen nahezu 3,4 Millionen Übernachtungen (–2,4 Prozent).

Unter den Gästen aus dem Ausland bilden die Niederländerinnen und Niederländer die mit Abstand größte

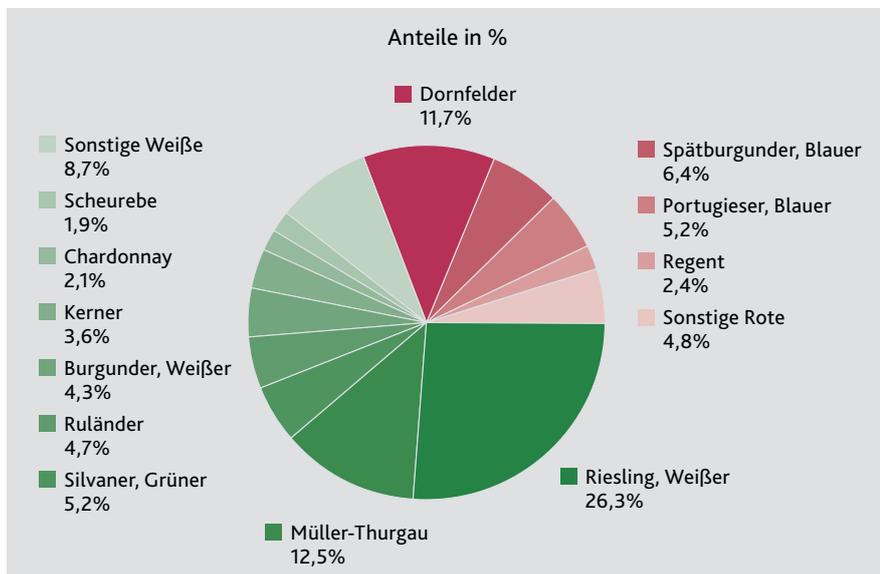
Gruppe. Sie buchten fast 1,4 Millionen Übernachtungen (–5,8 Prozent). Auf Rang zwei folgten die Gäste aus Belgien mit etwas mehr als 600 000 Übernachtungen (–4,4 Prozent), an dritter Stelle Gäste aus den USA mit 238 000 Übernachtungen (–2,3 Prozent).

### Leichte Zunahme der bestockten Rebfläche

Rheinland-Pfalz ist mit einer bestockten Rebfläche von 64 001 Hektar das größte Weinbau treibende Bundesland in Deutschland. Die Anbaufläche nahm gegenüber dem Vorjahr geringfügig zu. Mehr als die Hälfte der Fläche entfällt auf die drei Rebsorten Riesling, Müller-Thurgau und Dornfelder. Allein auf den Riesling kommt nach einer vorläufigen Auswertung der Weinbaukartei mit 16 861 Hektar über ein Viertel der gesamten Rebfläche. Müller-Thurgau wächst auf 7 976 Hektar (12,5 Prozent); Dornfelder auf 7 494 Hektar (11,7 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2005 stieg die Rieslingfläche um fast 17 Prozent. Die Anbauareale von Müller-Thurgau und Dornfelder wurden demgegenüber um 7,9 bzw. 1,7 Prozent kleiner.

Auf die roten Rebsorten entfallen 19 584 Hektar bzw. 31 Prozent der Anbaufläche. Im Vergleich zum Jahr 2005, in dem die mit roten Rebsorten bestockte Rebfläche mit 20 456 Hektar ihren bisherigen Höchststand erreichte, sind das 4,3 Prozent weniger. Demgegenüber legte die Weißweinfläche um 2,8 Prozent auf 44 417 Hektar zu.

## Bestockte Rebfläche für Keltertrauben 2013 nach Rebsorten



Neben den genannten Sorten setzen die rheinland-pfälzischen Winzer immer mehr auf international bekannte Rebsorten. Der Weißburgunder (Pinot Blanc) verzeichnete gegenüber dem Jahr 2005 mit 897 Hektar eine große Flächenausweitung. Er wird jetzt auf 2 753 Hektar angebaut. Die gleiche Entwicklung belegen auch die Zuwächse beim Grauburgunder (Pinot Grigio oder Ruländer) und bei dem ebenfalls aus dem Burgund stammenden Chardonnay. Auch im Rotweinsegment verzeichnete eine Rebsorte aus dem Burgund den größten Zuwachs: Spätburgunder legte gegenüber 2005 um 241 auf 4 108 Hektar zu.

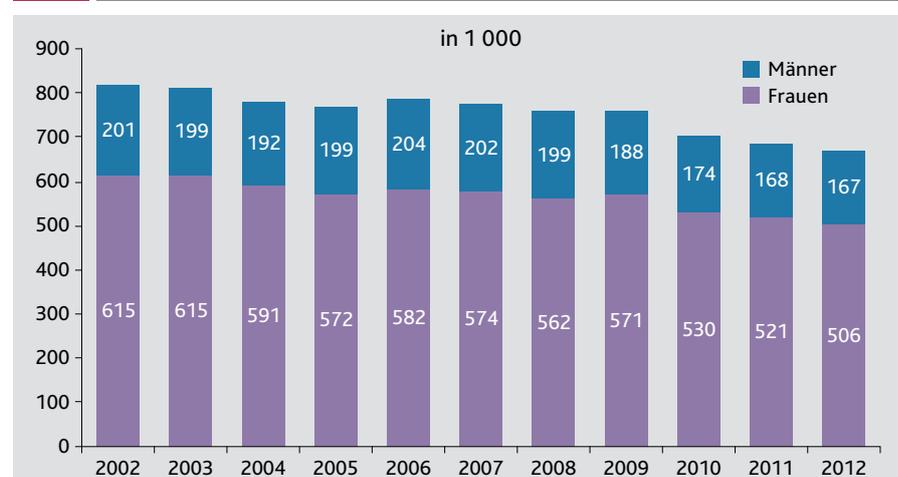
Im Vergleich zum Jahr 2005 wurden für alle Anbaugebiete, mit Ausnahme der Mosel, Flächenzuwächse registriert. Die größte Zunahme weist das Anbaugebiet Rheinhessen mit 353 Hektar auf. Aktuell sind 26 581

Hektar bestockt. Das stellt zugleich einen neuen Höchststand dar. Einen Flächenverlust in vergleichbarer Höhe (319 Hektar) wurde demgegenüber für das Anbaugebiet Mosel festgestellt. Die bestockte Rebfläche beträgt nur noch 8 666 Hektar. Die Pfalz weist eine Rebfläche von 23 558 Hektar (+195 Hektar gegenüber 2005) auf.

### Allgemeine Weiterbildung: Gut 1 900 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereiteten sich auf Schulabschluss vor

Gut 1 900 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer bereiteten sich im Jahr 2012 auf einen nachträglichen Schulabschluss vor. Von den fast 43 000 Weiterbildungsveranstaltungen, die Volkshochschulen und sechs weitere staatlich anerkannte Weiterbildungsträger nach dem Weiterbildungsgesetz organisierten, waren 120 Maßnahmen, die zu einem nachträglichen Schulabschluss führen. Die meisten dieser Maßnahmen des sogenannten „zweiten Bildungsweges“ boten die Volkshochschulen an (114). Weitere Veranstaltungen organisierten die Arbeitsgemeinschaft „Anderes Lernen“ sowie die evangelische und die katholische Landesarbeitsgemeinschaft. Zusammen erteilten die Träger zur Vermittlung von Schulabschlüssen 25 766 Weiterbildungsstunden für 884 Besucherinnen und 1 025 Besucher.

### Teilnehmende an Weiterbildungsmaßnahmen 2002–2012 nach Geschlecht



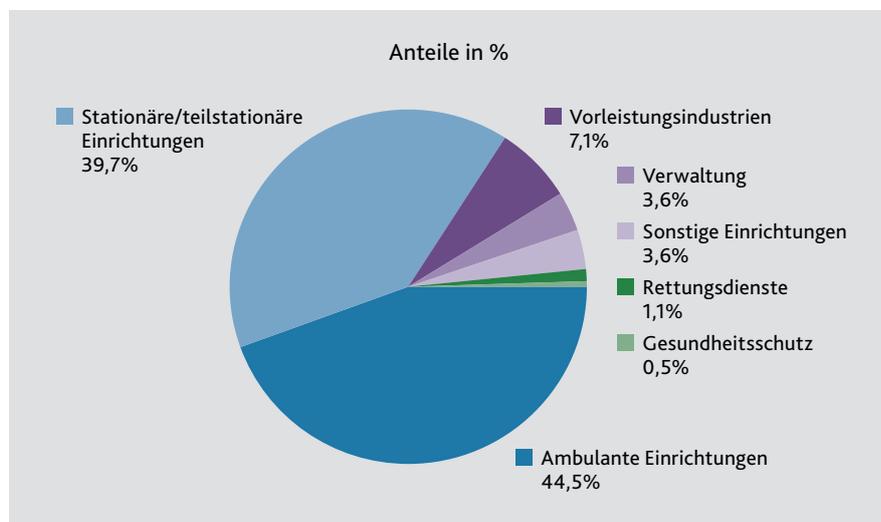
Im Jahr 2012 nahmen insgesamt 672 935 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die staatlich geförderten Weiterbildungsangebote wahr. Das waren 2,3 Prozent weniger als im Vorjahr. Gegen den Trend verzeichneten das Bildungswerk des Landessportbundes (+11,5 Prozent) sowie die Landesarbeitsgemeinschaft „Anderes Lernen“ (+0,7 Prozent) steigende Teilnehmezahlen. Der mit Abstand größte Weiterbildungsanbieter, die Volkshochschulen, meldete 280 647 Besucherinnen und Besucher (–0,7 Prozent).

Das Land Rheinland-Pfalz stellte im Haushaltsjahr 2012 fast 8,6 Millionen Euro für die Förderung der Weiterbildung zur Verfügung. Davon entfielen 356 000 Euro auf Zuschüsse für Veranstaltungen zur Erlangung von Schulabschlüssen.

### Gesundheitspersonalrechnung ermöglicht Vergleiche

Die Berechnung der Zahl der Beschäftigten im Gesundheitswesen für Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Thüringen nach einem einheitlichen methodischen Ansatz ermöglicht erstmals Vergleiche zwischen diesen sechs Bundesländern. Die Ergebnisse entstammen der Gesundheitspersonalrechnung 2008 bis 2011, die das Statistische Landesamt des Freistaates Sachsen federführend für die Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“ (AG GGRdL) durchgeführt hat.

### Personal im Gesundheitswesen 2011 nach Art der Einrichtung



Um der unterschiedlichen Größe der Bundesländer Rechnung zu tragen, werden die Beschäftigtenzahlen bei Ländervergleichen auf die Bevölkerung bezogen. Im Jahr 2011 waren in Rheinland-Pfalz 62,4 Beschäftigte je 1 000 Einwohner im Gesundheitswesen tätig. Einen höheren Wert erreichte nur Baden-Württemberg mit 64,3 Beschäftigten je 1 000 Einwohner. Der niedrigste Wert errechnet sich mit 57,2 für Thüringen.

### Einsatz klimawirksamer Stoffe wieder rückläufig

Der Einsatz klimawirksamer Stoffe ist in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr zurückgegangen. Im Jahr 2012 wurden rund 544 Tonnen derartiger Stoffe eingesetzt, das waren fast fünf Prozent weniger als im Jahr 2011.

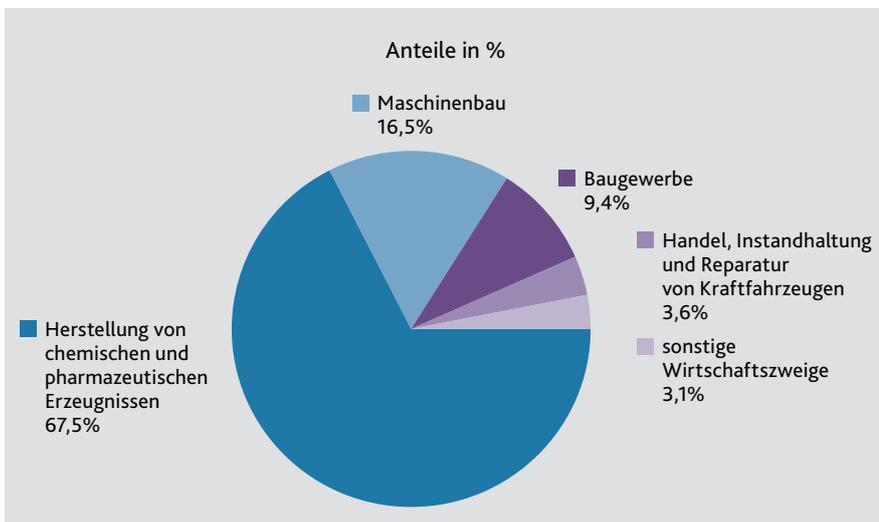
Gut 360 in Rheinland-Pfalz ansässige Unternehmen meldeten den Einsatz von mehr als 20 Kilogramm

klimawirksamer Stoffe. Dazu gehören z. B. voll- und teilhalogenierte Fluorkohlenwasserstoffe, die eine potenzielle Wirkung auf die Erderwärmung haben. Sobald die Stoffe freigesetzt werden, sind sie deutlich klimaschädlicher als Kohlendioxid. Ihre Verwendung unterliegt deshalb besonderen Berichtspflichten.

Der wichtigste Einsatzstoff war der teilhalogenierte Fluorkohlenwasserstoff Tetrafluorethan, der unter dem Handelsnamen R 134a bekannt ist. Auf diesen Stoff entfielen rund 81 Prozent der insgesamt verwendeten Menge. Ein wichtiger Einsatzschwerpunkt ist die Nutzung als Treibmittel bei der Herstellung von Aerosolen, zum Beispiel für medizinische Sprays. Außerdem wird R 134a häufig als Kältemittel in Klimaanlage, z. B. in Pkw, genutzt.

Zum Vergleich: In Deutschland wurden im Jahr 2011 (Ergebnisse für 2012 liegen noch nicht vor) knapp 10 100

### Verwendung bestimmter klimawirksamer Stoffe 2012 nach Wirtschaftszweigen



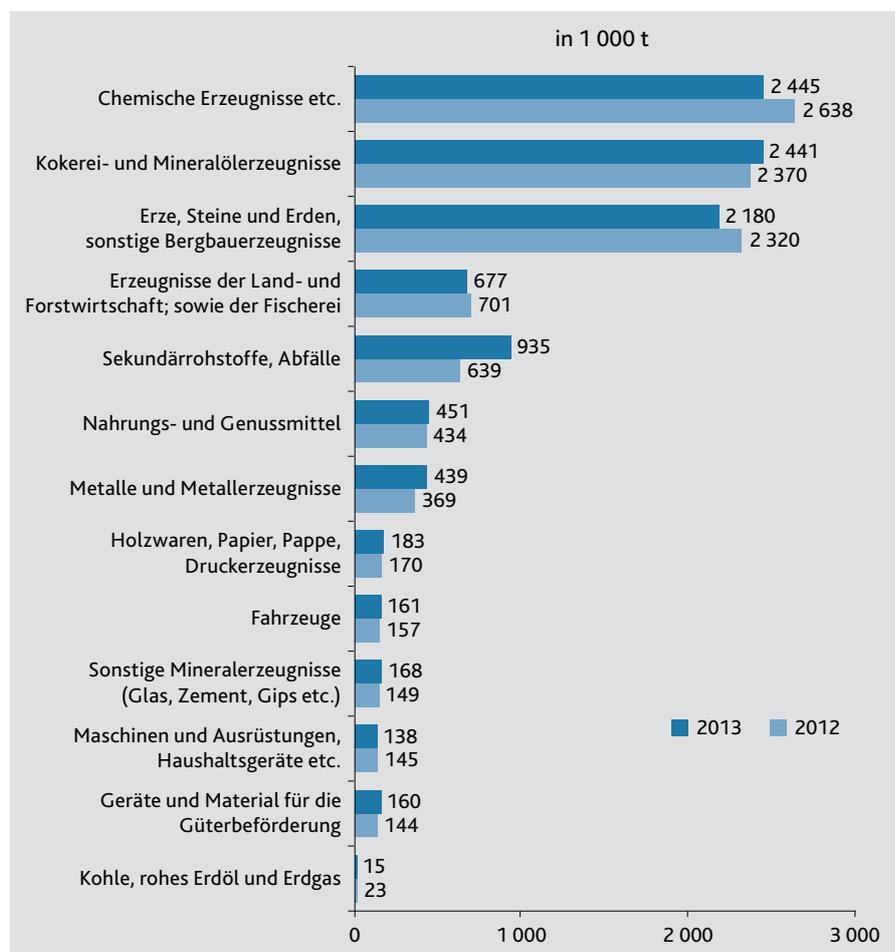
### Umschlagsplus in der Binnenschifffahrt

Im ersten Halbjahr 2013 wurde in den rheinland-pfälzischen Häfen mehr Fracht umgeschlagen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Schiffs- bzw. Frachtführer meldeten für die ersten sechs Monate einen Güterumschlag von 11,3 Millionen Tonnen, das waren 207 000 Tonnen bzw. 1,9 Prozent mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Empfang legte um 2,1 Prozent auf 6,5 Millionen Tonnen zu, das Versandvolumen erhöhte sich um 1,6 Prozent auf 4,8 Millionen Tonnen.

Tonnen klimawirksame Stoffe verwendet. Der Schwerpunkt lag mit 7 500 Tonnen auf der Verwendung als Kühlmittel. Bundesweit war R 134a mit 6 900 Tonnen ebenfalls der wichtigste Einsatzstoff.

Klimawirksame Stoffe weisen eine unterschiedliche Schädlichkeit auf. Um die Stoffe vergleichen zu können, erfolgt eine Umrechnung in CO<sub>2</sub>-Äquivalente. Diese ermöglicht eine Aussage, um wie viel stärker oder schwächer eine bestimmte Menge Treibhausgas im Verhältnis zu der gleichen Menge CO<sub>2</sub> ist. Das CO<sub>2</sub>-Äquivalent für Tetrafluorethan liegt bei 1300, d. h. R 134a ist rund 1300 mal schädlicher als Kohlendioxid. Insgesamt betrug das CO<sub>2</sub>-Äquivalent der in rheinland-pfälzischen Unternehmen eingesetzten klimawirksamen Stoffe im Jahr 2012 rund 823 900 Tonnen (-5 Prozent). Der entsprechende Wert lag in Deutschland für das Jahr 2011 bei über 16,7 Millionen Tonnen.

### Güterumschlag im 1. Halbjahr 2012 und 2013 nach Güterabteilungen

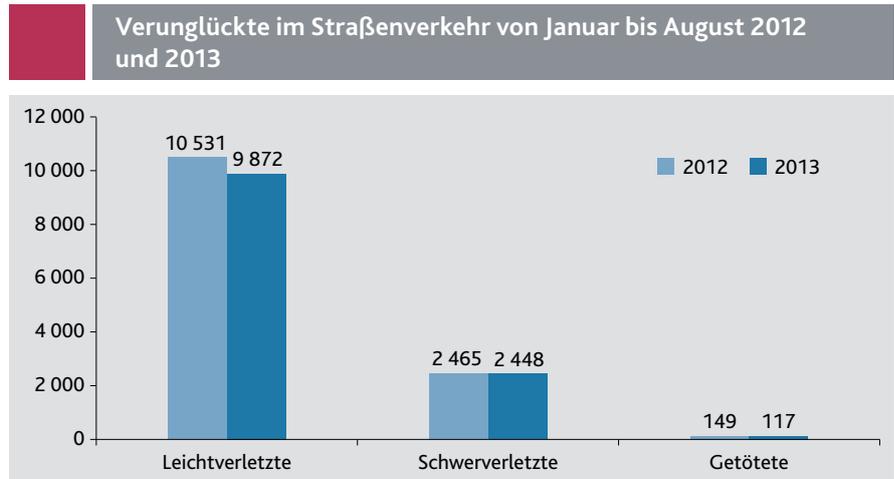


Die höchsten umgeschlagenen Tonnagen entfielen mit jeweils 2,4 Millionen Tonnen auf die Güterabteilungen „Chemische Erzeugnisse“ und „Kokerei- und Mineralölerzeugnisse“. Die Güterabteilung „Erze, Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse“ verzeichnete einen Umschlag in Höhe von 2,2 Millionen Tonnen.

Ludwigshafen, als größter Binnenhafen des Landes, wies einen geringfügigen Umschlagsrückgang von 0,3 Prozent auf. Die Häfen Mainz und Andernach meldeten dagegen ein Umschlagsplus von 1,7 bzw. 5,2 Prozent.

#### Deutlich weniger Todesopfer im Straßenverkehr

Von Januar bis August 2013 verloren auf rheinland-pfälzischen Stra-



ßen deutlich weniger Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es waren 117 Todesopfer zu beklagen, ein Fünftel weniger als von Januar bis August 2012. Die Zahl der Schwerverletzten ging dagegen nur leicht um 0,7 Prozent auf 2 448 zurück. Leicht verletzt wurden 9 872 Personen, was

einem Rückgang von 6,3 Prozent entspricht.

Insgesamt verunglückten nach Angaben der Polizei in den ersten acht Monaten 12 437 Personen auf rheinland-pfälzischen Straßen. Das waren 1 308 oder 5,4 Prozent weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum.

### Verbraucherpreise im Oktober 2013

Die Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz lagen im Oktober 2013 ein Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Das ist der geringste Preisanstieg seit September 2010. Einen wesentlichen Einfluss auf diese Entwicklung hatten die rückläufigen Preise für Mineralölprodukte (-7,9 Prozent). So waren Superbenzin (-7,2 Prozent), Diesel (-6,6 Prozent) aber auch Heizöl (-10 Prozent) deutlich günstiger als im Oktober 2012. Ohne Berücksichtigung der Preise für Mineralölprodukte hätte die Jahresteuersatzrate bei 1,6 Prozent gelegen. Noch immer hoch war im Vergleich zum Vorjahresmonat das Niveau des Strompreises (+9,3 Prozent). Tiefer in die Tasche greifen mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher weiterhin auch für Nahrungsmittel (+3,7 Prozent). Besonders gestiegen waren im Vergleich zum Oktober 2012 die Preise für Speisefette und Speiseöle (+15 Prozent).

Aber auch Molkereiprodukte und Eier (+9,5 Prozent) sowie Fleisch und Fleischwaren (+4 Prozent) verteuerten sich deutlich. Besonders große Preissteigerungen gab es bei Butter (+30 Prozent), frischer Milch (+25 Prozent) und bei frischem Geflügelfleisch (+9,6 Prozent).

Gegenüber dem Vormonat sank der Verbraucherpreisindex im Oktober 2013 um 0,2 Prozent. Preiserhöhungen gab es insbesondere bei Bekleidung und Schuhen (+1,5 Prozent) sowie bei alkoholischen Getränken und Tabakwaren (+1 Prozent). Günstig für die Verbraucherinnen und Verbraucher entwickelten sich u. a. die Preise im Bereich Freizeit, Unterhaltung und Kultur (-1,4 Prozent; darunter Pauschalreisen: -5,1 Prozent) sowie in der Hauptgruppe Verkehr (-1 Prozent; darunter Kraftstoffe: -3,2 Prozent).

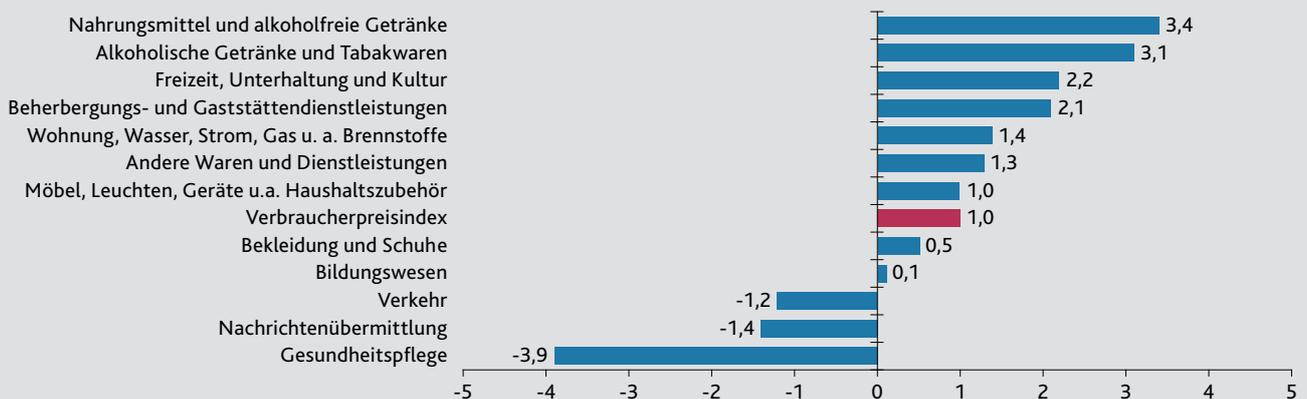
### Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preismittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in rund 2000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

### Verbraucherpreisindex im Oktober 2013

Veränderung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen gegenüber Oktober 2012 in %



Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %

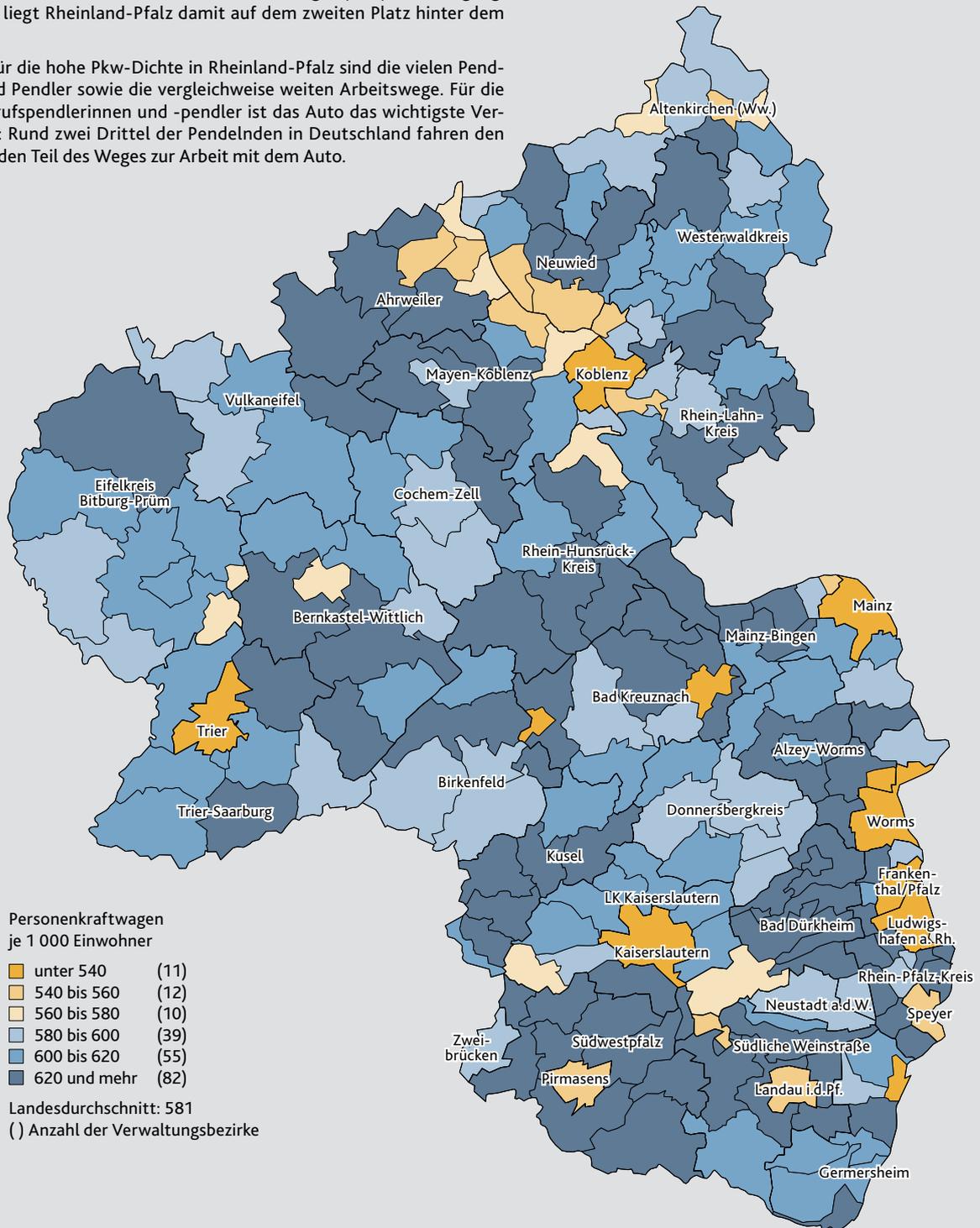


PKW-Dichte am 1. Januar 2013 nach Verwaltungsbezirken

**Auto ist das wichtigste Verkehrsmittel auf dem Weg zur Arbeit**

Zu Beginn des Jahres 2013 standen 1 000 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzern durchschnittlich 581 Personenkraftwagen (Pkw) zur Verfügung. Bundesweit liegt Rheinland-Pfalz damit auf dem zweiten Platz hinter dem Saarland.

Ein Grund für die hohe Pkw-Dichte in Rheinland-Pfalz sind die vielen Pendlerinnen und Pendler sowie die vergleichsweise weiten Arbeitswege. Für die meisten Berufspendlerinnen und -pendler ist das Auto das wichtigste Verkehrsmittel: Rund zwei Drittel der Pendelnden in Deutschland fahren den überwiegenden Teil des Weges zur Arbeit mit dem Auto.



# Haushalte und Familien 2012

## Durchschnittlich 2,1 Personen in jedem Haushalt



Von Merle Hattenhauer

Immer mehr Menschen leben in Lebensgemeinschaften, als alleinerziehende Elternteile oder als Alleinstehende, d. h. ohne Ehe- oder Lebenspartner/in und ohne Kinder im eigenen Haushalt. Bei den Familien gewinnen alternative Formen des Zusammenlebens zunehmend an Bedeutung, die Zahl der traditionellen Familien geht zurück. Anhand der Ergebnisse des Mikrozensus 2002 und 2012 werden im Folgenden die Strukturen und Entwicklungen der Haushalte und Familien sowie Änderungen der Lebensverhältnisse dargestellt.

### Privathaushalte werden immer kleiner

Im Jahr 2012 wohnten in Rheinland-Pfalz rund vier Millionen Menschen. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung am Haupt- und Nebenwohnsitz lebt in einem Privathaushalt. Als (Privat-)Haushalt zählt jede zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft (Mehrpersonenhaushalte) sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften (Einpersonenhaushalte).

Mit gut 40 000 Personen bewohnte lediglich ein kleiner Teil der Bevölkerung 2012 eine so genannte Gemeinschaftsunterkunft. Hierzu zählen beispielsweise Altersheime und Altenpflegeheime sowie ähnliche Einrichtungen.

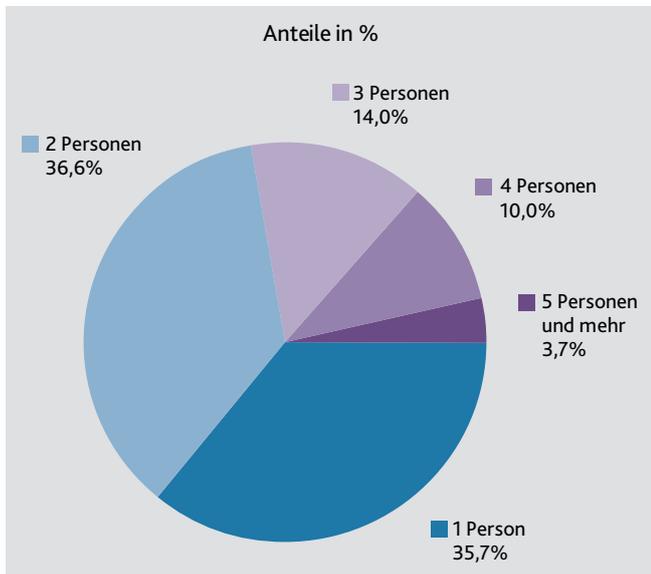
Trotz rückläufiger Entwicklung der rheinland-pfälzischen Bevölkerung zwischen 2002 und 2012 stieg die Zahl der Privathaushalte in diesem Zeitraum um ein Prozent auf rund 1,9 Millionen. Demnach wohnen in den Haushalten immer weniger Menschen. Ein rheinland-pfälzischer Haushalt bestand im Jahr 2012 durchschnittlich aus 2,1 Personen, 2002 waren es noch 2,2 Personen.

Insbesondere die Zusammensetzung der Haushalte in Rheinland-Pfalz hat sich im letzten Jahrzehnt deutlich verändert. So erhöhte sich die Zahl der Einpersonenhaushalte zwischen 2002 und 2012 um 3,8 Prozent, die Zahl der Zweipersonenhaushalte stieg sogar um mehr als 10 Prozent. Zum Anstieg der Zahl der Privathaushalte hat

Der Trend zu kleineren Haushalten hält an

G 1

## Haushalte 2012 nach der Größe



damit vor allem der Zuwachs bei den Zweipersonenhaushalten beigetragen. Insgesamt gliederten sich im Jahr 2012 die Privathaushalte in Rheinland-Pfalz zu je etwa einem Drittel in Haushalte mit einer Person (36 Prozent), zwei Personen (37 Prozent) bzw. drei und mehr Personen (28 Prozent).

Zu den Alleinstehenden zählen im Mikrozensus alle Personen, die ohne Ehe- oder Lebenspartner und ohne Kinder leben. Alleinlebende sind ledige, verheiratet getrennt lebende, geschiedene und verwitwete Personen, die in einem Einpersonenhaushalt leben.

Fast ein Drittel der Bevölkerung ab 65 Jahren lebt allein

Noch immer ist das Alleinleben unter der Bevölkerung mit fortgeschrittenem Alter am weitesten verbreitet. Dabei handelt es sich vielfach um ältere Menschen, die z. B. nach dem Tod des Partners allein in einem Haushalt leben und nicht – wie dies in früheren Zeiten noch durchaus üblich war – mit Kindern oder Enkeln unter einem Dach wohnen. Rund 30 Prozent der Seniorinnen und Senioren ab 65 Jahren lebte 2012 allein. Vor allem die Zahl

der allein lebenden Frauen steigt im Alter – unter anderem bedingt durch die höhere Lebenserwartung der Frauen – stark an.

Dagegen lebten und wirtschafteten 2012 lediglich 20 Prozent der 20- bis unter 35-Jährigen allein. Noch geringer ist der Anteil der Alleinlebenden bei der Gruppe der 35- bis unter 65-Jährigen; viele Menschen dieser Altersgruppe lebten mit einem Partner und/oder Kind(ern) zusammen.

### Immer seltener leben mehrere Generationen in einem Haushalt zusammen

War das Leben in einer Großfamilie, sei es in einem Haushalt mit drei Generationen oder in einem Zweigenerationenhaushalt mit mehreren Kindern, Mitte des letzten Jahr-

Immer weniger Mehrgenerationenhaushalte

### Erfassung von Familien im Mikrozensus

Seit seiner erstmaligen Erhebung im Jahr 1957 orientierte sich der Mikrozensus bei der Erfassung familialer Beziehungen am traditionellen Familienkonzept. Mit der Einführung des unterjährigen Mikrozensus im Jahr 2005 wurde das traditionelle Familienkonzept auf das Lebensformenkonzept umgestellt. Der Mikrozensus liefert so unter anderem die Datengrundlage für die Festlegung von Kindergeld- und BAföG-Sätzen.

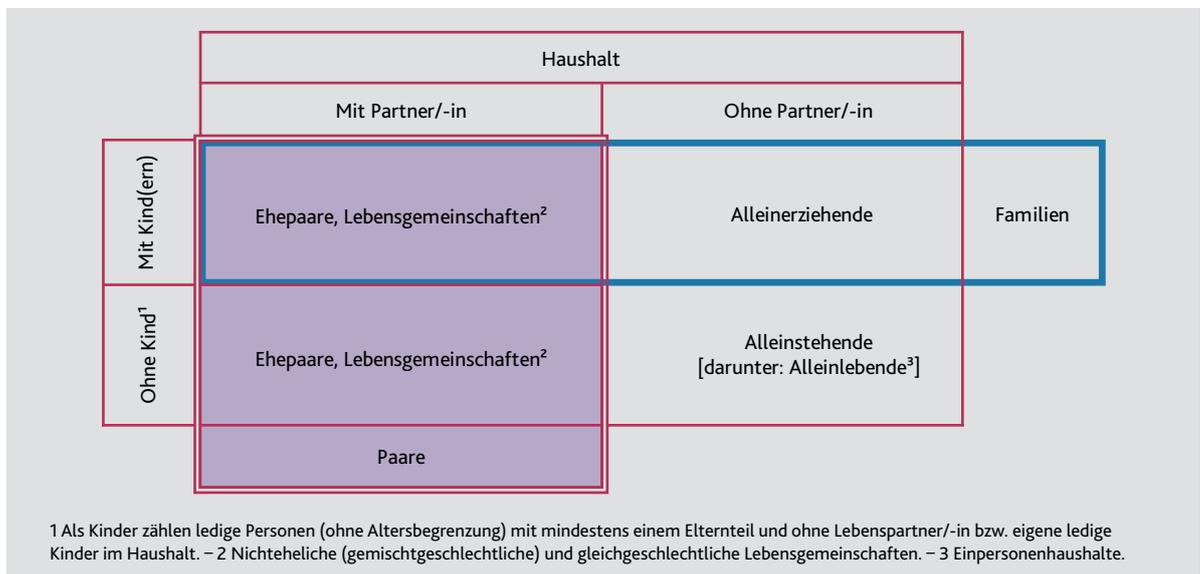
Mit dem Wechsel wurden alternative Lebensformen wie nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften in die Berichterstattung integriert. Ausgehend davon gehören zu den Familien nun alle Eltern-Kind-Gemeinschaften, d. h. Ehepaare mit ledigen Kindern, (nichteheliche und gleichgeschlechtliche) Lebensgemeinschaften mit ledigen Kindern und Alleinerziehende mit ledigen Kindern.

Familienverbände, die über den Kernhaushalt hinausgehen (wie getrennt wohnende Eltern oder nicht im Haushalt lebende Geschwister) können nicht erfasst werden.

Im Jahr 2005 wurde im Mikrozensus erstmals allen Haushaltsmitgliedern ohne Ehepartner/in im Haushalt die Frage nach einer Lebenspartnerschaft gestellt. Damit können ab dem Mikrozensus 2005 erstmals mehrere Lebensgemeinschaften in einem Haushalt erhoben werden.

## G 2

## Systematik der Familien im Mikrozensus



hunderts noch eine durchaus übliche Form des Zusammenlebens, so ist dies heute eher selten geworden.

Jeder dritte Haushalt ein Mehrgenerationenhaushalt

Im Jahr 2012 war lediglich jeder dritte Haushalt ein Mehrgenerationenhaushalt.<sup>1</sup> In 31 Prozent der Haushalte lebten zwei Generationen unter einem Dach, nur 0,8 Prozent der Haushalte umfasste drei und mehr Generationen. Die Mehrgenerationenhaushalte waren somit fast ausschließlich Zweigenerationenhaushalte.

### Auch in Rheinland-Pfalz immer mehr alternative Familienformen

Im Jahr 2012 lebten 50 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung in einer Familie. Sie lebten also mit ihren Eltern bzw. einem Elternteil oder mit ihren Kindern zusammen. Nicht zu den Familien zählen Ehepaare ohne Kinder, nichteheliche Lebensgemeinschaften ohne Kinder sowie Alleinstehende. Durch die im Jahr 2005 veränderte Erfassung von

Familien (siehe Textkasten „Erfassung von Familien im Mikrozensus“) kann der Mikrozensus besser soziale Entwicklungen abbilden und wird zugleich dem geänderten Verständnis von Familie gerecht. Familien nehmen in der politischen Diskussion einen besonderen Stellenwert ein. Nach Artikel 6, Absatz 1 des Grundgesetzes stehen Ehe und Familie unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung. Übereinstimmend wird in Deutschland auch das Zusammenleben mit Kindern generell als besonders schutzbedürftig betrachtet.

Im Jahr 2012 lebten in Rheinland-Pfalz insgesamt 592 600 Familien mit rund 960 300 ledigen Kindern jeden Alters. Im Vergleich zum Jahr 2002 nahm die Zahl der Familien damit um 7,8 Prozent ab.

592 600 Familien in Rheinland-Pfalz

Hinter den rückläufigen Familienzahlen stehen unterschiedliche Entwicklungen bei den einzelnen Familienformen. Während die Zahl der traditionellen Eltern-Kind-Gemeinschaften – Paare mit Kind(ern) – sank, erhöhte sich die Zahl der sogenannten

<sup>1</sup> Haushalte mit geradlinig Verwandten und ggf. weiteren Personen im Haushalt.

### Der Mikrozensus

Als repräsentative Haushaltsstichprobe liefert der Mikrozensus ein differenziertes Bild über die Strukturen und Veränderungen der Lebens- und Arbeitssituation der Bevölkerung.

Der „kleine Zensus“ stellt als 1%-Stichprobe kontinuierliche sozioökonomische Strukturdaten bereit, die ansonsten nur über Volkszählungen gewonnen werden könnten. Seit 1996 beinhaltet der Mikrozensus sämtliche Erhebungsmerkmale der Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union und liefert damit Ergebnisse zum europaweiten Vergleich der Strukturen und Entwicklungen auf den europäischen Arbeitsmärkten.

Der Mikrozensus bietet eine breit gefächerte Datenbasis für Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit und hat damit einen wesentlichen Anteil am System der amtlichen Statistik. Durch die Vielfalt der Merkmalskombinationen auf Personenebene und durch die Abbildung des Haushalts- und Familienzusammenhangs bietet er ein großes Potenzial an statistischen Informationen. So erfasst der Mikrozensus jährlich unter anderem Angaben zu Erwerbstätigkeit, Bildung usw. In vierjährigen Abständen werden themenspezifische Zusatzprogramme, u. a. zum Arbeitsweg der Erwerbstätigen, Wohnsituation oder Krankenversicherung durchgeführt.

In Rheinland-Pfalz sind jedes Jahr etwa 18 000 Haushalte mit rund 40 000 Personen in die Erhebung einbezogen, bundesweit sind es rund 390 000 Haushalte mit etwa 830 000 Personen. Die Erhebung der Daten für den Mikrozensus erfolgt grundsätzlich über persönliche Befragungen durch Interviewerinnen und Interviewer – allein in Rheinland-Pfalz rund 200. Seit 2005 werden flächendeckend Laptops als zentrales Erhebungsinstrument eingesetzt.

Wie bei jeder Stichprobenerhebung können auch hier Zufallsfehler entstehen. Bei stark besetzten Merkmalen ist dieser Fehler nur von geringer Bedeutung. Um auf die eingeschränkte Aussagekraft hinzuweisen, werden Ergebnisse mit einer hochgerechneten Besetzung von unter 10 000 Personen in veröffentlichten Tabellen geklammert und Ergebnisse unter 5 000 nicht veröffentlicht.

Im Rahmen der Hochrechnung erfolgt eine Anpassung an Eckwerte der laufenden Bevölkerungsfortschreibung und des Ausländerzentralregisters. Die Entwicklung von Haushalten und der Lebensformen der Bevölkerung folgt im Allgemeinen langfristigen gesellschaftlichen Trends, die üblicherweise keine großen Sprünge im Zeitverlauf aufweisen. Im vorliegenden Aufsatz werden daher ausschließlich Jahresdurchschnittswerte präsentiert.

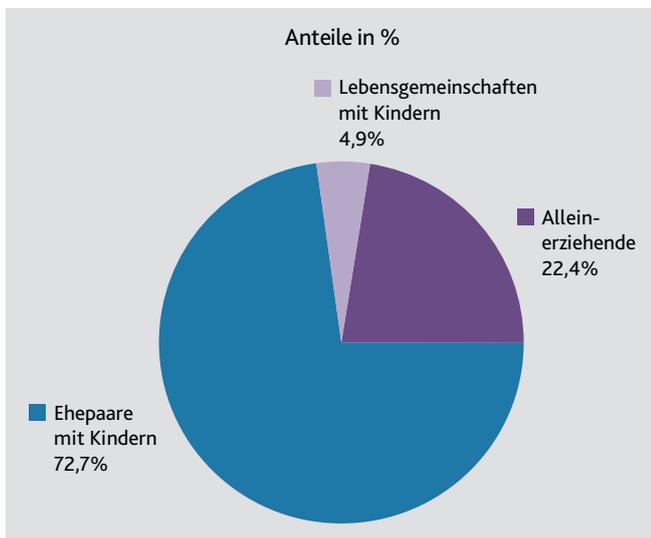
Grundlage für die Auswahl der zu befragenden Haushalte sind immer noch die Ergebnisse der Volkszählung 1987. Darüber hinaus werden aber Veränderungen des Gebäudebestandes infolge von Abrissen, Neubauten und Umbauten durch die Heranziehung der Bautätigkeitsstatistik laufend berücksichtigt.

Das aktuelle Gesetz, das 2005 in Kraft trat, ist bis einschließlich 2016 gültig. Für den Mikrozensus nach 2012 wird der registergestützte Zensus 2011 von hoher Bedeutung sein: Mit den Ergebnissen des Zensus wird für den Mikrozensus eine neue Stichprobenauswahl möglich sein.

Von den Ergebnissen des Mikrozensus wird ein hohes Maß an Genauigkeit und Zuverlässigkeit erwartet. Dabei ist die Einhaltung des Auswahlplans von grundlegender Bedeutung, d. h. alle zufällig ausgewählten Einheiten sind auch zu berücksichtigen. Um die Zahl der Ausfälle so klein wie möglich halten zu können, ist für den Mikrozensus grundsätzlich Auskunftspflicht vorgesehen.

G 3

Familien 2012



Ein-Eltern-Kind-Gemeinschaften – also der Alleinerziehenden. So nahm der Anteil der Ehepaare mit Kind bzw. Kindern an allen Familien von 2002 bis 2012 von 79 auf 73 Prozent ab.

In den vergangenen Jahrzehnten veränderte sich die Bedeutung verschiedener Formen des partnerschaftlichen Lebens innerhalb der Bevölkerung deutlich. Als ursächlich für den Wandel können dabei unter anderem die weitgehende Akzeptanz nichtehelicher Lebensformen, der Alterungsprozess der Bevölkerung, die Zunahme von Scheidungen und Trennungen sowie stärkere Selbstverwirklichungstendenzen der Menschen angesehen werden. Zudem leben Menschen im Laufe ihres Lebens vielfach in unterschiedlichen Lebensformen.

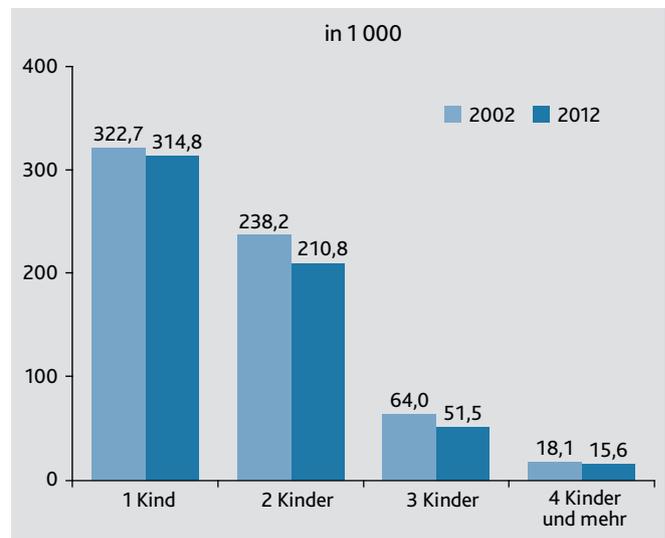
### Immer weniger Kinder

1,62 Kinder  
pro Familie

Nicht nur die Zahl der Familien nahm innerhalb der vergangenen zehn Jahre ab, auch die der Kinder sank deutlich (-10,5 Prozent). Im Mittel lebten 2012 in jeder Familie 1,62 Kinder.

G 4

Familien 2002 und 2012 nach der Zahl der Kinder



Dabei lebte in gut der Hälfte der rheinland-pfälzischen Familien 2012 nur ein Kind im gemeinsamen Haushalt. In den übrigen Familien wachsen Kinder mit mindestens einem Geschwisterkind auf; 36 Prozent der Familien haben zwei, 11,3 Prozent drei oder mehr Kinder. In den letzten zehn Jahren blieb diese Verteilung, bei rückläufiger Zahl der Familien insgesamt, nahezu unverändert. Insgesamt besteht die rheinland-pfälzische Durchschnittsfamilie aus 3,4 Personen.

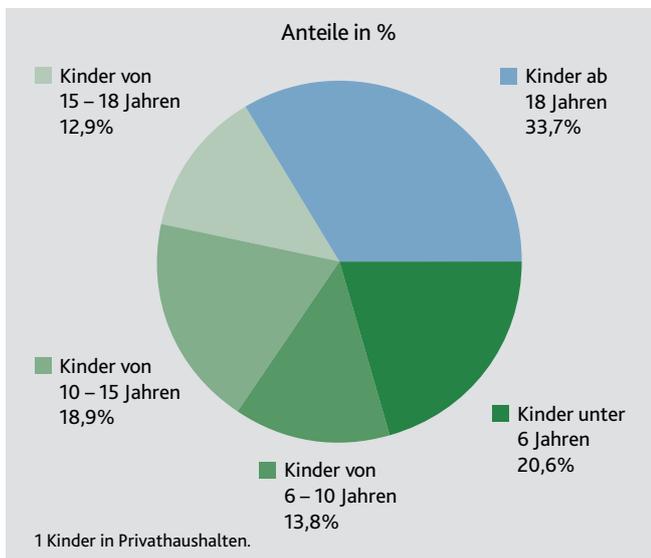
Die Zahl der Familien mit Kindern unter 18 Jahren sank zwischen 2002 und 2012 um 61 000 auf 393 700. Insgesamt lebten im Jahr 2012 in Rheinland-Pfalz 636 200 Kinder unter 18 Jahren. Das sind etwas mehr als 66 Prozent aller im Mikrozensus als Kinder identifizierten Personen. Rund 21 Prozent sind jünger als sechs Jahre.

### 84 Prozent der Alleinerziehenden sind Frauen

Alleinerziehende stellen einen immer größer werdenden Teil der Familien. Als alleinerziehende Elternteile zählen im Mikro-

Immer weniger  
Großfamilien in  
Rheinland-Pfalz

G 5

Kinder<sup>1</sup> 2012 nach dem Alter

22 Prozent aller Familien sind alleinerziehende Mütter oder Väter mit ihren Kind(ern)

zensus Mütter und Väter, die ohne Ehe- oder Lebenspartner(in) mit ihren minder- oder volljährigen ledigen Kindern in einem Haushalt zusammenleben. Insgesamt gab es in Rheinland-Pfalz im Jahr 2012 rund 132 900 alleinerziehende Elternteile.

Mit einem Anteil von 84 Prozent sind es dabei immer noch vorwiegend Mütter, die ihre Kinder ohne Partner großziehen.

Die meisten Alleinerziehenden haben nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2012 nur ein Kind (69 Prozent), knapp ein Viertel (26 Prozent) kümmert sich allein um zwei Kinder. Die durchschnittliche Kinderzahl von Alleinerziehenden liegt bei 1,39.

Bei den alleinerziehenden Elternteilen leben in vielen Fällen ältere Kinder: Über 44 Prozent der bei Alleinerziehenden lebenden Kinder sind bereits volljährig. Dagegen sind lediglich 13 Prozent jünger als sechs Jahre, elf Prozent sind zwischen sechs und zehn Jahre alt, 18 Prozent zwischen zehn und 15 Jahren und 14 Prozent zwischen 15 und 18 Jahren.

Nach wie vor ist eine Scheidung die häufigste Ursache, warum Mütter und Väter ihre Kinder allein aufziehen. Im Jahr 2012 waren mehr als 43 Prozent der Alleinerziehenden geschieden; 23 Prozent von ihnen waren verwitwet.

### Zahl der Paare ohne Kinder nimmt zu

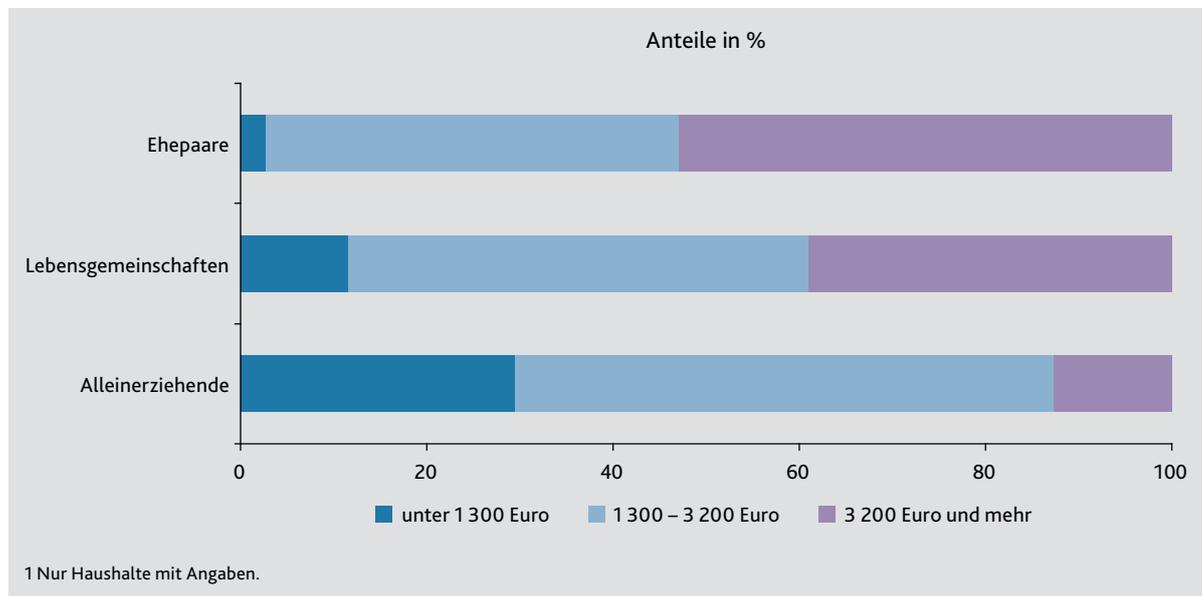
Die Zahl der Paare ohne Kinder stieg in den letzten Jahren kontinuierlich. Im Jahr 2012 lebten im Land 582 400 Paare ohne ledige Kinder. Der überwiegende Teil dieser Paare ohne Kinder sind allerdings ältere Menschen, deren erwachsene Kinder den elterlichen Haushalt bereits verlassen haben. Darüber hinaus verzögert sich bei jungen Paaren häufig – unter anderem bedingt durch längere Ausbildungszeiten – der Zeitpunkt der Eheschließung sowie der Geburt des ersten Kindes.

Deutlich zugenommen hat in den letzten Jahren das unverheiratete Zusammenleben in einer nichtehelichen oder gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaft. Dennoch bleibt die Ehe für Paare die am häufigsten gewählte Form des Zusammenlebens: 86 Prozent aller Paare ohne Kinder im Land sind verheiratet.

Ehe weiterhin häufigste Form des Zusammenlebens für Paare

### Alleinerziehende häufig mit geringem Einkommen

Neben der sozialen ist auch die wirtschaftliche Lage von Familien bedeutsam. Mit den verschiedenen Familienformen gehen auch unterschiedliche Möglichkeiten der Erwerbsbeteiligung und damit der Lebensgestaltung einher. Das monatliche Nettoeinkommen lag 2012 bei jeder zehnten Familie in Rheinland-Pfalz (9,2 Prozent) unter 1 300 Euro. 14 Prozent der Familien verfügten monatlich über 1 300 bis 2 000 Euro, rund 34 Prozent über 2 000 bis 3 200 Euro und 43 Prozent über 3 200 Euro und mehr.

G 6 Familien 2012 nach dem monatlichen Nettoeinkommen<sup>1</sup>

Dabei gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Familienformen: Vor allem Alleinerziehende sind oft besonderen finanziellen Belastungen ausgesetzt. Während 30 Prozent aller Alleinerziehenden mit einem Einkommen von unter 1 300 Euro auskommen müssen, liegt der entsprechende Anteil bei Ehepaaren mit Kindern nur bei 2,7 Prozent.

73 Prozent der Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern gehen einer Erwerbstätigkeit nach

Bei rund 67 Prozent der Familien mit zwei Elternteilen und Kindern unter 18 Jahren gingen beide Partner einer Erwerbstätigkeit nach. Lediglich einer der beiden Partner arbeitete bei 30 Prozent der Paare mit Kindern unter 18 Jahren. Von den Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern gingen 73 Prozent einer Erwerbstätigkeit nach. Dabei wird die Beteiligung am Erwerbsleben bei Alleinerziehenden maßgeblich vom Alter der Kinder bestimmt: Alleinerziehende, die Kinder unter sechs Jahren großziehen, sind seltener erwerbstätig als Alleinerziehende mit älteren Kindern.

## Fazit

Die amtliche Statistik verfügt durch den Mikrozensus über wichtige Daten zu Haushalten und Familien, deren Struktur und Veränderung im Zeitverlauf. In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten vollzogen sich bedeutsame Wandlungen: Während die Zahl der Alleinlebenden steigt, geht die Zahl der Familien deutlich zurück. Auch haben im Zeitverlauf die „alternativen“ Familienformen – dazu zählen Alleinerziehende und nichteheliche oder gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften mit Kindern – immer mehr an Bedeutung gewonnen. Der Großteil der Familien lebt aber nach wie vor in der traditionellen Familienform des Ehepaares mit Kind(ern).

Merle Hattenhauer, Soziologin (M. A.), leitet das Referat „Mikrozensus, Haushaltserhebungen, Verdienste, Preise“.

## Rheinland-Pfalz regional: Landkreis Neuwied



Von Simone Emmerichs

Der Landkreis Neuwied bildet zusammen mit dem Kreis Altenkirchen und dem Westerwaldkreis den nördlichsten Teil von Rheinland-Pfalz. Die südwestliche Grenze ist über 40 Kilometer der Rhein. Neben dem Rheintal prägt vor allem der Westerwald das Bild des Kreises. Mit rund 179 800 Einwohnern gehört der Kreis Neuwied zu den einwohnerstärksten Verwaltungsbezirken des Landes.

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz wird von ihren strukturellen Rahmenbedingungen geprägt. In der Aufsatzreihe „Rheinland-Pfalz regional“ werden die zwölf kreisfreien Städte und die 24 Landkreise jeweils einer regionalstatistischen Analyse unterzogen. Als Basis dienen standortrelevante Daten und Indikatoren aus den Bereichen Bevölkerung, Wirtschaft, Tourismus und Arbeitsmarkt.

### Von der Eiszeit bis heute

Funde aus der Späteiszeit belegen frühe Besiedlung

Infolge der günstigen geografischen Verhältnisse wurde das Gebiet um Neuwied bereits sehr früh besiedelt. Ein bekannter altsteinzeitlicher Fundplatz liegt in Feldkirchen-Gönnersdorf. Im Jahr 1968 wurde hier ein Siedlungsplatz gefunden, dessen Alter auf 13 500 vor Christus in das Magdalénien-Zeitalter geschätzt wird.<sup>1</sup> In der Römerzeit war Neuwied Grenzgebiet zwischen Römern und den germanischen Stämmen. Über etwa 28 Kilometer im heutigen Kreisgebiet erstreckte sich der Limes, der bei Bad Hönningen den rechtsrheinisch nördlichsten Punkt des römischen Imperiums markierte.

<sup>1</sup> [http://www.deichstadtweg.de/eiszeitsiedlung\\_goennersdorf\\_2.htm](http://www.deichstadtweg.de/eiszeitsiedlung_goennersdorf_2.htm) (abgerufen am 24.7.2013). Die Funde aus den späteiszeitlichen Siedlungen sind im „Museum für die Archäologie des Eiszeitalters“ im Schloss Monrepos in Neuwied ausgestellt, das sich zurzeit jedoch im Umbau befindet.

Im Mittelalter teilten sich Kurköln, Kurtrier sowie die Grafen bzw. Fürsten von Wied, die Grafen von Sayn und die Herren von Isenburg das Kreisgebiet. Die Kreisstadt selbst wurde erst 1653 durch Friedrich III. von Wied gegründet. Der Toleranzartikel im Stadtprivileg von 1662 wurde für den Aufschwung nach der Stadtgründung von großer Bedeutung. Er zog zahlreiche Exulanten an, unter denen im 18. Jahrhundert die Herrnhuter eine besondere Rolle spielten. Nach dem Zusammenbruch des alten Reiches wurde das Kreisgebiet dem Herzogtum Nassau zugesprochen.

Bei Errichtung des Großherzogtums Niederrhein, der späteren Rheinprovinz, durch Preußen aufgrund des Wiener Kongresses wurde 1816 der Kreis Neuwied im Regie-

1816: Kreis Neuwied wird gebildet

rungsbezirk Koblenz gebildet. Unter der preußischen Verwaltung wurde der Kreis in Bürgermeistereien eingeteilt. Er umfasste die Bürgermeistereien Altenwied, Anhausen, Asbach, Dierdorf, Heddesdorf, Neuerburg, Neustadt, Neuwied, Niederwambach und Puderbach. Der ebenfalls 1816 gebildete Kreis Linz wurde 1822 aufgelöst und dem Kreis Neuwied eingegliedert, ebenso wie die Bürgermeisterei Engers. Seit der Verwaltungsreform 1970 besteht der Landkreis Neuwied in seiner heutigen Form weitgehend unverändert.

### Starker Bevölkerungszuwachs in den letzten Jahrzehnten

180 674  
Einwohner am  
9. Mai 2011

Am 9. Mai 2011, dem Stichtag des Zensus, lebten 180 674 Einwohner im Landkreis Neuwied. Auf Basis dieser Zahl ergibt sich für Ende 2011 ein Bevölkerungsstand von 180 497 Einwohnern. Diese Zahl liegt nur geringfügig unter dem Fortschreibungsergebnis auf Basis der Volkszählung 1987 (180 538 Einwohner). Für Ende 2012 ergibt sich basierend auf dem aktuellen Zensusergebnis ein Bevölkerungsstand von 179 812, d. h. 4,5 Prozent der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer lebten hier. Im Vergleich aller rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirke belegt der Kreis damit Platz fünf. Mehr Einwohner haben nur der Landkreis Mayen-Koblenz, die kreisfreie Stadt Mainz sowie der Kreis Mainz-Bingen und der Westerwaldkreis. Hinsichtlich der Bevölkerungsdichte liegt Neuwied mit 287 Einwohnern je Quadratkilometer unter den Landkreisen auf dem dritten Platz hinter dem Rhein-Pfalz-Kreis und Mainz-Bingen. Im Durchschnitt der Landkreise ist die Bevölkerungsdichte deutlich niedriger (158 Einwohner je Quadratkilometer).

### Zensus 2011

Zum 9. Mai 2011 haben die statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Rahmen einer Volks-, Gebäude- und Wohnungszählung, dem Zensus 2011, aktualisierte Bestandszahlen für die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes sowie des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes erhoben. Am 31. Mai 2013 wurden erste Ergebnisse des Zensus bekannt gegeben.

Ein umfangreiches Datenangebot zum Zensus 2011 für alle Städte, Gemeinden, Verbandsgemeinden und Landkreise sowie für das Land Rheinland-Pfalz finden Sie unter [www.statistik.rlp.de/staat-und-gesellschaft/zensus-2011/](http://www.statistik.rlp.de/staat-und-gesellschaft/zensus-2011/). Die gemeinsame Auswertungsdatenbank der statistischen Ämter des Bundes und der Länder steht unter [www.zensus2011.de](http://www.zensus2011.de) zur Verfügung; dort finden Sie Regionalergebnisse für ganz Deutschland.

Die Beschreibung der langfristigen Bevölkerungsentwicklung in diesem Beitrag basiert auf den Ergebnissen der Fortschreibung auf der Grundlage der Volkszählung 1987, um eine Vergleichbarkeit der Zahlen zu gewährleisten. Angaben zu Altersstruktur und Geburtenrate beruhen ebenfalls noch auf dieser Fortschreibung.

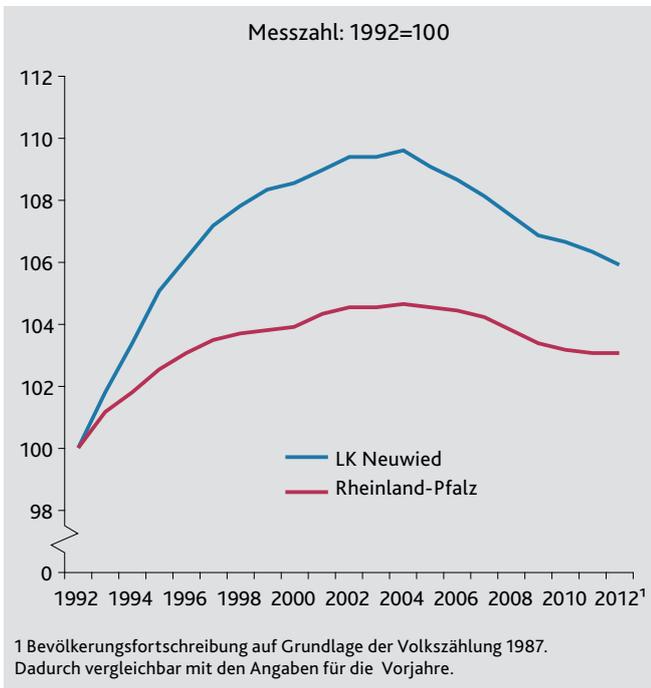
Zum Landkreis Neuwied gehören die große kreisangehörige Stadt Neuwied und 61 Ortsgemeinden. Neuwied ist mit rund 64 200 Einwohnern die mit Abstand größte Stadt des Kreises. Einwohnerstarke Orte sind darüber hinaus die Gemeinden Asbach und Neustadt (Wied) mit 6 900 bzw. 6 300 Einwohnern. Zu den kleinsten Gemeinden zählen dagegen mit jeweils unter 300 Einwohnern die Ortschaften Ratzert in der Verbandsgemeinde Puderbach und Datzeroth in der Verbandsgemeinde Waldbreitbach.

In den letzten 40 Jahren hat sich die Bevölkerungszahl deutlich günstiger entwickelt als in Rheinland-Pfalz insgesamt: Zwischen 1970 und 2012 ist die Einwohnerzahl im

Höchststand  
der Bevölkerungs-  
zahl im  
Jahr 2004

G 1

Bevölkerung 1992–2012



Landkreis Neuwied mit +21 Prozent mehr als doppelt so stark gestiegen wie im Landesdurchschnitt (+9,3 Prozent); diese günstige Entwicklung ist allein auf Wanderungsgewinne zurückzuführen. Im Jahr 1970 lebten 148 700 Menschen im Kreis, aktuell sind es 31 100 mehr. Anfang der 70er- bis Mitte der 80er-Jahre waren die Bevölkerungszahlen in Rheinland-Pfalz tendenziell rückläufig. Der Landkreis Neuwied blieb von diesem Rückgang weitgehend verschont; die Bevölkerungszahl stagnierte in dieser Zeit. Ende der 80er- bis Mitte der 90er-Jahre waren im Landkreis überdurchschnittlich hohe Zuwächse zu verzeichnen. Zwischen 1990 und 1995 stieg die Bevölkerungszahl um neun Prozent (Rheinland-Pfalz: +5,7 Prozent). Der vorläufige Höchststand wurde 2004 mit 186 000 Einwohnern erreicht. Seitdem ist die Bevölkerungszahl im Kreis, ebenso wie im Land insgesamt, rückläufig. Im Jahr 2012 ist die Einwohnerzahl im Land-

kreis Neuwied im Vergleich zum Vorjahr um 0,4 Prozent gesunken.

Die Wanderungsbilanz wies bis 2004 durchgehend Überschüsse auf. Die Entwicklung verlief bis zum Jahr 2000 im Kreis wesentlich günstiger als im Landesdurchschnitt: Von 1970 bis 2000 belief sich der Wanderungssaldo auf +9 Personen je 1 000 Einwohner (Rheinland-Pfalz: +4,4 Personen je 1 000 Einwohner). Die stärksten Wanderungsgewinne konnte der Kreis, wie auch das Land insgesamt, in der Zeit um die deutsche Wiedervereinigung verzeichnen. Auch die Öffnung Mittel- und Osteuropas zeigt sich deutlich in den Wanderungsbewegungen. Seit dem Jahr 2000 verläuft die Entwicklung etwas ungünstiger als in Rheinland-Pfalz insgesamt. Von 2005 bis 2009 hatte der Landkreis sogar Wanderungsdefizite; das Land nur in den Jahren 2008 und 2009. Im Jahr 2012 wurde ein leichter Wanderungsüberschuss von rund 40 Personen registriert; den 7 050 Fortzügen standen 7 090 Zuzüge gegenüber. Bezogen auf die Bevölkerung des Kreises ergibt sich damit ein Wanderungssaldo von +0,2 je 1 000 Einwohner. In Rheinland-Pfalz insgesamt gab es dagegen 2012 einen Wanderungsüberschuss von 3,2 Zuzügen bezogen auf 1 000 Einwohner. Im Durchschnitt der Landkreise lag der Saldo bei +1,7 je 1 000 Einwohner.

Die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung fiel in den vergangenen vier Jahrzehnten durchgehend negativ aus, d. h. es wurden weniger Geburten als Sterbefälle registriert. Im Jahr 2012 belief sich das Minus auf 747 Personen. Den 1 348 Geburten standen 2 095 Sterbefälle gegenüber. Bezogen auf die Bevölkerungszahl ergibt sich ein natürlicher Saldo von -4,1 je 1 000 Einwohner (Rheinland-Pfalz: -3,3 je 1 000 Einwohner; Landkreise: -3,8 je 1 000 Einwohner).

Weniger Geburten als Sterbefälle

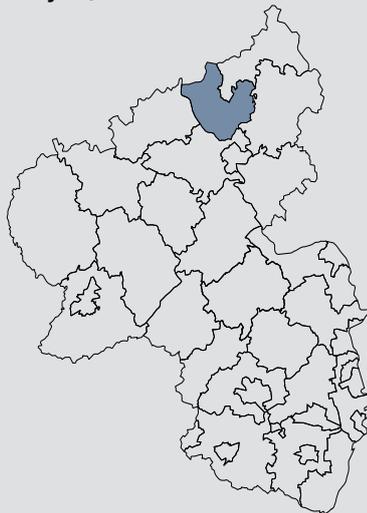
## Landkreis Neuwied

### Verwaltungsstruktur und Bevölkerung



Der Landkreis Neuwied besteht aus der verbandsfreien Stadt Neuwied und den acht Verbandsgemeinden Asbach mit 4 Ortsgemeinden, Bad Hönnigen (4), Dierdorf (6), Linz am Rhein (7), Puderbach (16), Rengsdorf (14), Unkel (4) und Waldbreitbach (6). Mit 64 200 Einwohnern ist Neuwied die größte Stadt des Landkreises. Die Stadt Neuwied ist Sitz der Kreisverwaltung. Der Landkreis Neuwied ist Teil der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald.

Auf einer Fläche von 627 Quadratkilometern leben in den 62 Gemeinden des Landkreises rund 179 800 Menschen. Daraus ergibt sich eine Bevölkerungsdichte von 287 Einwohnern je Quadratkilometer. Dieser Wert liegt deutlich über dem Durchschnitt der Landkreise (158 Einwohnern je Quadratkilometer) sowie dem Landesdurchschnitt von 201 Einwohnern je Quadratkilometer.



### Geografische Lage- und Flächennutzung

Der Landkreis liegt östlich des Mittelrheins im nördlichen Teil des Landes. Im Norden grenzt er an den nordrhein-westfälischen Rhein-Sieg-Kreis sowie dem Landkreis Altenkirchen, im Osten an den Westerwaldkreis, im Südwesten schließen sich die Landkreise Ahrweiler und Mayen-Koblenz an. Ein Teil der nördlichen Grenze ist somit zugleich die Landesgrenze zu Nordrhein-Westfalen, südwestliche Grenze ist über 40 km der Rhein. Der Schwerpunkt des Kreises befindet sich im Südwesten in der Neuwieder Talweitung des Mittelrheinischen Beckens und im Westen in der Engfurche des unteren Mittelrheintals. Der größte Teil des Landkreises liegt jedoch im stark bewaldeten Höhenland des Rheinwesterwaldes. Von Norden nach Süden wird der Kreis von dem einzigen größeren Fluss, der nicht schiffbaren Wied, durchschnitten, an deren Mündung in den Rhein die Stadt Neuwied liegt.

Von den 627 Quadratkilometern Bodenfläche sind 46 Prozent bewaldet, 33 Prozent werden landwirtschaftlich genutzt und 18,5 Prozent dienen als Siedlungs- und Verkehrsfläche.

1,44 Kinder je Frau

Die Geburtenrate lag 2012 leicht über dem Landesmittel: Durchschnittlich brachte eine Frau in ihrem Leben 1,44 Kinder zur Welt. Im rheinland-pfälzischen Durchschnitt belief sich die Geburtenrate auf 1,37 Kinder je Frau. Die Geburtenrate ist die Summe der altersspezifischen Geburtenziffern für alle Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis unter 45 Jahren; sie ist Ausdruck der Geburtenneigung. Die Zahl der insgesamt geborenen Kinder wird jedoch nicht nur durch die Geburtenrate, sondern auch durch die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter bestimmt. Der Anteil der Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren an allen Frauen lag 2012 mit 32,8 Prozent etwas unter dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt von knapp 34,6 Prozent (Landkreise: 33,3 Prozent).

Der Jugendquotient setzt die Zahl der unter 20-Jährigen ins Verhältnis zu den Menschen

im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren. Er gilt als Anhaltspunkt für die Aufwendungen der Gesellschaft für Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen. Auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter kamen 2012 im Landkreis Neuwied 33 jüngere Menschen unter 20 Jahren (Rheinland-Pfalz: 30; Landkreise: 31). Im Vergleich zum Jahr 1970 ist der Jugendquotient um 24 Prozentpunkte gesunken (Rheinland-Pfalz: -28 Prozentpunkte).

Jugendquotient deutlich über Landesdurchschnitt

Der Altenquotient setzt die Bevölkerung ab 65 Jahre ins Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Er dient als Kennzahl zur Beschreibung von Aufwendungen für Transfers und Infrastruktureinrichtungen für ältere Menschen, die im Wesentlichen durch die erwerbsfähige Bevölkerung finanziert werden müssen. Im Jahr 2012 wurden auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter fast 37 ältere Menschen ab 65 Jahren gezählt. Der Wert liegt damit über dem rheinland-pfälzischen Mittel (34) und auch über dem Durchschnitt der Landkreise (35). Im Vergleich zu 1970 ist der Altenquotient – ebenso wie im Land insgesamt – um zehn Prozentpunkte gestiegen.

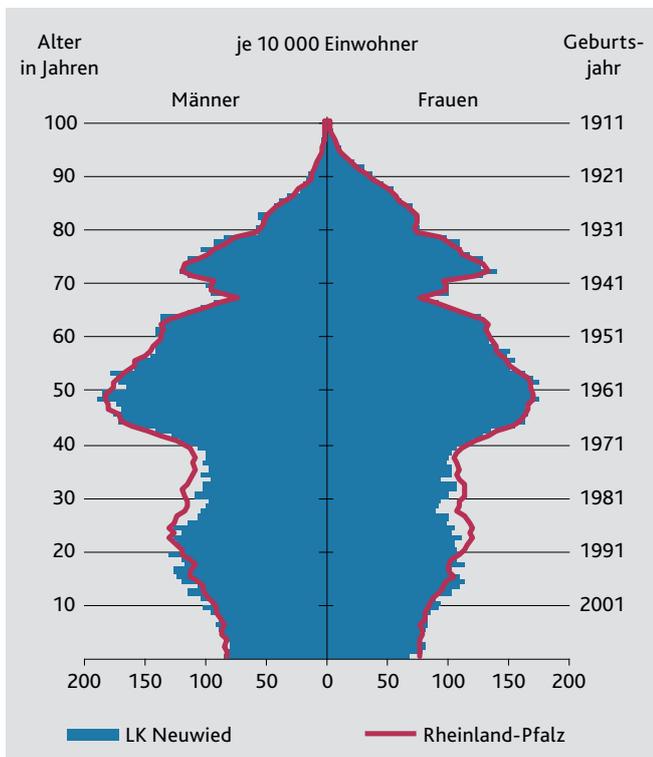
Der Gesamtquotient – die Summe aus Jugend- und Altenquotient – lag 2012 aufgrund der Altersstruktur knapp sechs Punkte höher als im Land insgesamt: Auf 100 Menschen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren kamen insgesamt fast 70 Personen, die noch nicht oder nicht mehr erwerbsfähig sind (Rheinland-Pfalz: 64; Landkreise: 66).

Der demografische Wandel macht sich im Landkreis Neuwied bereits bemerkbar, dies zeigt ein Blick auf die Bevölkerungspyramide. Deutlich unterrepräsentiert sind sowohl die jungen Erwachsenen zwischen 20 und 30 Jahren – hier zeigt sich die größte Abwei-

Wenig junge Erwachsene, viele Ältere, aber auch viele Kinder

G 2

Aufbau der Bevölkerung 2011 nach Alter und Geschlecht



chung zum Land – als auch die Altersgruppe zwischen 30 und 40 Jahren. Die Anteile der Altersgruppen ab 50 Jahre liegen etwas über dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt. Positiv zu vermerken ist der überdurchschnittliche Kinderanteil: Im Landkreis gibt es – bezogen auf 10 000 Einwohner – etwas mehr Kinder unter zehn Jahren als im Landesdurchschnitt. Stärker vertreten sind auch die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 10 und 20 Jahren.

Vorausberechnung: hoher Bevölkerungsrückgang

Nach der mittleren Variante der dritten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes könnte die Bevölkerungszahl des Kreises bis 2060 gegenüber dem Basisjahr 2010 um 25 Prozent sinken.<sup>2</sup> Damit hätte der Kreis 2030 nur noch 165 209 Einwohner; bis 2060 würde die Zahl auf 136 442 sinken. Im Vergleich zum Land fällt der Bevölkerungsrückgang überdurchschnittlich hoch aus. In Rheinland-Pfalz insgesamt könnte die Bevölkerung in diesem Zeitraum um 20 Prozent sinken (Durchschnitt der Landkreise: –22 Prozent).

Die altersstrukturellen Verschiebungen werden dazu führen, dass sich der Anteil der älteren Bevölkerung weiter erhöht, während der Anteil der jungen Menschen bzw. der Personen im erwerbsfähigen Alter sinkt. Die Zahl der jungen Menschen unter 20 Jahren wird sich der Vorausberechnung zufolge mit –41 Prozent wesentlich stärker verringern als im Landesmittel (–36 Prozent). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter dürfte um 37 Prozent sinken (Rheinland-Pfalz: –33 Prozent). Für die ältere Bevölkerung wird ein schwächerer Anstieg als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt erwartet. Unter

den Annahmen der mittleren Variante könnte sich die Zahl der Menschen im Alter ab 65 Jahren bis 2060 um 24,5 Prozent erhöhen (Rheinland-Pfalz: +31 Prozent).

### Wirtschaftskrise überwunden

Im Landkreis Neuwied wurde 2011 ein nominales Bruttoinlandsprodukt von 4,72 Milliarden Euro erwirtschaftet.<sup>3</sup> Damit trägt der Kreis 4,1 Prozent zur gesamten Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz bei. Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller innerhalb eines Jahres in einem Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter. Es ist ein wichtiges Maß für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region. Aktuellere Daten liegen noch nicht vor, da die Regionalisierung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eine Vielzahl an statistischen Basisinformationen erfordert, die erst mit einer Zeitverzögerung von etwa zwei Jahren zur Verfügung stehen.

Kreis trägt 4,1 Prozent zur Wirtschaftsleistung des Landes bei

Infolge der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise ist das Bruttoinlandsprodukt 2009 in den meisten kreisfreien Städten und Landkreisen gesunken. Im Landkreis Neuwied war der Rückgang der Wirtschaftsleistung mit –6,5 Prozent deutlich stärker als in Rheinland-Pfalz insgesamt (Rheinland-Pfalz: –2,5 Prozent). Im Folgejahr ist die Wirtschaft wieder kräftig gewachsen: Das nominale Bruttoinlandsprodukt im Kreis erhöhte sich um sechs Prozent (Rheinland-Pfalz: +5,5 Prozent). Während in Rheinland-Pfalz insgesamt das Vorkrisenniveau deutlich überschritten wurde, lag die Wirtschaftsleistung im Landkreis Neuwied noch darunter. Im Jahr 2011 erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt um 3,1 Prozent auf 4,7 Millionen und überstieg damit den Wert des Jahres 2008 (Rhein-

Vorkrisenniveau wieder erreicht

<sup>2</sup> Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Rheinland-Pfalz 2060 – Dritte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010). Bad Ems 2012.

<sup>3</sup> Da auf regionaler Ebene keine Preisbereinigung durchgeführt werden kann, wird die Wirtschaftsleistung der Kreise mithilfe der nominalen Wertschöpfung dargestellt.

## T 1

## Ausgewählte Kennzahlen für den Landkreis Neuwied im Landkreis- und Landesvergleich

Merkmal	Jahr	Einheit	Neuwied	Landkreise zusammen	Rheinland-Pfalz
Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf Grundlage des Zensus 2011	2012	Anzahl	179 812	2 967 142	3 990 278
Bevölkerungsdichte <sup>1</sup>	2012	Einwohner je km <sup>2</sup>	287	158	201
Natürlicher Saldo	2012	Anzahl	-747	-11 326	-13 235
Wanderungssaldo	2012	Anzahl	37	5 156	12 783
Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf Grundlage der Volkszählung 1987	2012	Anzahl	179 826	2 964 540	3 998 702
Veränderung <sup>2</sup>	2002–2012	%	-3,1	-2,7	-1,5
	2010–2030 <sup>1</sup>	%			
Anteil an der Gesamtbevölkerung					
unter 20-Jährige	2012	%	19,6	18,9	18,5
20- bis 65-Jährige	2012	%	58,9	60,2	60,9
65-Jährige und Ältere	2012	%	21,6	20,9	20,6
Jugendquotient (unter 20-Jährige bezogen auf 20- bis 65-Jährige)	2012	je 100 Personen	33,2	31,4	30,3
Altenquotient (65-Jährige und Ältere bezogen auf 20- bis 65-Jährige)	2012	je 100 Personen	36,6	34,8	33,9
SGB II-Quote <sup>3</sup>	Juni 2013	je 100 unter 65-Jährige	7,5	x	6,9
Bruttoinlandsprodukt	2011	Mill. EUR	4 721	69 253	114 932
Veränderung	2010-2011	%	3,1	4,0	3,8
	2001-2011	%	19,8	27,8	25,3
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	2011	EUR	58 647	57 994	60 192
Erwerbstätige am Arbeitsort	2011	1 000	80,5	1 194,1	1 909,4
Arbeitsplatzdichte <sup>4</sup>	2011	je 1 000 Einwohner	690	612	723
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte <sup>5</sup>	2012	Anzahl	54 697	760 444	1 265 596
Arbeitslosenquote <sup>6</sup>	Sep. 2013	%	5,6	x	5,2
15 bis unter 25 Jahre	Sep. 2013	%	5,5	x	5,0
55 bis unter 65 Jahre	Sep. 2013	%	6,9	x	6,1

1 Gebietsstand 31.12.2012. – 2 Veränderung 2010–2030: Dritte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010), mittlere Variante. – 3 Zahl der Empfänger von Leistungen nach dem SGB II bezogen auf die Bevölkerung im Alter unter 65 Jahren zum 31.12.2012. – 4 Je 1 000 Einwohner der Durchschnittsbevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. – 5 Stand 30.6.2012. – 6 Zahl der Arbeitslosen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.

land-Pfalz: +3,8 Prozent). Im langfristigen Vergleich gegenüber 2001 ist das nominale Bruttoinlandsprodukt um 20 Prozent gestiegen. Im Landesdurchschnitt war das Wachstum mit +25 Prozent etwas stärker.

Arbeitsproduktivität höher als im Durchschnitt der Landkreise

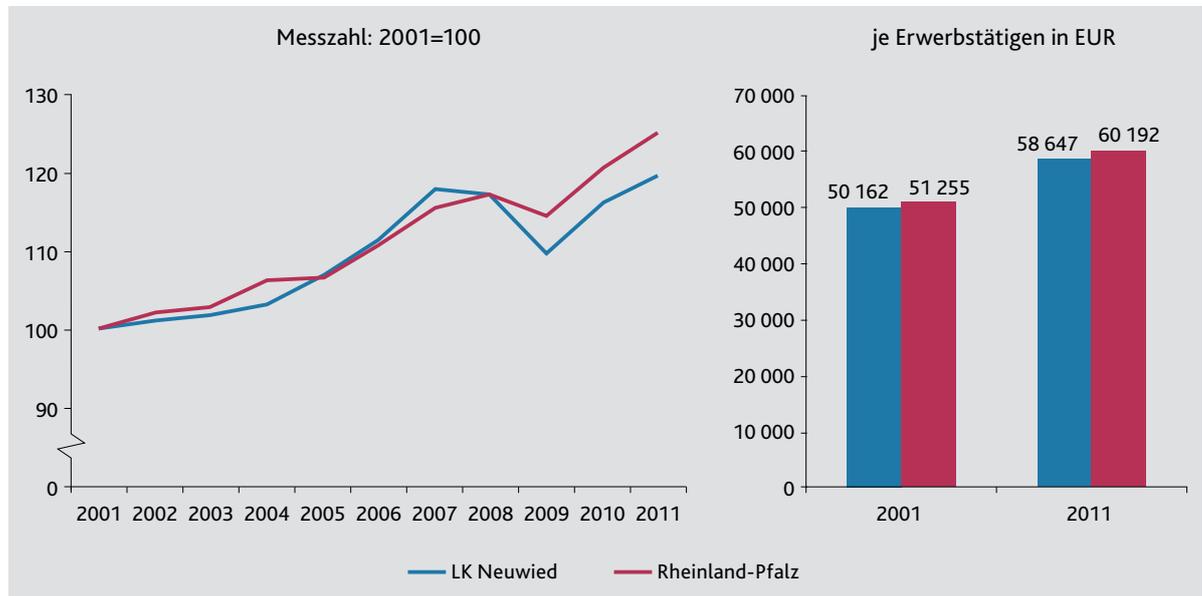
Für einen regionalen Vergleich der Wirtschaftskraft sind die absoluten Werte zum Bruttoinlandsprodukt nicht geeignet, da sich die Gebiete in Größe und Erwerbstätigenzahl stark unterscheiden. Für Vergleiche bietet sich die Arbeitsproduktivität an. Sie bezieht das Bruttoinlandsprodukt auf die Zahl der Erwerbstätigen. Die Arbeitsproduktivität lag 2011 mit 58 600 Euro zwar

unter dem Landeswert (60 200 Euro), aber etwas höher als im Durchschnitt der Landkreise (58 000 Euro). Nur in sechs Landkreisen war die Arbeitsproduktivität höher. Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen lag im Landkreis Neuwied bei 97 Prozent des Landeswertes. Im Vergleich zum Jahr 2001 ist die Arbeitsproduktivität im Kreis ähnlich stark gestiegen, wie im Land insgesamt (+16,9 bzw. +17,4 Prozent). Im kurzfristigen Vergleich zum Jahr 2010 lag der Anstieg bei 2,1 Prozent (Rheinland-Pfalz: +2,6 Prozent).

Die – verglichen mit den anderen Landkreisen – hohe Arbeitsproduktivität liegt in der

G 3

## Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen 2001–2011



Wirtschaftsstruktur des Kreises begründet: Der Landkreis Neuwied gehört zu den Verwaltungsbezirken, in denen das produzierende Gewerbe ein vergleichsweise großes Gewicht hat. Die Arbeitsproduktivität ist im produzierenden Gewerbe tendenziell höher als in den Dienstleistungsbereichen, da in der Industrie die Kapitalausstattung der Arbeitsplätze höher ist. Zudem ist der Anteil der Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten im sekundären Sektor deutlich geringer als im tertiären Sektor.<sup>4</sup>

### Industrie prägt nach wie vor Wirtschaftsstruktur des Kreises

Überdurchschnittlicher Wertschöpfungsanteil des produzierenden Gewerbes

Das produzierende Gewerbe trug 2011 insgesamt 1,66 Milliarden Euro bzw. 39 Prozent zur Bruttowertschöpfung des Kreises bei. Im Landesmittel, wie auch im Durchschnitt der Landkreise, hatte das produzierende Gewerbe einen Anteil von knapp

35 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Wirtschaftsleistung des produzierenden Gewerbes um 7,1 Prozent erhöht (Rheinland-Pfalz: +6,6 Prozent; Landkreise: +7,2 Prozent). Langfristig war das Wachstum etwas weniger dynamisch als im Land insgesamt (+18 bzw. +25 Prozent; Landkreise: +29 Prozent). Die Entwicklung des produzierenden Gewerbes wird vor allem durch das verarbeitende Gewerbe bestimmt.

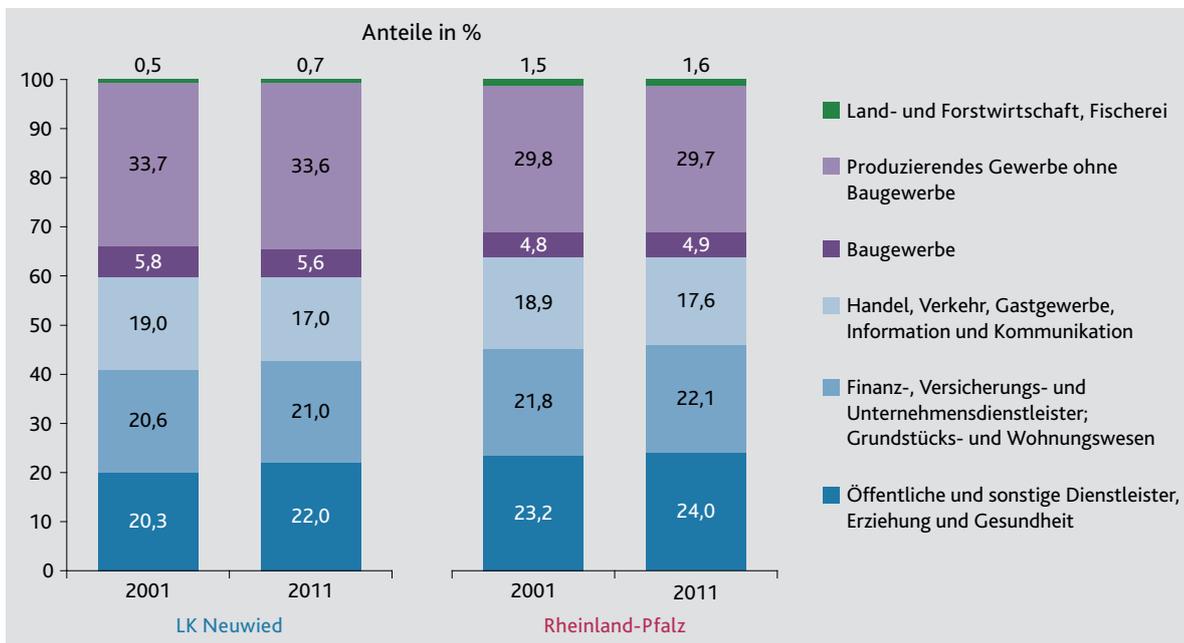
Rund 1,28 Milliarden Euro bzw. 30 Prozent der Wertschöpfung wurden 2011 im verarbeitenden Gewerbe erwirtschaftet (Rheinland-Pfalz: 26,5 Prozent; Landkreise: 25,5 Prozent). Das verarbeitende Gewerbe, das im Landkreis Neuwied in erster Linie durch mittelständische Unternehmen geprägt ist, war von der Wirtschaftskrise besonders stark betroffen. Im Landkreis Neuwied war der Rückgang der Wertschöpfung im Krisenjahr 2009 mit –20 Prozent deutlich stärker als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt (–12 Prozent). Erst mit dem Anstieg der Wertschöpfung 2011 um 8,3 Prozent

Verarbeiten-  
des Gewerbe  
steigert Wirt-  
schaftsleistung

<sup>4</sup> Um den Umfang der erbrachten Arbeit zu berücksichtigen, kann die Stundenproduktivität – d. h. die Wirtschaftsleistung je geleisteter Arbeitsstunde – berechnet werden. Für diesen Indikator liegen jedoch aktuell noch keine revidierten Werte vor.

G 4

Bruttowertschöpfung 2001 und 2011 nach Wirtschaftsbereichen



(Rheinland-Pfalz: +7,7 Prozent) wurde das Vorkrisenniveau wieder erreicht. Gegenüber 2001 ist die Wirtschaftsleistung des verarbeitenden Gewerbes mit +15 Prozent nur unterdurchschnittlich gestiegen (Rheinland-Pfalz: +25 Prozent).

Das Baugewerbe trug 2011 mit rund 237 Millionen Euro 5,6 Prozent zur gesamten Wirtschaftsleistung im Landkreis bei (Rheinland-Pfalz: 4,9 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr ist die Wertschöpfung um 6,2 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: +6,3 Prozent). Langfristig blieb das Wachstum mit +15 Prozent jedoch deutlich hinter dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt zurück (+29 Prozent).

Bedeutung der Dienstleistungsbereiche etwas geringer als im Land insgesamt

In den Dienstleistungsbereichen wurden rund 2,53 Milliarden Euro erwirtschaftet. Der Anteil der Dienstleistungsbereiche an der gesamten Wertschöpfung lag mit 60 Prozent unter dem Landesmittel (64 Prozent) und auch unter dem Durchschnitt der

Landkreise (65 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr ist die Wertschöpfung der Dienstleistungsbereiche im Landkreis nur leicht gestiegen (+0,2 Prozent; Rheinland-Pfalz: +1,7 Prozent). Auch langfristig war das Wachstum schwächer als in Rheinland-Pfalz insgesamt (+19 bzw. +24 Prozent).

Mit 931 Millionen steuerte der Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ 22 Prozent zur Wirtschaftsleistung des Kreises bei (Rheinland-Pfalz: 24 Prozent; Landkreise: 22 Prozent). Zu den „Öffentlichen und sonstigen Dienstleistern, Erziehung, Gesundheit“ gehören neben der öffentlichen Verwaltung auch das Erziehungs- und Unterrichtswesen, das Gesundheits- und Sozialwesen, Kunst, Unterhaltung und Erholung sowie private Haushalte mit Hauspersonal. Im Vergleich zum Vorjahr ging die Wirtschaftsleistung dieses Bereichs um 1,1 Prozent zurück, während sie im Landesdurchschnitt um zwei Prozent stieg. Gegenüber dem Jahr 2001 ist

Stärkste Wachstumsbereiche in den letzten zehn Jahren: „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“

die Wertschöpfung – wie auch im rheinland-pfälzischen Durchschnitt – um 29 Prozent gestiegen. Damit war dies der Dienstleistungsbereich mit dem stärksten Wachstum.

Der Wirtschaftsbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“ trug 884 Millionen Euro bzw. 21 Prozent zur Wirtschaftsleistung im Kreis bei (Rheinland-Pfalz: 22 Prozent; Landkreise: 23 Prozent). Die Wertschöpfung dieses Bereichs, zu dem das Kredit- und Versicherungsgewerbe, Dienstleister für Unternehmen sowie das Grundstücks- und Wohnungswesen einschließlich der Wohnungsvermietung gehören, ist 2011 im Kreis etwas gesunken (–0,9 Prozent), während im Land insgesamt ein Anstieg verzeichnet werden konnte (+0,8 Prozent). Gegenüber 2001 ist die Wirtschaftsleistung um 21 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: +26 Prozent).

Langfristig geringstes Wachstum: „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“

Der Wirtschaftsbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ trug 2011 rund 718 Millionen Euro bzw. 17 Prozent zur gesamten Wertschöpfung im Kreis bei (Rheinland-Pfalz: 18 Prozent; Landkreise: 17 Prozent). Der Bereich war 2011 der einzige Dienstleistungsbereich, der seine Wirtschaftsleistung steigern konnte. Der Anstieg von 3,4 Prozent war höher als im Landesdurchschnitt (+2,4 Prozent). Langfristig war hier jedoch nur das geringste Wachstum zu verzeichnen, das zudem deutlich niedriger war als im Land insgesamt (+6,3 bzw. +16 Prozent).

Im Jahr 2011 wurden im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ 31 Millionen Euro erwirtschaftet. Der Anteil an der gesamten Wertschöpfung im Kreis lag mit 0,7 Prozent niedriger als im Durchschnitt der Landkreise

(2,3 Prozent) und auch unter dem Landesmittel (1,6 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2001 ist die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft überdurchschnittlich stark gestiegen (+66 Prozent, Rheinland-Pfalz +25 Prozent). Dabei ist zu beachten, dass die Wertschöpfung dieses Bereichs je nach Erntemenge und Erlössituation stark schwankt.

Landwirtschaft von relativ geringer Bedeutung aber deutliches Wachstum in den letzten zehn Jahren

### Vielfältige Landschaft: Rheintal und Westerwald

Der Tourismus ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in Rheinland-Pfalz. Auch im Landkreis Neuwied ist er von großer Bedeutung. Der Kreis bietet verschiedene touristische Gebiete: Während im Westen das Mittelrheintal mit Weinbergen und Felshängen die Landschaft dominiert, beginnt oberhalb des Rheintals der Westerwald mit Wäldern, Bergen und Tälern, durchflossen von der Wied.

Zahlreiche Wanderwege – z. B. der Rheinsteig, der Westerwaldsteig und der Limeswanderweg – führen durch den Kreis. Der Großteil der Kreisfläche gehört zum Naturpark Rhein-Westerwald, der mit 446 Quadratkilometern einen besonderen Naturraum des Westerwaldes bildet.

Natur, Kultur und die größte Känguruherde außerhalb Australiens

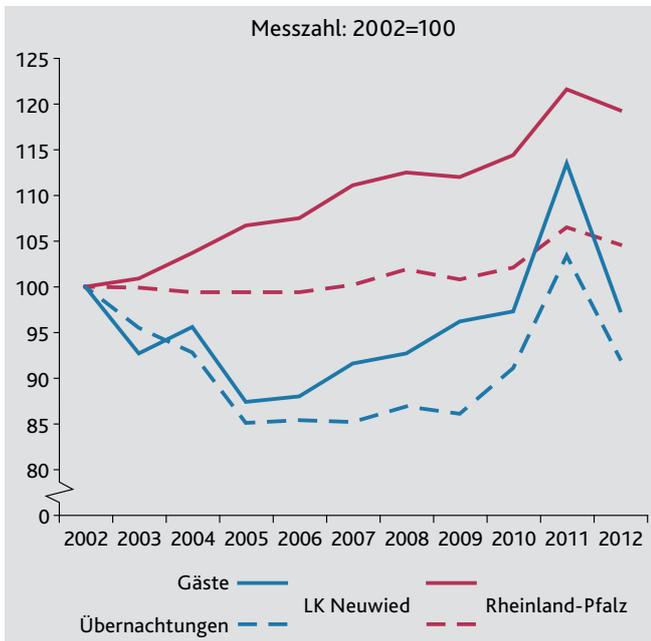
Der größte Zoo in Rheinland-Pfalz befindet sich im Neuwieder Stadtteil Heimbach-Weis. Unter den 1 000 Tieren aus 140 Arten findet sich neben Schimpansen, Löwen, Pinguinen oder Erdmännchen auch die größte Känguruherde außerhalb Australiens.<sup>5</sup>

Kultur- und Musikliebhaber kommen im Landkreis ebenfalls auf ihre Kosten. Zu nennen sind hier besonders die Konzerte im Barockschloss Engers. Das Schloss, das zwischen 1759 und 1762 vom Kurfürsten von Waldersdorff als Jagd- und Lustschloss

<sup>5</sup> <http://www.zooneuwied.de> (abgerufen am 24.10.2013)

G 5

Gäste und Übernachtungen 2002–2012



erbaut wurde, wird heute von der Landesstiftung Villa Musica Rheinland-Pfalz geführt.<sup>6</sup> Auch die Veranstaltungen der Landesbühne Rheinland-Pfalz im Schlosstheater Neuwied, die Konzerte in der Abtei Rommersdorf oder die Galerie der Mennonitenkirche sowie viele weitere Veranstaltungen und Sehenswürdigkeiten locken Besucher in den Kreis.

Im Jahr 2012 kamen 136 500 Übernachtungsgäste in den Landkreis Neuwied. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Gäste deutlich gesunken (–14 Prozent). Das war im Vergleich aller Verwaltungsbezirke der stärkste Rückgang, im Landesdurchschnitt ging die Gästezahl um 1,9 Prozent zurück. Die Bundesgartenschau, die von April bis Oktober 2011 in der nahen Stadt Koblenz stattfand, sorgte auch im Landkreis Neuwied für Rekordwerte. Die Gästezahlen stiegen 2011 um 17 Prozent (Rheinland-Pfalz: +6,3 Prozent) und überschritten erstmals seit 2001 wieder die Marke

von 150 000. Im Folgejahr 2012 waren die Gästezahlen auch im Nachbarkreis Mayen-Koblenz und in der kreisfreien Stadt Koblenz wieder rückläufig (–10,5 bzw. –8,4 Prozent). Im langfristigen Vergleich gegenüber 2002 gingen die Besucherzahlen um 2,6 Prozent zurück (Rheinland-Pfalz: +19 Prozent).

Mit 87 Prozent stellten die Reisenden aus dem Inland 2012 die größte Besuchergruppe dar. Demnach kamen lediglich 13 Prozent der Gäste aus dem Ausland; im rheinland-pfälzischen Durchschnitt lag der Anteil ausländischer Besucherinnen und Besucher deutlich höher (22 Prozent). Reisende aus den Niederlanden bildeten – wie auch im Land insgesamt – die größte Besuchergruppe aus dem Ausland. An zweiter Stelle kamen die Belgierinnen und Belgier, gefolgt von den Gästen aus Großbritannien.

Niederländerinnen und Niederländer bilden größte ausländische Besuchergruppe

Die höchsten Besucherzahlen wurden in der Kreisstadt Neuwied gemeldet: Gut 29 000 Gäste besuchten die Deichstadt am Rhein (21 Prozent der Gäste im Landkreis), sie buchten insgesamt 67 200 Übernachtungen (22 Prozent der Übernachtungen im Kreis). Neuwied ist die einzige Stadt entlang des Rheins, die durch einen sieben Kilometer langen Hochwasserschutzdeich geschützt ist. Viele Besucherinnen und Besucher wurden in der Gemeinde Windhagen in der Verbandsgemeinde Asbach sowie im Heilbad Bad Hönningen am Rhein gezählt.

Die Zahl der Übernachtungen lag 2012 mit 305 400 um elf Prozent unter der des Vorjahres (Rheinland-Pfalz: –1,8 Prozent). Im Jahr 2011 hatte der Anstieg 13 Prozent betragen (Rheinland-Pfalz: +4,2 Prozent). Im Vergleich zu 2002 ging das Übernachtungsvolumen um 7,9 Prozent zurück (Rheinland-Pfalz: +4,6 Prozent).

Bundesgartenschau sorgte 2011 für Anstieg der Gästezahlen

<sup>6</sup> <http://www.schloss-engers.de> (abgerufen am 24.10.2013)

Auf 100 Einwohner des Landkreises kamen 2012 etwa 76 Gäste. Im Landesdurchschnitt lag die Gästeintensität bei 206 Gästen je 100 Einwohner. Auch die Übernachtungsintensität im Kreis war mit 170 Übernachtungen je 100 Einwohner deutlich niedriger als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt (557 Übernachtungen je 100 Einwohner).

Trend zum  
Kurzurlaub

Die mittlere Verweildauer der Gäste lag 2012 mit 2,2 Tagen unter dem Landesmittel (2,7 Tage) und auch deutlich niedriger als im Durchschnitt der Landkreise (drei Tage). Der landesweit zu beobachtende Trend zu kürzeren Aufenthalten zeigt sich auch im Landkreis Neuwied, jedoch war die Verweildauer schon 2002 mit 2,4 Tagen vergleichsweise kurz und ist seither um 0,2 Tage zurückgegangen (Rheinland-Pfalz: -0,4 Tage). Eine kurze Aufenthaltsdauer weist auf einen hohen Anteil an Kurzurlaubern, Städte- oder Geschäftsreisende hin.

### Lage auf dem Arbeitsmarkt

Viele neue  
Arbeitsplätze in  
den Dienstleistungs-  
bereichen

Im Landkreis Neuwied gab es 2011 für rund 80 500 Menschen Arbeitsplätze, das waren etwas mehr als im Jahr zuvor (+1 Prozent; Rheinland-Pfalz: +1,2 Prozent). Im langfristigen Vergleich gegenüber 2001 stieg die Zahl der Arbeitsplätze mit +2,5 Prozent deutlich geringer an als im Landesdurchschnitt (+6,7 Prozent).

In den Dienstleistungsbereichen wurden in diesen zehn Jahren 4 500 neue Arbeitsplätze geschaffen (+9,2 Prozent; Rheinland-Pfalz und Durchschnitt der Landkreise: +12 Prozent). Der größte Anstieg wurde dabei im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ registriert (+21 Prozent), gefolgt von „Öffentliche und

sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ (+14 Prozent). Dagegen wurden in „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ Beschäftigungsmöglichkeiten abgebaut (-1,8 Prozent). Dem Wachstum der Dienstleistungsbereiche stand ein Abbau von Arbeitsplätzen im produzierenden Gewerbe gegenüber. In den letzten zehn Jahren betrug der Rückgang 2 600 Stellen bzw. 9,3 Prozent (Rheinland-Pfalz: -4,6 Prozent).

Die absolute Zahl der Erwerbstätigen ist als Indikator für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit wenig aussagekräftig. Deshalb wird häufig die sogenannte Arbeitsplatzdichte betrachtet. Sie bezieht die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren. Im Jahr 2011 kamen auf 1 000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter 690 Erwerbstätige. Im Durchschnitt der Landkreise lag die Arbeitsplatzdichte mit 612 Erwerbstätigen je 1 000 Einwohner dieser Altersgruppe etwas niedriger (Rheinland-Pfalz: 723 Erwerbstätige auf 1 000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter).

Arbeitsplatz-  
dichte über  
dem Durch-  
schnitt der  
Landkreise

Der Großteil der Erwerbstätigen ist sozialversicherungspflichtig beschäftigt (2011: 67 Prozent; Rheinland-Pfalz: 65 Prozent). Im Jahr 2012 hatten rund 54 700 Menschen mit einem solchen Beschäftigungsverhältnis ihren Arbeitsort im Landkreis Neuwied. Zwischen Mitte 2011 und Mitte 2012 hat sich die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung um ein Prozent erhöht (Rheinland-Pfalz: +1,4 Prozent). Im Zehnjahresvergleich ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort im Kreis sogar leicht um 0,7 Prozent gesunken, während sie sich im Landesdurchschnitt um 5,8 Prozent erhöhte.

Langfristig leich-  
ter Rückgang der  
Beschäftigten-  
zahlen

T 2

Einpendler nach und Auspendler aus Landkreis Neuwied 2012

Herkunftsgebiet Zielgebiet	Einpendler <sup>1</sup>		Auspendler <sup>2</sup>	
	Anzahl	Anteile in %	Anzahl	Anteile in %
Insgesamt	20 022	100	28 114	100
darunter				
Rheinland-Pfalz	13 842	69,1	14 780	52,6
darunter				
Mayen-Koblenz	5 381	26,9	5 132	18,3
Westerwaldkreis	2 665	13,3	2 368	8,4
Altenkirchen (Ww)	2 228	11,1	1 337	4,8
Koblenz, St.	1 459	7,3	4 109	14,6
Ahrweiler	882	4,4	736	2,6
Rhein-Lahn-Kreis	520	2,6	320	1,1
Nordrhein-Westfalen	4 583	22,9	11 257	40,0
darunter				
Rhein-Sieg-Kreis	2 583	12,9	4 733	16,8
Bonn, St.	591	3,0	3 482	12,4
Köln, St.	298	1,5	1 427	5,1
Hessen	341	1,7	907	3,2

1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2012, die im Landkreis arbeiten aber nicht wohnen. – 2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2012, die im Landkreis wohnen aber zur Arbeit über die Landkreisgrenze hinaus fahren (ohne Ausland).

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Laut Bundesagentur für Arbeit gab es Mitte 2012 rund 15 800 geringfügig entlohnte Beschäftigte mit Arbeitsort im Landkreis. Rund 66 Prozent von ihnen waren ausschließlich geringfügig entlohnt beschäftigt (Rheinland-Pfalz: ebenfalls 66 Prozent). Wie in anderen Regionen, so hat die geringfügig entlohnte Beschäftigung auch im Landkreis Neuwied in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Der Anstieg gegenüber 2003 war mit +32 Prozent etwas geringer als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt (+35 Prozent).

Starke Pendler-  
verflechtungen

Zwischen dem Landkreis Neuwied und den umliegenden Regionen in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen gibt es enge Verflechtungen der Arbeitsmärkte über sogenannte Berufspendlerinnen und Berufs-

pendler. Berufsauspendlerinnen und -auspendler sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die im Landkreis Neuwied wohnen, aber außerhalb des Kreises arbeiten. Berufseinpendlerinnen und -einpendler arbeiten dagegen im Landkreis Neuwied, wohnen aber außerhalb des Kreisgebietes.

Im Jahr 2012 pendelten täglich 28 100 Beschäftigte aus dem Landkreis Neuwied aus und 20 000 in den Kreis ein. Daraus ergibt sich ein Auspendlerüberschuss von 8 100 Beschäftigten. Ein Auspendlerüberschuss ist typisch für ländliche Regionen. Vergleiche mit anderen Regionen sind wegen der Größenunterschiede nur mithilfe von Kennzahlen möglich: Auf 100 Beschäftigte mit Wohnort im Landkreis Neuwied kommen 45 Auspendlerinnen und Auspendler. Auf 100 Beschäftigte mit Arbeitsort im Kreis kommen 37 Einpendlerinnen und Einpendler. Landkreise weisen in der Regel eine höhere Auspendler- als Einpendlerquote auf.

Im restlichen Rheinland-Pfalz arbeiteten 53 Prozent der Auspendlerinnen und Auspendler aus dem Landkreis Neuwied. Der stärkste Auspendlerstrom führte über den Rhein in den Kreis Mayen-Koblenz (18 Prozent). Hier hatten 5 100 Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises ihren Arbeitsplatz. Fast 15 Prozent der Beschäftigten pendelten nach Koblenz und 8,4 Prozent in den Westerwaldkreis.

In das Nachbarland Nordrhein-Westfalen pendelten 40 Prozent der Beschäftigten. Die meisten hatten ihren Arbeitsplatz in dem angrenzenden Rhein-Sieg-Kreis (17 Prozent). Mehr als zwölf Prozent pendelten täglich in die ehemalige Bundeshauptstadt Bonn. Fünf Prozent arbeiteten in Köln.

Auspendler-  
überschuss  
von 8 100  
Beschäftigten

Die meisten Aus-  
pendler arbeiten  
im Nachbarland  
Nordrhein-  
Westfalen

Der überwiegende Teil der Einpendler (69 Prozent) waren Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer. Fast 27 Prozent kamen aus dem Nachbarkreis Mayen-Koblenz, 13 Prozent aus dem Westerwaldkreis, elf Prozent aus dem Kreis Altenkirchen und 7,3 Prozent aus Koblenz.

Knapp 23 Prozent der Einpendlerinnen und Einpendler hatten ihren Wohnort in Nordrhein-Westfalen. Die meisten Beschäftigten kamen aus dem Rhein-Sieg-Kreis (13 Prozent).

Arbeitslosenquote höher als im Land

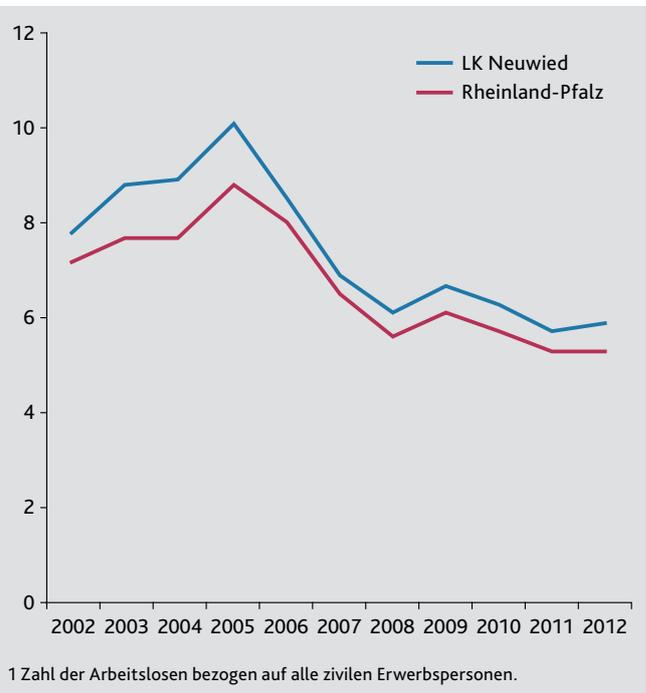
Die Arbeitslosenquote gibt den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen an. Sie lag 2012 mit 5,9 Prozent etwas höher als im Landesdurchschnitt (5,3 Prozent). Die Arbeitslosigkeit ist 2009 im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise gestiegen, war in den beiden Folgejahren aber wieder rückläufig. Im September 2013 war die Arbeitslosenquote mit 5,6 Prozent vergleichsweise niedrig (Rheinland-Pfalz: 5,2 Prozent).

Hohe Arbeitslosigkeit bei „Problemgruppen“

Eine besondere Problemgruppe am Arbeitsmarkt sind junge Arbeitslose, da bei ihnen die Gefahr besteht, dass der Einstieg in den Arbeitsmarkt nicht gelingt. Im Landkreis Neuwied lag die Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen im Jahr 2012 mit 5,4 Prozent höher als in Rheinland-Pfalz insgesamt (4,8 Prozent). Auch die Arbeitslosenquote der 55- bis unter 65-Jährigen war mit 7,2 Prozent deutlich höher als im Landesdurchschnitt (6,2 Prozent). Die Arbeitslosenquote der Ausländerinnen und Ausländer betrug 16 Prozent und war damit vier Prozentpunkte höher als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt (zwölf Prozent).

Kennzeichnend für die Arbeitsmarktlage und die Wohlstandsverhältnisse in einer

G 6

Arbeitslosenquote<sup>1</sup> 2002–2012

Region ist auch die Zahl der Leistungsberechtigten, die Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) erhalten. Die SGB II-Quote bezieht die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung für Arbeitsuchende nach SGB II auf 100 Personen im Alter unter 65 Jahren. Im Juni 2013 waren 7,5 von 100 unter 65-Jährigen auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen. Im rheinland-pfälzischen Durchschnitt lag der Wert mit 6,9 je 100 Einwohnern etwas niedriger. Werden nur die erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (15 bis 65 Jahre) betrachtet, ergibt sich für den Landkreis Neuwied eine Hilfequote von 6,5 Prozent (Rheinland-Pfalz: sechs Prozent). Auch der Anteil der hilfebedürftigen Kinder liegt höher, als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt: Von 100 Kindern im Alter unter 15 Jahre sind 11,7 hilfebedürftig (Rheinland-Pfalz: +11,5 Prozent).

Vergleichsweise viele Menschen auf Hilfe angewiesen

**Fazit**

Der Landkreis Neuwied gehört zu den einwohnerstärksten Kreisen im Land. Der Bevölkerungszuwachs in den letzten 40 Jahren war deutlich stärker als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt, die günstige Entwicklung ist dabei alleine auf Wanderungsgewinne zurückzuführen. Der Bevölkerungsvorausberechnung zufolge wird die Zahl der Einwohner bis 2060 jedoch überdurchschnittlich stark abnehmen.

Die Wirtschaft im Landkreis Neuwied wurde in den vergangenen Jahren stark von

der Wirtschaftskrise beeinflusst, konnte aber zuletzt wieder an das Vorkrisenniveau anknüpfen. Der Wirtschaftsstandort ist immer noch stark vom verarbeitenden Gewerbe geprägt, woraus auch eine überdurchschnittlich hohe Arbeitsproduktivität resultiert.

Simone Emmerichs, Diplom-Betriebswirtin (FH), ist Mitarbeiterin im Referat „Veröffentlichungen“.

**In der Reihe Rheinland-Pfalz regional sind bereits folgende Beiträge in den Statistischen Monatsheften erschienen:**

- 6/2007 Landkreis Birkenfeld
- 9/2007 Kreisfreie Stadt Trier
- 5/2008 Landkreis Ahrweiler
- 7/2008 Kreisfreie Stadt Mainz
- 6/2009 Landkreis Bad Kreuznach
- 9/2009 Kreisfreie Stadt Ludwigshafen am Rhein
- 5/2010 Kreisfreie Stadt Neustadt an der Weinstraße
- 8/2010 Rhein-Hunsrück-Kreis
- 2/2011 Kreisfreie Stadt Speyer
- 3/2011 Kreisfreie Stadt Koblenz
- 5/2011 Eifelkreis Bitburg-Prüm
- 10/2011 Kreisfreie Stadt Pirmasens
- 4/2012 Frankenthal (Pfalz)
- 5/2012 Landkreis Mainz-Bingen
- 4/2013 Westerwaldkreis
- 6/2013 Rhein-Lahn-Kreis

Diese Beiträge und unser umfangreiches Datenangebot auf regionaler Ebene finden Sie bei uns im Internet unter <http://www.statistik.rlp.de/regionaldaten>.

# Erhebungen zum Gemüseanbau in Deutschland neu konzipiert

## Teil II: Ergebnisse der Erhebung 2012

Von Dr. Wolfgang Hauschild, Ulrike Cieplik und Jörg Breitenfeld

Dieser Beitrag erschien in der Augustausgabe der Zeitschrift *Wirtschaft und Statistik* des Statistischen Bundesamtes. Er wurde gegenüber dem Original aus Platzgründen gekürzt. Während sich der erste Teil mit der Geschichte der Gemüseerhebungen und der aktuellen Methodik beschäftigte, werden im vorliegenden zweiten Teil die Ergebnisse der Erhebung 2012 vorgestellt.

Die deutschen Gemüseerzeuger produzierten im Jahr 2012 rund 3,8 Millionen Tonnen Gemüse. Dafür wurden eine Freilandfläche von fast 115 000 Hektar sowie eine Gewächshausfläche von 1 300 Hektar genutzt. Ein besonderes Kennzeichen des Gemüseanbaus in Deutschland ist die regionale Konzentration. In den drei Bundesländern Nordrhein-Westfalen (21 300 Hektar), Rheinland-Pfalz (19 400 Hektar) und Niedersachsen (18 800 Hektar) wird über die Hälfte der gesamten Gemüseanbauflächen im Freiland in Deutschland bewirtschaftet.

### Struktur der Gemüsebetriebe im Erwerbsanbau

Zahl der Gemüsebetriebe rückläufig

Die Zahl der Gemüsebetriebe in Deutschland ist in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Wurden im Jahr 2000 noch knapp 14 500 Betriebe gezählt, so waren 2012 nur noch 7 220 Betriebe berichtspflichtig. Damit hat sich die Zahl der Betriebe innerhalb von zwölf Jahren halbiert. Dieser starke Rückgang ist zunächst auf methodische Ursachen zurückzuführen, da 2012

andere Abschneidegrenzen galten als in den Vorjahren.

Bei der Betrachtung der Betriebszahlen zeigen sich diese Auswirkungen besonders deutlich. Im Jahr 2008 gab es in Deutschland knapp 11 200 Gemüsebetriebe, die über der alten Erfassungsgrenze<sup>1</sup> lagen. Bei Anwendung der neuen Abschneidegrenze von 2012 für das Jahr 2008 wären jedoch nur rund 8 400 Betriebe auskunftspflichtig gewesen. Der Rückgang der Zahl der Betriebe im Jahr 2012 gegenüber dem Jahr 2008 um fast 4 000 Betriebe in Deutschland lässt sich somit zu 70 Prozent durch Anhebung der Erfassungsgrenze beschreiben.

Rückgang ist auch methodisch bedingt

<sup>1</sup> In der Gemüseanbauerhebung 2008 waren Betriebe mit einer Grundfläche von mindestens 0,3 Hektar Gemüse oder Erdbeeren im Freiland oder mindestens 0,03 Hektar Kulturen unter Glas oder anderen begeharen Schutzabdeckungen oder landwirtschaftliche Betriebe aufgrund von anderen Grenzen nach § 91 Agrarstatistikgesetz Absatz 1 Nr. 1 mit Gemüseanbau auf kleineren Flächen auskunftspflichtig.

Rund 30 Prozent des Betriebsrückgangs im Gemüseanbau ist jedoch auf den – in der Landwirtschaft allgemein zu beobachtenden – Strukturwandel zurückzuführen, dessen Ursachen überwiegend in Schwierigkeiten bei der Betriebsnachfolge und der Gewinnerzielung liegen.

Bei Anwendung der Abschneidegrenze von 2012 für das Jahr 2008 zeigte sich, dass in allen Bundesländern eine Abnahme der Zahl der Gemüsebetriebe zu verzeichnen ist. Der größte prozentuale Rückgang ist dabei in Hamburg (–40 Prozent) festzustellen, gefolgt von Brandenburg (–19 Prozent) und Niedersachsen (–19 Prozent). Weniger deutlich fiel der Rückgang im Saarland (–3 Prozent) sowie in Sachsen (–7 Prozent) und Baden-Württemberg (–8 Prozent) aus.

**Grundflächen des Gemüseanbaus kontinuierlich gestiegen**

Im Jahr 2012 wurden knapp 105 000 Hektar Fläche in Deutschland für die Gemüseproduktion genutzt. Davon entfiel knapp ein

Prozent der Grundfläche auf Flächen unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschließlich Gewächshäusern. Die größten Gemüseanbaugebiete befanden sich in Nordrhein-Westfalen (20 670 Hektar), Niedersachsen (16 610 Hektar), Bayern (14 770 Hektar) und Rheinland-Pfalz (13 085 Hektar). Damit teilt sich fast zwei Drittel der Gemüsegrundfläche in Deutschland auf diese vier Bundesländer auf. Vergleicht man die Entwicklung im Zeitverlauf, so sind die Grundflächen in den letzten zwölf Jahren trotz Anhebung der Erfassungsgrenzen für die Betriebe kontinuierlich gestiegen. Insgesamt hat die Fläche von 2000 bis 2012 um 22 Prozent zugenommen. Der größte Flächenzuwachs war dabei in Niedersachsen (50 Prozent) zu verzeichnen, gefolgt von Rheinland-Pfalz (32 Prozent) und Bayern (31 Prozent).

Die zunehmende Grundfläche in Deutschland bei gleichzeitigem Rückgang der Betriebszahlen spiegelt sich auch in einer Zunahme der durchschnittlichen Grundfläche

Gemüsebetriebe immer größer

**T 1 Grundflächen des Gemüseanbaus (ohne Erdbeeren) 2000 und 2012 nach Ländern**

Land	2000		2012	
	insgesamt	je Betrieb	insgesamt	je Betrieb
ha				
Deutschland	85 713	5,9	104 887	14,5
Baden-Württemberg	7 891	3,2	9 701	7,1
Bayern	11 314	3,0	14 769	10,9
Berlin und Bremen <sup>1</sup>	145	7,6	–	–
Brandenburg	4 897	8,7	5 460	22,3
Hamburg	571	1,8	431	4,0
Hessen	6 250	8,6	7 308	17,7
Mecklenburg-Vorpommern	1 636	12,8	1 775	26,9
Niedersachsen	11 092	6,4	16 608	15,8
Nordrhein-Westfalen	16 093	7,6	20 669	16,5
Rheinland-Pfalz	9 882	10,3	13 085	26,4
Saarland	160	4,2	150	5,4
Sachsen	3 837	7,7	4 014	19,5
Sachsen-Anhalt	3 891	14,4	3 701	29,8
Schleswig-Holstein	6 418	9,7	6 060	13,6
Thüringen	1 637	7,6	1 156	17,3

<sup>1</sup> Ab dem Jahr 2012 wird die Gemüseerhebung nicht mehr in den Ländern Berlin und Bremen durchgeführt.

für Gemüse je Betrieb wider. Verfügte ein Gemüsebetrieb im Jahr 2000 noch über durchschnittlich 5,9 Hektar Grundfläche, waren es im Jahr 2012 schon 14,5 Hektar.

Die durchschnittlich größten Gemüsebetriebe – bezogen auf die Grundfläche – befanden sich 2012 in Sachsen-Anhalt (29,8 Hektar), Mecklenburg-Vorpommern (26,9 Hektar) und Rheinland-Pfalz (26,4 Hektar), während die Betriebe im Saarland (5,4 Hektar), Baden-Württemberg (7,1 Hektar) und Bayern (10,9 Hektar) im Durchschnitt am kleinsten waren.

### Anbauflächen und Erntemengen von Gemüse im Freiland

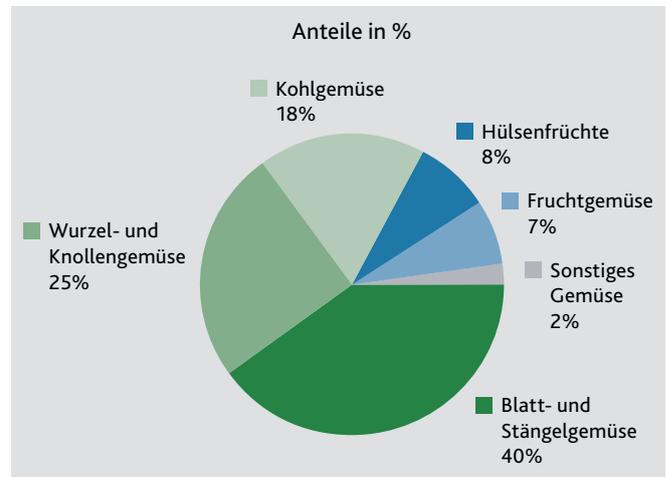
Kurze Vegetationszeit ermöglicht mehrfache Nutzung der Fläche im Jahr

Die Grundfläche eines Gemüsebetriebes kann durch Vor-, Zwischen- und Nachkulturen<sup>2</sup> im Laufe eines Jahres mehrfach genutzt werden. So gibt es zahlreiche Gemüsearten wie zum Beispiel Radies (Radieschen) oder Salate, die sich durch eine kurze Vegetationszeit auszeichnen. So kann beispielsweise auf derselben Grundfläche zuerst Radies bestellt und dann nach der Aberntung Rosenkohl angebaut werden. Für beide Gemüsearten ist dann die jeweilige Anbaufläche anzugeben. Sie beschreibt somit den Mehrfachanbau von Gemüse auf derselben Grundfläche im Laufe eines Jahres. Zu den Gemüseanbauflächen gehören somit alle Flächen, die zur Erzeugung von Gemüse dienen und im laufenden Kalenderjahr abgeerntet werden. Damit die Erntemengen mit den dazugehörigen Anbauflächen auch übereinstimmen, werden Flächen, die im späten Jahr eingesät wurden und somit im Folgejahr (2013) erst abgeerntet werden, nicht mit aufgenommen.

<sup>2</sup> Vorkultur bedeutet, dass im Anschluss eine andere Kultur außer Gemüse angebaut wird. Bei Nachkultur wird das Gemüse nach einer anderen Kultur wie zum Beispiel Frühkartoffeln angebaut. Bei einer Zwischenkultur wird beispielsweise nach der Ernte von Kartoffeln Salat angebaut und dann später im Herbst wird Getreide gesät.

G1

### Gemüseanbaufläche im Freiland 2012 nach Gemüsegruppen



Die Erntemenge beschränkt sich auf die marktfähige Ware (Feldabfuhr), unabhängig davon, ob die Ernte tatsächlich auf den Markt gelangt oder nicht. Eigenverbrauch und Verluste, die erst nach der Ernte auftreten, sind in die Erntemenge einbezogen. Dagegen wird der Ernte nicht hinzugerechnet, was auf dem Feld verbleibt, sowie Verluste, die bei der Ernte auftreten.

Im Jahr 2012 wurde auf einer Fläche von knapp 115 000 Hektar Gemüse im Freiland angebaut. Durch den Mehrfachanbau auf derselben Grundfläche war damit diese Fläche um rund 10 Prozent größer als die für den Gemüseanbau genutzte Fläche im Freiland. Auf diesen Anbauflächen wurden insgesamt 3,63 Millionen Tonnen Gemüse in Deutschland geerntet.

Aktuelle Anbaufläche bei 115 000 Hektar

Aus Grafik 1 geht hervor, dass Blatt- und Stängelgemüse die beliebteste Gemüsegruppe in Deutschland ist. Im Jahr 2012 lag deren Anteil an der Gemüseanbaufläche insgesamt im Freiland bei fast 40 Prozent. Auf den nachfolgenden Plätzen folgten Wurzel- und Knollengemüse mit einem Anteil von 25 Prozent, Kohlgemüse (18 Prozent),

## T 2

## Anbau von Blatt- und Stängelgemüse im Freiland 2012

Gemüseart	Betriebe	Anbaufläche	Ertrag	Erntemenge
	Anzahl	ha	dt/ha	1 000 t
Blatt- und Stängelgemüse zusammen <sup>1</sup>	4 677	45 269	X	741,7
Chicoréewurzeln	78	281	X	X
Eichblattsalat	1 456	819	273,7	22,4
Eissalat	1 060	4 169	440,2	183,5
Endiviansalat	1 191	522	461,3	24,1
Feldsalat	1 150	2 339	65,8	15,4
Kopfsalat	1 674	1 854	383,6	71,1
Lollo Salat	1 188	1 457	282,4	41,1
Radicchio	602	295	294,8	8,7
Romanasalat (alle Sorten)	650	1 038	214,9	22,3
Rucolasalat	572	1 037	112,3	11,6
Sonstige Salate	838	499	208,0	10,4
Spinat	1 116	3 424	225,3	77,1
Rhabarber	1 002	881	265,5	23,4
Porree (Lauch)	1 604	2 605	446,4	116,3
Spargel (im Ertrag)	2 160	19 329	53,0	102,4
Spargel (nicht im Ertrag)	1 175	4 478	X	X
Stauden-/Stangensellerie	341	244	482,5	11,8

<sup>1</sup> Erntemengen und Erträge ohne Chicoree und Spargel (nicht im Ertrag).

Hülsenfrüchte (acht Prozent), Fruchtgemüse (sieben Prozent) und sonstige Gemüsearten (zwei Prozent).

### Blatt- und Stängelgemüse

Zur Gruppe des Blattgemüses zählen insbesondere Chicoréewurzeln, Eichblattsalat, Eissalat, Endiviansalat, Feldsalat, Kopfsalat, Lollo Salat, Radicchio, Romanasalat, Rucolasalat, sonstige Salate sowie Spinat. Zum Stängelgemüse gehören Rhabarber, Porree (Lauch), Spargel (im Ertrag/nicht im Ertrag) und Stauden-/Stangensellerie.

Insgesamt bauten 2012 in Deutschland fast 4 700 landwirtschaftliche Betriebe auf einer Fläche von 45 300 Hektar Blatt- und Stängelgemüse an und ernteten knapp 741 700 Tonnen.

Spargel ist in Deutschland die Gemüseart mit der größten Anbaufläche. Die Anbaufläche von Spargel stieg im Jahr 2012 um zehn Prozent auf 23 800 Hektar gegenüber

der letzten allgemeinen Gemüseanbauerhebung im Jahr 2008. Das war gut ein Fünftel der gesamten Freilandfläche für Gemüse in Deutschland.

Spargel wird typischerweise in Dämmen und auf leicht erwärmbaren Böden angebaut. Regionen mit sandigen Böden haben sich deshalb als die bevorzugten Standorte für Spargel herausgebildet. Die Dämme haben den Vorteil, dass die Stangen schon früh treiben und geerntet werden können. Darüber hinaus kann der Spargel auf sandigem Boden leichter gestochen werden. Bundesländer, die über entsprechende Böden verfügen, weisen deshalb auch größere Anbauflächen auf.

Die größten Spargelanbauflächen liegen mit 5 235 Hektar in Niedersachsen, mit 4 015 Hektar in Nordrhein-Westfalen, mit 3 435 Hektar in Brandenburg und mit 2 750 Hektar in Bayern. Analog gilt diese Rangfolge auch für die Erntemenge von Spargel. So wurden

Spargel ist das am häufigsten angebaute Freilandgemüse

in Niedersachsen 21 535 Tonnen Spargel, in Nordrhein-Westfalen 17 035 Tonnen, in Brandenburg 15 190 Tonnen und in Bayern 14 255 Tonnen geerntet.

Die durchschnittliche Anbaufläche für Spargel im Ertrag lag in Deutschland bei rund 8,9 Hektar. Die größten Spargelbetriebe befanden sich mit durchschnittlich 23 Hektar in Brandenburg, gefolgt von Thüringen (19,5 Hektar), Sachsen-Anhalt (12,6 Hektar) und Hessen (elf Hektar). Die geringsten Anbauflächen von Spargel je Betrieb befinden sich im Saarland (3,1 Hektar), Bayern (5,3 Hektar), Rheinland-Pfalz (6 Hektar) und Baden-Württemberg (6,2 Hektar).

Blattgemüse  
vor allem aus  
Rheinland-Pfalz

Auf rund 17 730 Hektar wurde in Deutschland Blattgemüse angebaut und dabei eine Erntemenge von 487 800 Tonnen erzielt. Besonders viel Blattgemüse wurde in Rheinland-Pfalz produziert. Dort stand insgesamt für eine Erntemenge von 93 785 Tonnen Blattgemüse eine Anbaufläche von fast 4 235 Hektar zur Verfügung. Hauptanbaugebiet ist die Pfalz, wo wegen des milden Klimas und der leicht humosen Böden besonders gute Anbaubedingungen existieren. Des Weiteren befindet sich in der Pfalz ein verbreitetes Beregnungssystem, durch das die Produktion erheblich gesteigert wird. Darüber hinaus liegen durch den benachbarten Pfalzmarkt in Mutterstadt optimale Vertriebs- und Vermarktungswege vor.

Weitere bedeutende Anbaugebiete für Blattgemüse in Deutschland sind Niedersachsen (3 670 Hektar), Nordrhein-Westfalen (3 500 Hektar) und Baden-Württemberg (2 445 Hektar). Die größten Erntemengen von Blattsalat wurden dagegen in Niedersachsen mit 135 200 Tonnen und in Nordrhein-Westfalen (105 900 Tonnen) erzielt.

Das anbaustärkste Blattgemüse mit fast 4 200 Hektar und einer Erntemenge von 183 500 Tonnen war der Eissalat. Fast 60 Prozent des Eissalates in Deutschland wurden dabei in Niedersachsen (2 465 Hektar) angebaut. Erwirtschaftet wurden dabei 115 000 Tonnen, was rund 63 Prozent der gesamten Erntemenge für Eissalat in Deutschland ausmachte. Mit großem Abstand folgten danach die Bundesländer Nordrhein-Westfalen (520 Hektar; 23 200 Tonnen), Baden-Württemberg (465 Hektar; 17 600 Tonnen) und Bayern (320 Hektar; 16 000 Tonnen). Weiteres Blattgemüse spielte in Niedersachsen nur eine untergeordnete Rolle.

Dagegen wurde in Rheinland-Pfalz auf einer Fläche von fast 1 100 Hektar überwiegend Feldsalat angebaut. Dies entsprach in etwa 47 Prozent der gesamtdeutschen Anbaufläche für diese Gemüseart. Die Erntemenge betrug 6 525 Tonnen und hatte damit einen Anteil von 43 Prozent an der gesamtdeutschen Erntemenge des Jahres 2012. Auch beim Kopfsalat (570 Hektar; 23 950 Tonnen) und Lolloalat (425 Hektar; 13 455 Tonnen) war Rheinland-Pfalz Spitzenreiter. Beim Spinatanbau lag Nordrhein-Westfalen mit einer Anbaufläche von 1 770 Hektar und einer Erntemenge von 46 670 Tonnen deutlich vor Rheinland-Pfalz (740 Hektar; 14 415 Tonnen), Niedersachsen (250 Hektar; 4 240 Tonnen) und Sachsen (200 Hektar; 2 640 Tonnen).

### Wurzel- und Knollengemüse

Zu den wichtigsten Wurzel- und Knollengemüsearten zählen Knollensellerie, Möhren und Karotten, Radies, Rettich, Rote Rüben (Rote Bete), Bundzwiebeln und Speisewiebeln.

## T 3

## Anbau von Wurzel- und Knollengemüse im Freiland 2012

Gemüseart	Betriebe	Anbaufläche	Ertrag	Erntemenge
	Anzahl	ha	dt/ha	1 000 t
Wurzel- und Knollengemüse zusammen	3 482	29 087	X	1 442,9
Knollensellerie	1 778	1 668	495,2	82,6
Möhren und Karotten	2 011	10 150	584,0	592,8
Radies	887	3 551	238,1	84,6
Rettich (alle Sorten außer Meerrettich)	738	839	407,0	34,2
Rote Rüben (Rote Bete)	1 614	1 401	432,0	60,5
Bundzwiebeln (Frühlingszwiebeln)	827	1 965	527,5	103,6
Speisewiebeln (Trockenzwiebeln einschl. Schalotten)	1 616	9 512	509,5	484,6

Für das Jahr 2012 lag in Deutschland die Anbaufläche für Wurzel- und Knollengemüse bei rund 29 100 Hektar verbunden mit einer Erntemenge von 1,44 Millionen Tonnen. Da Wurzel- und Knollengemüse wesentlich schwerer sind als andere Gemüsegruppen, lassen sich hohe Erträge je Hektar erzielen. Dadurch wurde deutlich weniger Anbaufläche benötigt als beispielsweise bei Blatt- und Stängelgemüse. Insgesamt pflanzten knapp 3 500 Betriebe Wurzel- und Knollengemüse in Deutschland an. Die meisten Betriebe waren in Bayern (790), Baden-Württemberg (705), Niedersachsen (515) und Nordrhein-Westfalen (480) angesiedelt.

Möhren und Karotten werden vorwiegend in Nordrhein-Westfalen angebaut.

Innerhalb der Gruppe von Wurzel- und Knollengemüse sind Möhren und Karotten die dominierende Anbauart. Auf einer Fläche von gut 10 150 Hektar hatten rund 2 010 landwirtschaftliche Betriebe knapp 592 800 Tonnen Möhren und Karotten erwirtschaftet. Damit waren Möhren und Karotten hinter Spargel die in Bezug auf die Fläche zweitwichtigste Anbauart im Freiland in Deutschland. Hauptsächlich wurden sie in Nordrhein-Westfalen (2 335 Hektar), gefolgt von Niedersachsen (1 790 Hektar), Rheinland-Pfalz (1 740 Hektar) und Bayern (1 050 Hektar) erzeugt.

Auch bei den Erntemengen war Nordrhein-Westfalen Spitzenreiter. Hier wurden rund 139 400 Tonnen Möhren und Karotten geerntet, 106 900 Tonnen in Niedersachsen, 95 600 Tonnen in Rheinland-Pfalz und 58 750 Tonnen in Bayern.

Radies wachsen in der Zeit von Mai bis September im Freiland. Deutschlandweit wurden auf einer Anbaufläche von 3 550 Hektar Radies angebaut und 84 565 Tonnen geerntet. Der größte Teil wurde dabei in Rheinland-Pfalz erzeugt. Auf einer Anbaufläche von 2 825 Hektar wurden rund 71 000 Tonnen Radies erwirtschaftet. In den anderen Bundesländern ist die Anzucht von Radies eher unbedeutend.

Vier Fünftel (80 Prozent) der Anbaufläche von Radies in Rheinland-Pfalz

Zu den Speisewiebeln zählen auch Trockenzwiebeln und Schalotten, die etwas kleiner und rötlicher sind. Die Anbaufläche für Speisewiebeln betrug in Deutschland gut 9 500 Hektar. Dabei wurden von rund 1 600 Betrieben insgesamt 484 600 Tonnen geerntet. Niedersachsen und Bayern besaßen mit rund 2 000 Hektar beziehungsweise 1 965 Hektar die größten Anbauflächen in Deutschland. Danach folgten die Bundesländer Rheinland-Pfalz (1 345 Hektar) und Sachsen-Anhalt (1 190 Hektar). Bei den Erntemengen waren auch Niedersachsen (103 525 Tonnen) und Bayern (92 135 Ton-

Speisewiebeln häufig aus Niedersachsen und Bayern

## T 4

## Anbau von Kohlgemüse im Freiland 2012

Gemüseart	Betriebe	Anbaufläche	Ertrag	Erntemenge
	Anzahl	ha	dt/ha	1 000 t
Kohlgemüse zusammen	3 122	20 690	X	979,6
Blumenkohl	1 586	4 369	327,4	143,0
Brokkoli	1 294	2 245	149,9	33,7
Chinakohl	835	1 110	487,2	54,1
Grünkohl	1 285	1 077	184,0	19,8
Kohlrabi	1 762	2 088	398,2	83,1
Rosenkohl	1 184	517	186,5	9,6
Rotkohl	1 909	2 027	609,8	123,6
Weißkohl	2 270	6 212	761,7	473,1
Wirsing	1 677	1 048	377,5	39,6

nen) führend. Anschließend folgte – jedoch mit etwas Abstand – Hessen (70 075 Tonnen) vor Sachsen-Anhalt mit 69 630 Tonnen Speisezwiebeln.

### Kohlgemüse

In der Gemüseerhebung 2012 wurden die bedeutendsten Kohlgemüsearten separat erhoben. Dies sind im Einzelnen: Blumenkohl, Brokkoli, Chinakohl, Grünkohl, Kohlrabi, Rosenkohl, Rotkohl, Weißkohl und Wirsing.

Kohlgemüse wird in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein erzeugt

Insgesamt wurde 2012 in rund 3 120 Betrieben auf einer Anbaufläche von 20 700 Hektar Kohlgemüse angebaut und eine Erntemenge von 979 600 Tonnen erzielt. Die bedeutendsten Bundesländer für den Anbau von Kohlgemüse waren neben Nordrhein-Westfalen (4 340 Hektar) insbesondere Schleswig-Holstein (3 855 Hektar), Niedersachsen (3 135 Hektar) und Rheinland-Pfalz (2 535 Hektar). Damit entfielen zwei Drittel der gesamten Anbaufläche für Kohlgemüse auf diese vier Bundesländer.

Bezogen auf die Erntemenge ergab sich eine andere Reihenfolge, was zum einen durch Witterungseinflüsse und unterschiedliche Anbaustrukturen begründet ist. Zum anderen unterscheiden sich die Kohlarten hin-

sichtlich der Hektarerträge. Hinzu kommt, dass der Anbau der Kohlarten nicht gleichmäßig über die Bundesländer verteilt ist. Insgesamt wurden in Schleswig-Holstein 249 650 Tonnen Kohlgemüse geerntet, gefolgt von Nordrhein-Westfalen (193 800 Tonnen), Bayern (153 800 Tonnen) und Rheinland-Pfalz (99 250 Tonnen).

In Schleswig-Holstein entfielen rund 64 Prozent der gesamten Gemüseanbaufläche und 74 Prozent der gesamten Erntemenge auf Kohlgemüse. In Dithmarschen befindet sich das größte geschlossene Kohlanbaugbiet Europas. In dieser Gegend sind die Anbaubedingungen durch das Marschland, die salzhaltige Luft und das nährstoffreiche Schwemmland besonders günstig. Hier werden jährlich etwa 80 Millionen Kohlköpfe – hauptsächlich zur industriellen Vermarktung – geerntet.

Weißkohl ist die häufigste Kohlart in Deutschland und wurde 2012 auf einer Fläche von gut 6 200 Hektar angebaut. Auf dieser Anbaufläche konnten insgesamt 473 100 Tonnen Weißkohl geerntet werden. Damit entfiel fast 50 Prozent der Anbaufläche für Kohlgemüse auf den Weißkohl.

Schleswig-Holstein verfügte mit 2 630 Hektar über die größten Anbauflächen für Weiß-

Weißkohl ist das bedeutendste Kohlgemüse in Deutschland

kohl und produzierte dabei eine Erntemenge von 203 600 Tonnen. Dies entsprach rund 43 Prozent der gesamten Weißkohlernte in Deutschland. Danach folgten die Bundesländer Bayern (925 Hektar; 79 650 Tonnen), Nordrhein-Westfalen (865 Hektar; 63 150 Tonnen) und Baden-Württemberg (625 Hektar; 44 800 Tonnen).

Blumenkohl wird am meisten in Rheinland-Pfalz angebaut

Blumenkohl ist das zweithäufigste Kohlgemüse in Deutschland. Auf einer Anbaufläche von fast 4 400 Hektar wurden 143 000 Tonnen Blumenkohl geerntet. Die größten Anbauflächen waren dabei in Rheinland-Pfalz zu finden. Auf einer Fläche von 1 300 Hektar wurden 49 850 Tonnen Blumenkohl erwirtschaftet. Damit wurden 51 Prozent der gesamten rheinland-pfälzischen Kohlgemüsefläche für Blumenkohl genutzt. Für die Erntemenge galt das gleiche Verhältnis. Zudem hat der Anbau von Blumenkohl in Nordrhein-Westfalen (920 Hektar; 32 400 Tonnen), Niedersachsen (790 Hektar; 23 350 Tonnen) und Bayern (345 Hektar; 11 750 Tonnen) Bedeutung.

### Hülsenfrüchte

Die Gruppe der Hülsenfrüchte umfasst Buschbohnen, Stangenbohnen, Dicke Bohnen, Frischerbsen zum Drusch (ohne Hülse) und Frischerbsen zum Pflücken (mit Hülse).

Für den Anbau von Hülsenfrüchten wurden 2012 Flächen von 9 300 Hektar in Deutsch-

land genutzt. Dies entspricht rund acht Prozent der gesamtdeutschen Gemüsefläche. Insgesamt wurden knapp 76 800 Tonnen Hülsenfrüchte erwirtschaftet.

Innerhalb der Gruppe der Hülsenfrüchte überwogen die Frischerbsen zum Drusch (4 175 Hektar; 24 450 Tonnen) sowie die Buschbohnen (4 065 Hektar; 43 150 Tonnen).

In Sachsen wurden auf 2 615 Hektar Hülsenfrüchte angebaut. Dies entsprach rund 63 Prozent der sächsischen Anbaufläche für Gemüse. Stark dominierend waren hierbei vor allem die Frischerbsen zum Drusch mit einer Anbaufläche von 2 255 Hektar. Damit war diese Fruchtart die mit Abstand wichtigste in diesem Bundesland. Rund 54 Prozent der deutschen Frischerbsen zum Drusch wurden in Sachsen angebaut. Ähnlich verhielt es sich auch mit den Erntemengen. So wurden in Sachsen 15 550 Tonnen Hülsenfrüchte geerntet, davon 12 150 Tonnen Frischerbsen zum Drusch. Damit wurden 50 Prozent der gesamtdeutschen Ernte für Frischerbsen zum Drusch in Sachsen erwirtschaftet.

Hülsenfrüchte werden vor allem in Sachsen und Nordrhein-Westfalen angebaut

Insgesamt wurden aber die meisten Hülsenfrüchte auf einer Anbaufläche von 3 665 Hektar in Nordrhein-Westfalen angebaut, gefolgt von Niedersachsen (860 Hektar) und Hessen (595 Hektar).

**T 5** Anbau von Hülsenfrüchten im Freiland 2012

Gemüseart	Betriebe	Anbaufläche	Ertrag	Erntemenge
	Anzahl	ha	dt/ha	1 000 t
Hülsenfrüchte zusammen	1 879	9 299	X	76,8
Buschbohnen	1 499	4 063	106,2	43,1
Stangenbohnen	429	138	163,9	2,3
Dicke Bohnen	412	491	74,8	3,7
Frischerbsen zum Drusch (ohne Hülse)	223	4 174	58,6	24,5
Frischerbsen zum Pflücken (mit Hülse)	426	435	75,3	3,3

T 6

## Anbau von Fruchtgemüse im Freiland 2012

Gemüseart	Betriebe	Anbaufläche	Ertrag	Erntemenge
	Anzahl	ha	dt/ha	1 000 t
Fruchtgemüse zusammen	2 586	8 317	X	329,8
Einlegegurken	471	2 570	726,5	186,7
Salatgurken	352	163	427,1	7,0
Speisekürbisse (z. B. Hokkaido, Butternuss, Riesenkürbis)	2 087	2 579	267,6	69,0
Zucchini	1 485	1 063	386,5	41,1
Zuckermais	594	1 942	134,2	26,1

### Fruchtgemüse

Zum Fruchtgemüse zählen die Einlegegurken, Salatgurken, Speisekürbisse, Zucchini und der Zuckermais. Insgesamt wurde in Deutschland von fast 2 600 Betrieben auf einer Fläche von rund 8 300 Hektar Fruchtgemüse angebaut. Rund 7 Prozent der deutschen Gemüseanbaufläche wurde für Fruchtgemüse genutzt und fast 330 000 Tonnen Fruchtgemüse geerntet.

Bei dem Fruchtgemüse war die Konzentration auf eine oder zwei Gemüsearten nicht ganz so stark ausgeprägt wie bei anderen Gemüsegruppen. Die wichtigsten Fruchtgemüsearten sind Speisekürbisse (zum Beispiel Hokkaido, Butternuss, Riesenkürbis) mit einer Anbaufläche von 2 580 Hektar und einer Erntemenge von 69 000 Tonnen, dicht gefolgt von Einlegegurken (2 570 Hektar; 186 700 Tonnen) und Zuckermais (1 940 Hektar; 26 050 Tonnen).

Fruchtgemüse besonders im Süden von Deutschland dominierend

Hauptsächlich wurde Fruchtgemüse in den südlichen Bundesländern angebaut. So lag die Anbaufläche in Bayern bei 2 490 Hektar und die Erntemenge bei 139 250 Tonnen, wovon 1 390 Hektar und 112 350 Tonnen auf Einlegegurken entfielen.

In Baden-Württemberg betrug die Anbaufläche 1 745 Hektar. Zuckermais war dort mit einer Fläche von 795 Hektar das wichtigste Fruchtgemüse. Auch in Rheinland-

Pfalz spielte das Fruchtgemüse mit einer Anbaufläche von 1 165 Hektar und einer Erntemenge von 35 375 Tonnen eine größere Rolle. Rund 50 Prozent der Erntemenge für Fruchtgemüse in Rheinland-Pfalz entfielen auf Zucchini.

### Gemüse unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen

Im Jahr 2012 betrug die Anbaufläche für Gemüse unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen (einschließlich Gewächshäusern) gut 1 300 Hektar, was in etwa ein Prozent der gesamten Anbaufläche für Gemüse entsprach. Hierbei wurde von rund 2 030 landwirtschaftlichen Betrieben eine Erntemenge von 133 200 Tonnen Gemüse im Gewächshaus erwirtschaftet, was einen Anteil von 3,5 Prozent an der gesamten Erntemenge für Gemüse ausmachte.

Wichtigste Gemüseart im Gewächshaus waren die Tomaten, die auf einer Fläche von 315 Hektar angebaut wurden. Der Anteil der Tomaten an der Gewächshausfläche für Gemüse insgesamt lag bei 24 Prozent. Insgesamt wurden knapp 61 200 Tonnen Tomaten geerntet.

Tomaten wichtigste Gemüseart im Gewächshaus

Weitere wichtige Anbaukulturen im Gewächshaus waren Feldsalat mit einer Anbaufläche von 285 Hektar und Salatgurken (220 Hektar), mit einem Anteil an der

Gesamtgewächshausfläche von 22 Prozent beziehungsweise 17 Prozent. Dort wurden 2 835 Tonnen Feldsalat und 50 700 Tonnen Salatgurken geerntet.

Die durchschnittliche Gewächshausfläche je Betrieb betrug in Deutschland 0,64 Hektar, dabei befanden sich die größten Gewächshäuser mit einer durchschnittlichen Fläche von 1,44 Hektar in Thüringen, gefolgt von Rheinland-Pfalz (0,88 Hektar) und Baden-Württemberg (0,87 Hektar).

Gewächshäuser vorwiegend in Baden-Württemberg und Bayern

Die meisten Flächen im Gewächshaus gab es in Baden-Württemberg (444 Hektar), Bayern (262 Hektar) und Nordrhein-Westfalen (186 Hektar). Damit entfielen rund 68 Prozent der gesamten Fläche auf diese drei Bundesländer. In Baden-Württemberg wurden von 511 Betrieben 25 238 Tonnen Gemüse geerntet. In Bayern gab es 399 Betriebe, in Nordrhein-Westfalen 284 Betriebe, die 20 982 Tonnen beziehungsweise 25 250 Tonnen Gemüse unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen ernteten.

### Ökologische Produktion von Gemüse im Freiland

Neun Prozent der Anbaufläche ökologisch bewirtschaftet

Erstmals liegen bei einer Gemüseerhebung auch Ergebnisse über die ökologische Produktion von Gemüse in Betrieben vor, die im Jahr 2012 vollständig auf ökologische Bewirtschaftung im Freiland umgestellt hatten. Insgesamt bauten in Deutschland rund 740 Betriebe Gemüse ökologisch an. Dabei wurde rund neun Prozent der gesamten Gemüseanbaufläche ökologisch genutzt.

Diese Gemüsebetriebe bewirtschafteten zusammen eine ökologische Freilandfläche von rund 10 575 Hektar in Deutschland. Davon wurden 2 835 Hektar für Blatt- und Stängelmüese, 3 070 Hektar für Wur-

zel- und Knollengemüse, 1 420 Hektar für Fruchtmüese und 1 395 Hektar für Hülsenfrüchte genutzt.

In Mecklenburg-Vorpommern lag der Anteil der vollständig ökologischen Anbaufläche landesweit bei rund 22 Prozent und nahm damit die Spitzenposition in Deutschland ein. Dahinter folgten Sachsen mit knapp 20 Prozent, Schleswig-Holstein (18 Prozent) und das Saarland mit gut 14 Prozent.

In Deutschland wurden 2012 unter Einhaltung der Vorschriften zum vollständigen ökologischen Landbau gut 128 800 Tonnen Wurzel- und Knollengemüse sowie 42 300 Tonnen Fruchtmüese geerntet. Diese beiden Gemüsegruppen machten rund zwei Drittel der gesamten Erntemenge für den ökologischen Gemüseanbau in Deutschland aus.

Das meiste ökologische Gemüse wurde mit 55 900 Tonnen in Bayern produziert, gefolgt von Niedersachsen (39 900 Tonnen), Nordrhein-Westfalen (34 900 Tonnen) und Schleswig-Holstein (32 300 Tonnen).

### Zusammenfassung

Die Gemüseerhebung in Deutschland hat eine lange Tradition in der amtlichen Statistik und fand schon im 19. Jahrhundert statt. Dennoch ist sie einem stetigen Wandel unterworfen, da sie an die aktuellen Gegebenheiten angepasst werden muss. Dies zeigt sich beispielsweise an den Erweiterungen und Veränderungen des Merkmalkatalogs, an der Zusammenlegung der Ernte- und Betriebsberichterstattung Gemüse und der Gemüseanbauerhebung sowie an der Einführung neuer Abschneidegrenzen. Auch muss die Gemüseerhebung nationale und internationale Lieferverpflichtungen erfül-

Datenerhebung an Nutzerwünsche angepasst

len sowie neue Hochrechnungsverfahren und Fehlerrechnungen integrieren.

Die Ergebnisse der Gemüseerhebung 2012 zeigen, dass der Anbau von Gemüse sehr vielfältig ist und weiter an Bedeutung gewonnen hat. Spargel ist mit Abstand das wichtigste Gemüse in Deutschland, gefolgt von Möhren/Karotten und Speisezwiebeln. Die für den Gemüseanbau wichtigsten Bundesländer sind Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen. Die Ergebnisse zeigen aber auch den fortschreitenden Strukturwandel: Obwohl die Gemüseanbaufläche in Deutschland in den letzten Jahren kontinuierlich angewachsen ist, geht die Zahl der Gemüsebetriebe immer

weiter zurück. Betriebe mit besonders großen Gemüseanbauflächen befinden sich in den neuen Bundesländern und Rheinland-Pfalz. Dagegen sind in Bayern und Baden-Württemberg eher kleinere Gemüsebetriebe anzutreffen.

Dr. Wolfgang Hauschild und Ulrike Cieplik, Diplom-Mathematikerin, sind im Statistischen Bundesamt tätig. Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat „Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt, Energie“ im Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz.

# Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

## ifo Geschäftsklimaindex im Oktober leicht gesunken

Geschäftsklimaindex sinkt

Im Oktober ist der ifo Geschäftsklimaindex – für viele Konjunkturober- raschend – leicht gesunken. Der Indexwert verringerte sich von 107,7 auf 107,4 Punkte. Die befragten Unternehmen schätzten sowohl ihre aktuelle Geschäftslage als auch den Geschäftsverlauf in den kommenden sechs Monaten etwas ungünstiger ein. Der Lageindex verringerte sich um 0,1 Punkte, der Erwartungsindex um 0,6 Punkte. Im verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe und im Einzelhandel verschlechterte sich die Stimmung in den Unternehmen. Eine Klima- verbesserung wurde lediglich im Großhan- del festgestellt.

ZEW-Index steigt

Im Gegensatz zum ifo Index hat sich der ZEW-Index im Oktober weiter verbessert. Der ZEW-Index misst die Konjunktur- erwartungen der Finanzmarktexperten. Der Indexwert legte um 3,2 auf 52,8 Punkte zu. Damit erreichte er den höchsten Stand seit April 2010.

Verbraucher- stimmung bleibt nahezu unverändert

Bei den Konsumenten in Deutschland hat sich die Stimmung gegenüber dem Vor- monat kaum verändert. Die Konjunktur- erwartung der Verbraucher verbesserte sich etwas. Bei der Anschaffungsneigung und der Einkommenserwartung ergaben sich da- gegen leichte Einbußen. Der für November prognostizierte Wert des GfK-Konsum- klimaindex sank um 0,1 auf sieben Punkte.

## Verarbeitendes Gewerbe: Produktion rückläufig – Auftragseingänge gestiegen

Für das verarbeitende Gewerbe in Rhein- land-Pfalz signalisieren die harten Konjunk-

turdaten der amtlichen Statistik für den Berichtsmonat August 2013 eine sinkende Produktion. Diese Entwicklung zeigte sich in allen drei Industriebauptgruppen. Die Auf- tragslage war im verarbeitenden Gewerbe dagegen günstiger als zuletzt. Zu dem An- stieg trug vor allem die Nachfrage aus dem Inland bei.

Im August verminderte sich der preis-, kalen- der- und saisonbereinigte Produktionsindex für die Industrie im Vergleich zum Vormonat um 1,9 Prozent. Im Vorjahresvergleich ging der Güterausstoß ebenfalls zurück (–1,8 Pro- zent). Der bereinigte Produktionsindex zeigt seit längerem keinen eindeutigen Trend für die Outputentwicklung.

Für Rheinland-Pfalz ist die Vorleistungs- güterindustrie die mit großem Abstand wichtigste industrielle Hauptgruppe (Anteil am gesamten Umsatz des verarbeitenden Gewerbes 2012: 57 Prozent). Im August 2013 sank der bereinigte Output in diesem Bereich gegenüber dem Vormonat um 2,8 Prozent. Im Vergleich zum August 2012 erhöhte sich die Produktion leicht um 0,3 Prozent.

Die Investitionsgüterindustrie (Umsatzan- teil: 25 Prozent) verzeichnete im Berichts- monat preis-, kalender- und saisonbereinigt ebenfalls eine niedrigere Produktion (–1,7 Prozent) als im Juli. Im Vorjahresvergleich ergab sich sogar ein Minus von 6,1 Prozent.

In der Konsumgüterindustrie (Umsatzanteil: 18 Prozent) blieb der bereinigte Produktions- index im August um 0,9 Prozent hinter dem Vormonatsergebnis zurück. Gegenüber dem Vorjahr sank der Güterausstoß um 4,5 Pro- zent.

Produktions- leistung des verarbeitenden Gewerbes: –1,9 Prozent

Produktion in der Vorleis- tungsgüter- industrie: –2,8 Prozent

Produktion in der Investitions- güterindustrie: –1,7 Prozent

Produktion in der Konsum- güterindustrie: –0,9 Prozent

Produktion in der chemischen Industrie: -5,8 Prozent

Die chemische Industrie, die größte Branche des verarbeitenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz (Umsatzanteil: 33 Prozent), stellt überwiegend Vorleistungsgüter her. Ihre Produktion wurde im August preis-, kalender- und saisonbereinigt um 5,8 Prozent zurückgefahren. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich dagegen ein Anstieg um 3,6 Prozent.

Produktion im Fahrzeugbau: -3,8 Prozent

Der größte Investitionsgüterproduzent im Land ist der Fahrzeugbau (Umsatzanteil: 13 Prozent). Er verzeichnete im August einen Outputrückgang. Preis-, kalender- und saisonbereinigt sank die Produktion um 3,8 Prozent. Im Vorjahresvergleich gab der Güterausstoß um 9,6 Prozent nach.

Produktion im Maschinenbau: +3,6 Prozent

Im Maschinenbau (Umsatzanteil: neun Prozent), der ebenfalls Investitionsgüter herstellt, erhöhte sich die Produktion im August gegenüber dem Vormonat um 3,6 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich eine Verringerung um 2,8 Prozent.

Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe: +4,4 Prozent

Die Auftragseingänge geben einen Hinweis darauf, wie sich die Produktion in den kommenden Monaten entwickeln könnte. Im August 2013 erhöhten sich die Bestellungen preis-, kalender- und saisonbereinigt im Vergleich zum Juli um 4,4 Prozent. Dieser Anstieg ist vor allem auf die verbesserte Inlandsnachfrage (+6,2 Prozent) zurückzuführen. Die Auslandsnachfrage lag aber ebenfalls über dem Vormonatsergebnis (+3 Prozent). Auch im Vorjahresvergleich gab es mehr Aufträge (+3,7 Prozent gegenüber August 2012). Im Inlandsgeschäft wurde ein kräftiger Anstieg der Bestellungen um elf Prozent registriert. Die Auslandsgeschäfte verliefen dagegen schlechter (minus 1,2 Prozent).

Uneinheitliche Entwicklung in den Industriehauptgruppen

Im August 2013 stieg die preis-, kalender- und saisonbereinigte Nachfrage gegenüber dem Vormonat in der Investitionsgüterindustrie (+7,3 Prozent) am stärksten. Bei den Herstellern von Vorleistungsgütern wurden ebenfalls mehr Aufträge registriert (+2,5 Prozent). Die Konsumgüterproduzenten (-1,1

Prozent) erhielten weniger Bestellungen als im Juli. Gegenüber dem Vorjahr verbesserte sich die Auftragslage in der Investitionsgüterindustrie kräftig (+19 Prozent). Demgegenüber mussten vor allem die Hersteller von Konsumgütern im Vergleich zum Juli 2012 ein Auftragsminus von 20 Prozent verkraften. In der Vorleistungsgüterindustrie belief sich der Rückgang auf 2,7 Prozent.

Die chemische Industrie registrierte im Berichtsmonat preis-, kalender- und saisonbereinigt eine Verbesserung ihrer Auftragslage um 4,1 Prozent. Während die Inlandsbestellungen nachgaben (-0,4 Prozent), waren im Auslandsgeschäft deutliche Zuwächse zu verzeichnen (+6,7 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr verbuchten die Hersteller chemischer Produkte einen Auftragsrückgang von 4,3 Prozent.

Im Fahrzeugbau zogen die Auftragseingänge im August preis-, kalender- und saisonbereinigt um zehn Prozent gegenüber dem Vormonat an. Die Inlandsnachfrage stieg um 17 Prozent. Das Auslandsgeschäft verbesserte sich lediglich um 0,5 Prozent. Im Vergleich zum August 2012 verzeichnete der Fahrzeugbau einen sprunghaften Zuwachs um 39 Prozent.

Der Maschinenbau verbuchte im Berichtsmonat ein bereinigtes Auftragsplus von 1,4 Prozent. Die Inlandsbestellungen erhöhten sich um 6,5 Prozent. Im Auslandsgeschäft gab es dagegen einen Rückgang um 1,2 Prozent. Im Vorjahresvergleich verbesserte sich die Auftragslage der Maschinenbauer ebenfalls (gegenüber August 2012: +1,9 Prozent).

### Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe nahezu unverändert

Im Bauhauptgewerbe haben sich die Auftragseingänge im August 2013 gegenüber dem Vormonat kalender- und saisonbereinigt geringfügig erhöht (+0,1 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat wurde ein kräftiger Anstieg von 18 Prozent registriert.

Auftragseingänge in der chemischen Industrie: +4,1 Prozent

Auftragseingänge im Fahrzeugbau: +10 Prozent

Auftragseingänge im Maschinenbau: +1,4 Prozent

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe: +0,1 Prozent

Auftrags-  
eingänge im  
Hochbau:  
-4,6 Prozent

Im Hochbau (Anteil an den Auftragseingängen des Bauhauptgewerbes 2012: 49 Prozent) war im August gegenüber dem Vormonat ein Rückgang von 4,6 Prozent zu verzeichnen. Kalender- und saisonbereinigt zeigte sich insbesondere im öffentlichen Hochbau eine positive Entwicklung (+20 Prozent). Dagegen kam es im gewerblichen Hochbau zu einem kräftigen Rückgang von 19 Prozent. Im Vergleich zum August 2012 erhöhten sich im Hochbau die Bestellungen um 8,4 Prozent. Vor allem im öffentlichen Hochbau hellte sich die Auftragslage deutlich auf (+31 Prozent). Der Wohnungsbau konnte ebenfalls zulegen (+7,5 Prozent). Dagegen wies der gewerbliche Hochbau ein Minus von 3,7 Prozent auf.

Auftrags-  
eingänge im  
Tiefbau:  
+4,5 Prozent

Der Tiefbau (Anteil an den Auftragseingängen: 51 Prozent) meldete im August im Vormonatsvergleich einen Auftragsanstieg von 4,5 Prozent. Vor allem im Straßenbau (+14 Prozent) und im öffentlichen Tiefbau (+5,9 Prozent) zeigte sich eine positive Entwicklung. Zu Einbußen kam es nur im gewerblichen Tiefbau (-13 Prozent). Gegenüber August 2012 gab es im Tiefbau ein kalender- und saisonbereinigtes Auftragsplus von 27 Prozent. Alle Bereiche meldeten deutliche Zuwächse. Im Straßenbau kam es zu einem sprunghaften Anstieg (+44 Prozent).

### Umsätze nur im Einzelhandel gestiegen

Umsatz im  
Einzelhandel:  
+2 Prozent

Der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt der preisbereinigten Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz-Handel) wies im Juli 2013 einen Anstieg um zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr auf. Im Juni waren die Umsätze erstmals nach zehn Rückgängen in Folge gestiegen.

Umsatz im  
Kfz-Handel:  
-0,8 Prozent

Der Kraftfahrzeughandel verzeichnete im Juli 2013 ein leichtes Umsatzminus von 0,8 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert. Die bereinigten Umsätze im Kraftfahrzeughandel sind seit Dezember 2011 rückläufig.

### Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** und die **ZEW Konjunkturerwartungen** sind qualitative Frühindikatoren für die Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft. Für den ifo Index befragt das ifo Institut München monatlich 7 000 Unternehmen nach der Einschätzung ihrer aktuellen Geschäftslage und ihren Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate. Das ZEW Mannheim befragt monatlich 350 Finanzexperten nach ihrer mittelfristigen Einschätzung der Konjunktorentwicklung.

Der **Konsumklimaindex** ist ein Indikator für die Konsumneigung der Privathaushalte in Deutschland. Die GfK Nürnberg befragt monatlich 2 000 repräsentativ ausgewählte Personen nach ihrer Konjunkturerwartung, ihrer Einkommenserwartung und ihrer Konsum- und Ausgabenneigung.

Der **Produktionsindex** misst die preisbereinigte monatliche Produktionsleistung des verarbeitenden Gewerbes. Er gilt als quantitativer Referenzindikator, der annähernd zeitgleich mit der Konjunktur läuft.

Die **Auftragseingänge** im verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe sind quantitative Frühindikatoren der Konjunktorentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus.

Die **Umsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – sind Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen.

**Preisindizes** – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Indikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Für den ifo Index, die ZEW Konjunkturerwartungen, den GfK Konsumklimaindex, den Verbraucherpreisindex und die Arbeitsmarktkennzahlen werden zur Beurteilung der Konjunktorentwicklung die **Originalwerte** herangezogen.

Die Originalwerte der preisbereinigten Indizes im verarbeitenden Gewerbe sowie der nominalen Messzahlen im Bauhauptgewerbe werden von kalendarischen (Arbeitstage, Ferien, u. ä.), saisonalen und irregulären Einflüssen (z. B. Großaufträge) überlagert. Deshalb werden zur Beurteilung der Konjunktorentwicklung Zeitreihen herangezogen, die mithilfe des Berliner Verfahrens (BV4.1) **kalender- und saisonbereinigt** werden.

Für die Indikatoren der Konjunktorentwicklung im Handel und Gastgewerbe werden die gleitenden **Drei-Monats-Durchschnitte** der Originalwerte verwendet.

Von Oktober 2012 bis Februar 2013 lagen die Einbußen sogar im zweistelligen Bereich.

Umsatz im Großhandel: -0,3 Prozent

Im Großhandel gingen die geglätteten preisbereinigten Umsätze im Juli 2013 leicht gegenüber dem Vorjahresmonat zurück (-0,3 Prozent). Im Mai und Juni hatte es noch Verbesserungen gegeben. Davor verzeichnete der Großhandel seit Februar 2012 Umsatzeinbußen, die sich allerdings zuletzt abschwächten.

Umsatz im Gastgewerbe: -5,8 Prozent

Im Gastgewerbe sanken die geglätteten Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im Juli 2013 gegenüber dem Vorjahreswert um 5,8 Prozent. Die Umsätze in diesem Wirtschaftsbereich sind damit seit Februar 2012 rückläufig.

### Jahresteuersatzrate im Oktober bei ein Prozent

Anstieg des Verbraucherpreisindex deutlich unter der Zwei-Prozent-Marke

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex lag im Oktober 2013 um ein Prozent über dem Vorjahresniveau. Damit hat sich der Preisauftrieb gegenüber den Vormonaten weiter abgeschwächt (September 2013: +1,3 Prozent). Der Anstieg der Verbraucherpreise blieb in Rheinland-Pfalz zum zehnten Mal in Folge unter der für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bedeutsamen Zwei-Prozent-Marke.

Bei den Energiepreisen (-1,5 Prozent) zeigten sich auch im Oktober zum Teil gegenläufige Entwicklungen. Während die Strompreise im Vorjahresvergleich mit +9,3 Prozent kräftig anzogen, waren Kraftstoffe (-7,1 Prozent) und Heizöl (-10 Prozent) deutlich günstiger als im Vorjahr. Der als Kerninflationsrate bezeichnete „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ wies einen Anstieg von 1,1 Prozent auf.

Den höchsten Preisanstieg im Vorjahresvergleich gab es in der Indexhauptgruppe „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“

(+3,4 Prozent). Außerdem verteuerten sich unter anderem die Waren und Dienstleistungen in den Bereichen „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+3,1 Prozent), „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (+2,2 Prozent) sowie „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ (+2,1 Prozent) überdurchschnittlich. In den Hauptgruppen „Verkehr“ (-1,2 Prozent), „Nachrichtenübermittlung“ (-1,4 Prozent) sowie „Gesundheitspflege“ (-3,9 Prozent) wurden niedrigere Preise als im Vorjahr festgestellt.

Preisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen uneinheitlich

### Arbeitsmarktlage hat sich im Oktober weiter verbessert

Im Oktober waren in Rheinland-Pfalz 109 300 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet. Gegenüber dem Vormonat sank die Arbeitslosenzahl um rund 2 200 Personen (-2 Prozent). Im Vergleich zum Oktober 2012 hat sich ihre Zahl allerdings um 4 500 Personen erhöht (+4,3 Prozent).

Zahl der Arbeitslosen sinkt gegenüber Vormonat um zwei Prozent

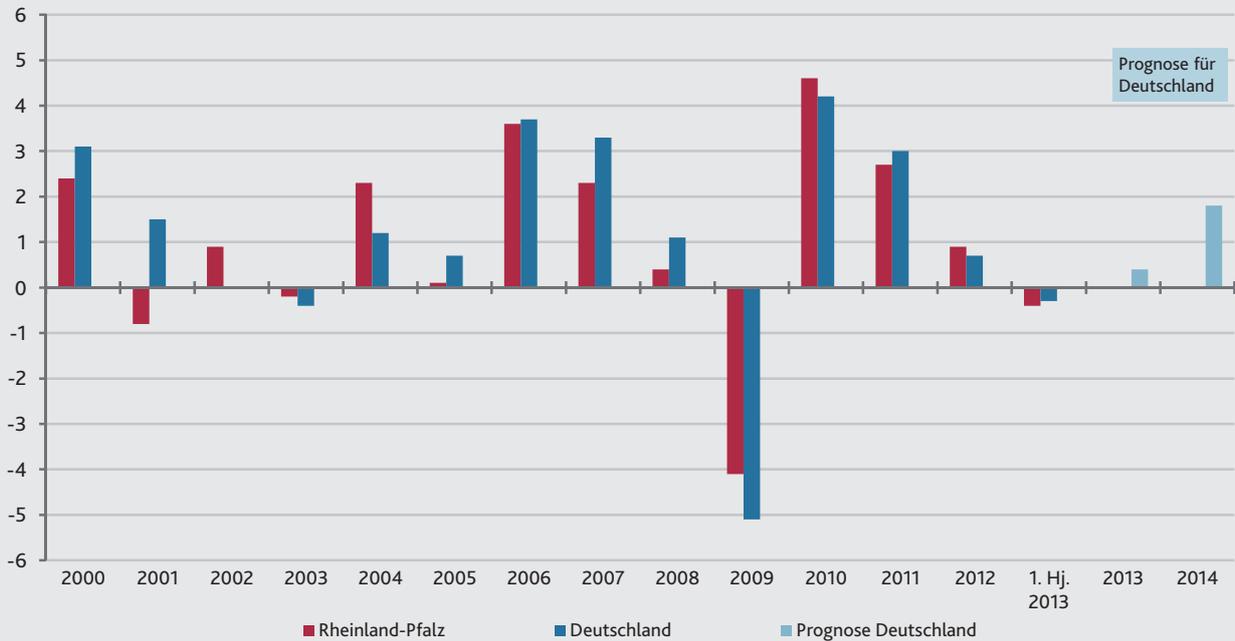
Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, sank im Oktober 2013 gegenüber dem Vormonat auf 5,1 Prozent (-0,1 Prozentpunkte). Im Oktober 2012 hatte die Quote bei fünf Prozent gelegen.

Arbeitslosenquote bei 5,1 Prozent

Die Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit begründet die im Vergleich zum Vormonat günstigere Arbeitsmarktlage vor allem damit, dass die Arbeitslosigkeit bei den Jüngeren abgenommen hat, weil sie den Übergang in eine Beschäftigung gefunden, ein Studium aufgenommen haben oder in eine arbeitsmarktpolitische Maßnahme übernommen wurden.

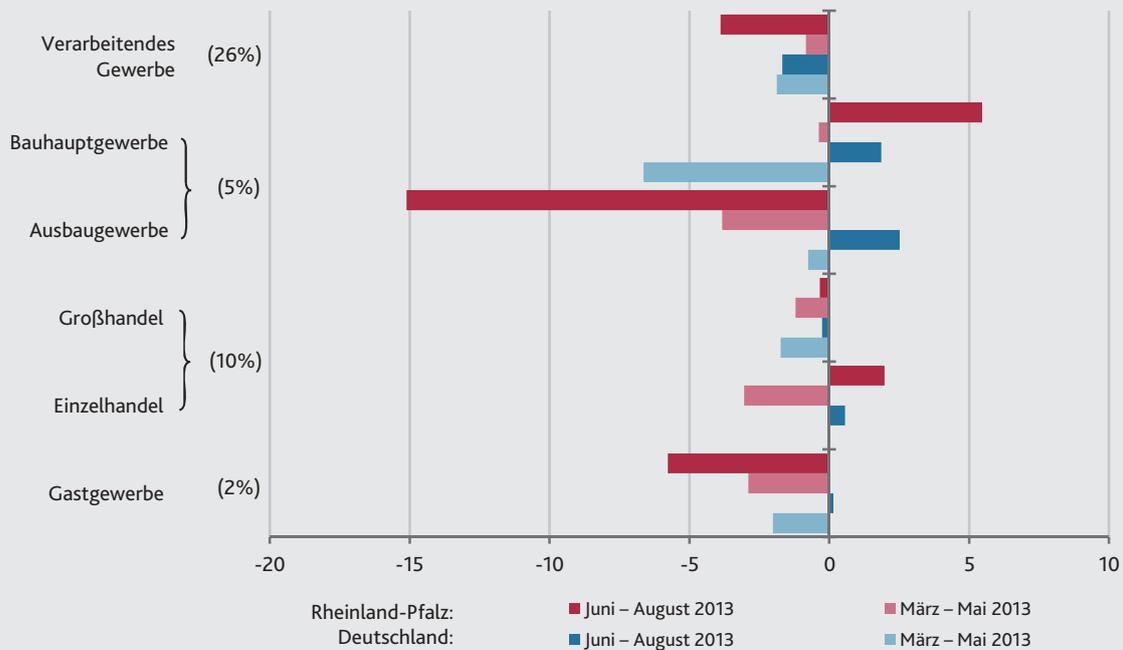
Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat „Analysen, Europa“; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist dort als Referent tätig.

**Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland<sup>1</sup>**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2013; nächster Fortschreibungstermin: März 2014. Quelle Prognosewert 2013/2014: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2014. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

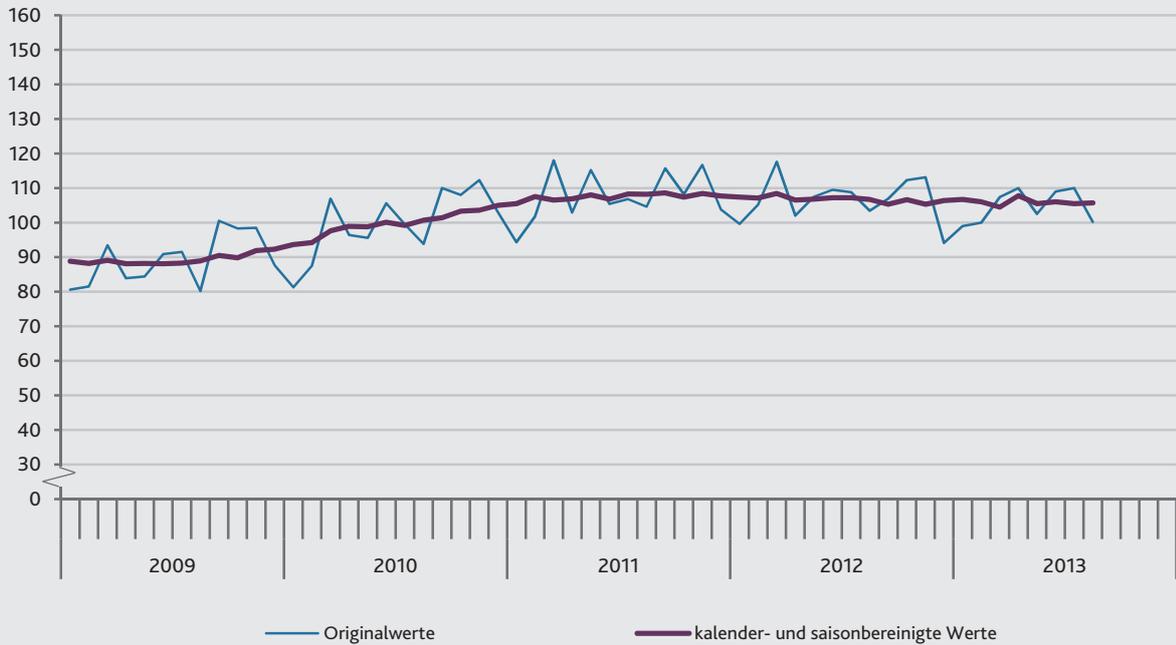
**Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen<sup>1</sup>**  
**in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
3-Monats-Durchschnitte<sup>2,3,4</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2012. – <sup>2</sup> Ausbaugewerbe: Quartale. – <sup>3</sup> Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. – <sup>4</sup> Für den Großhandel liegen keine aktuellen Werte vor. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland  
Insgesamt**

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

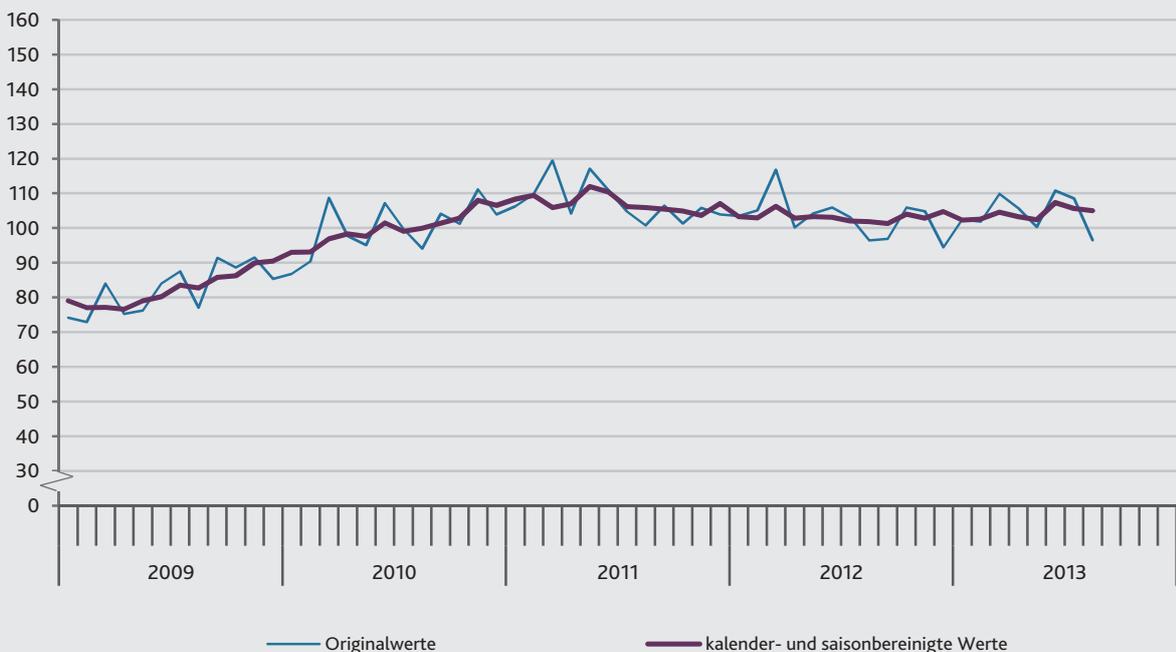


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland  
Insgesamt**

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

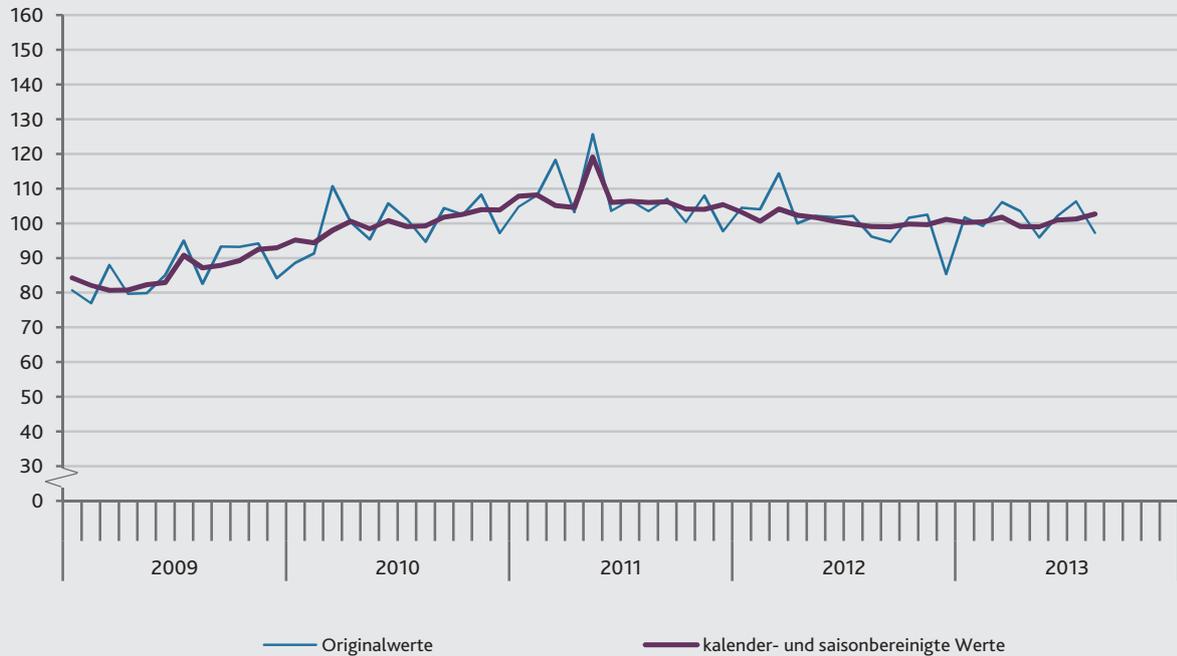


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Inland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

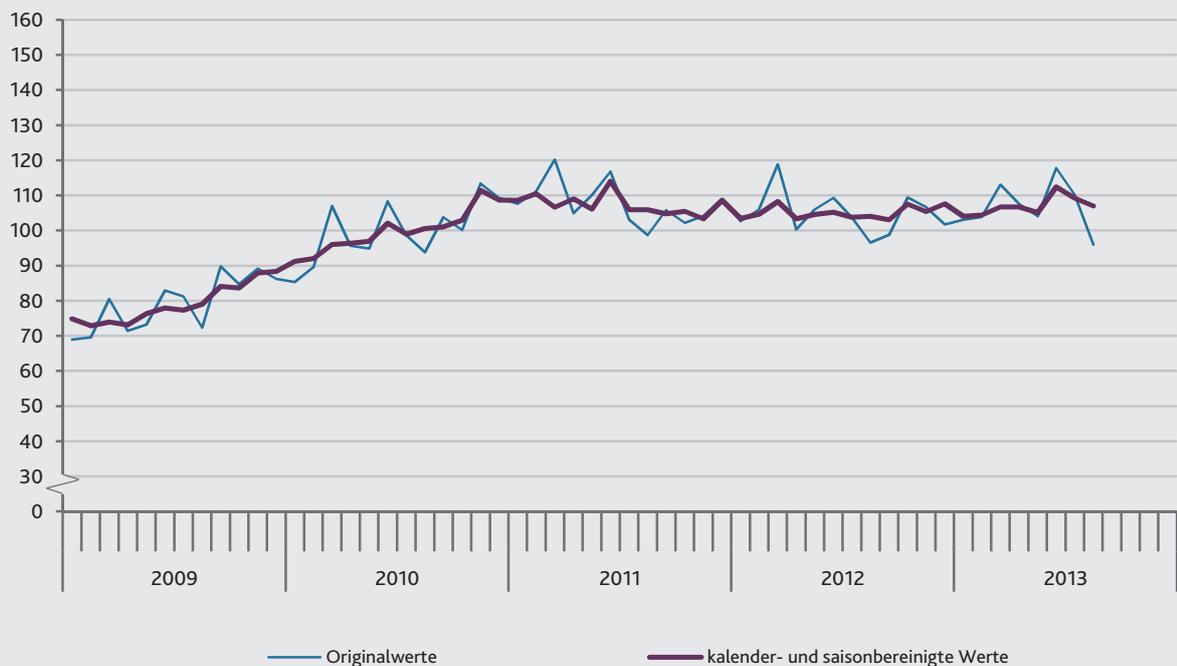


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Ausland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

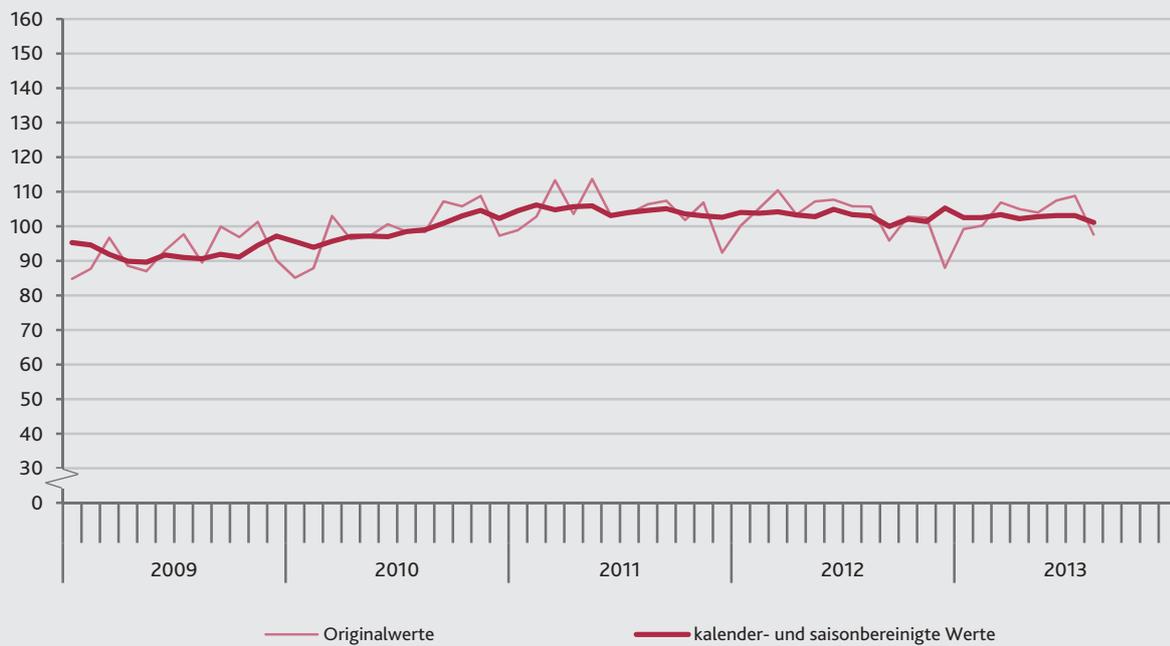


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Insgesamt**

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

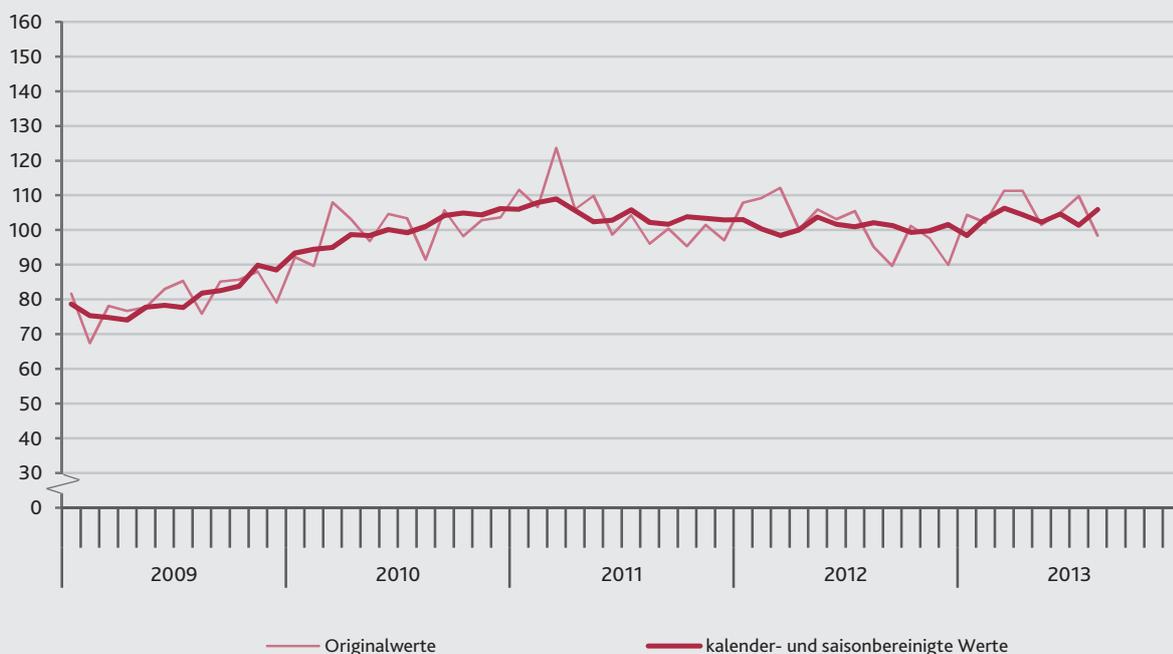


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Insgesamt**

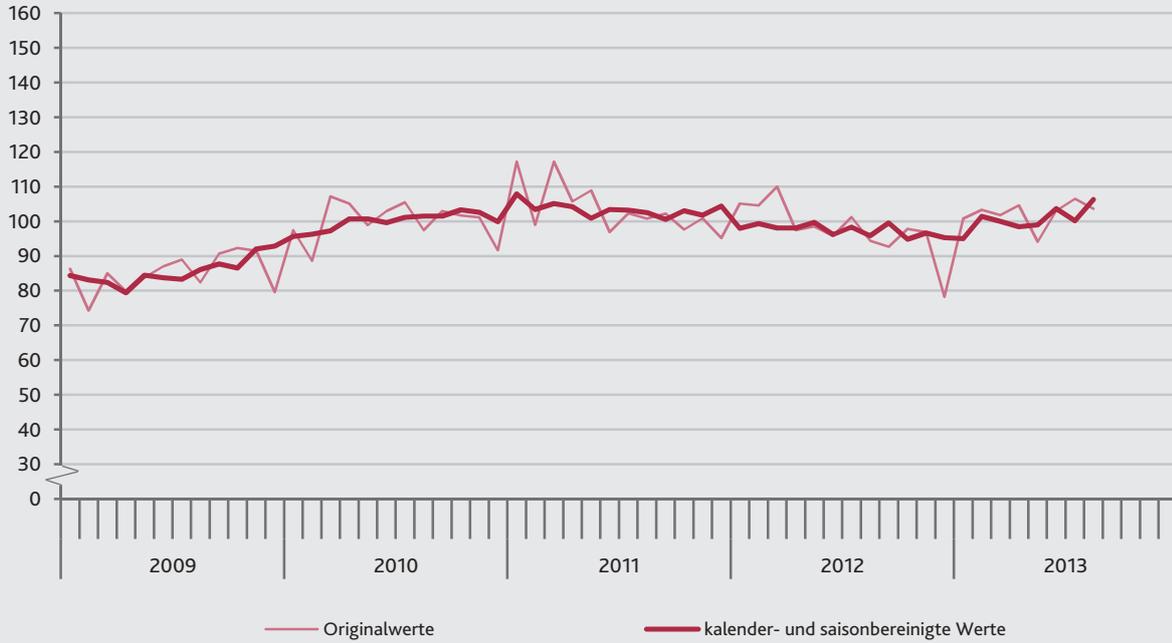
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

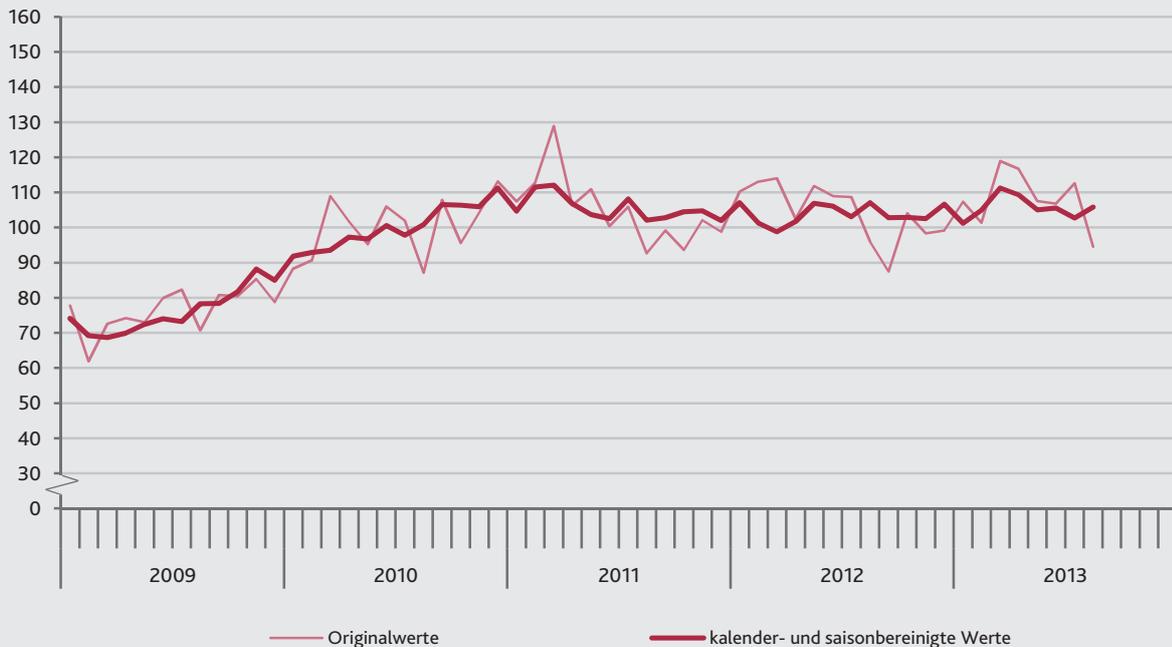
**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Inland**  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

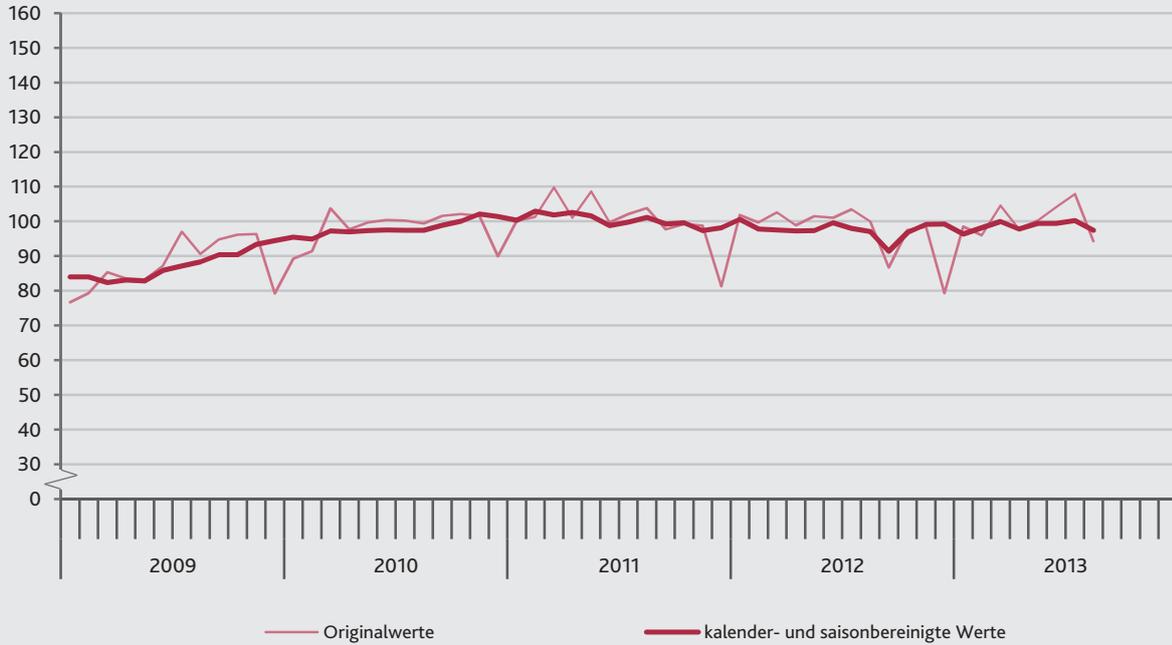
**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Ausland**  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

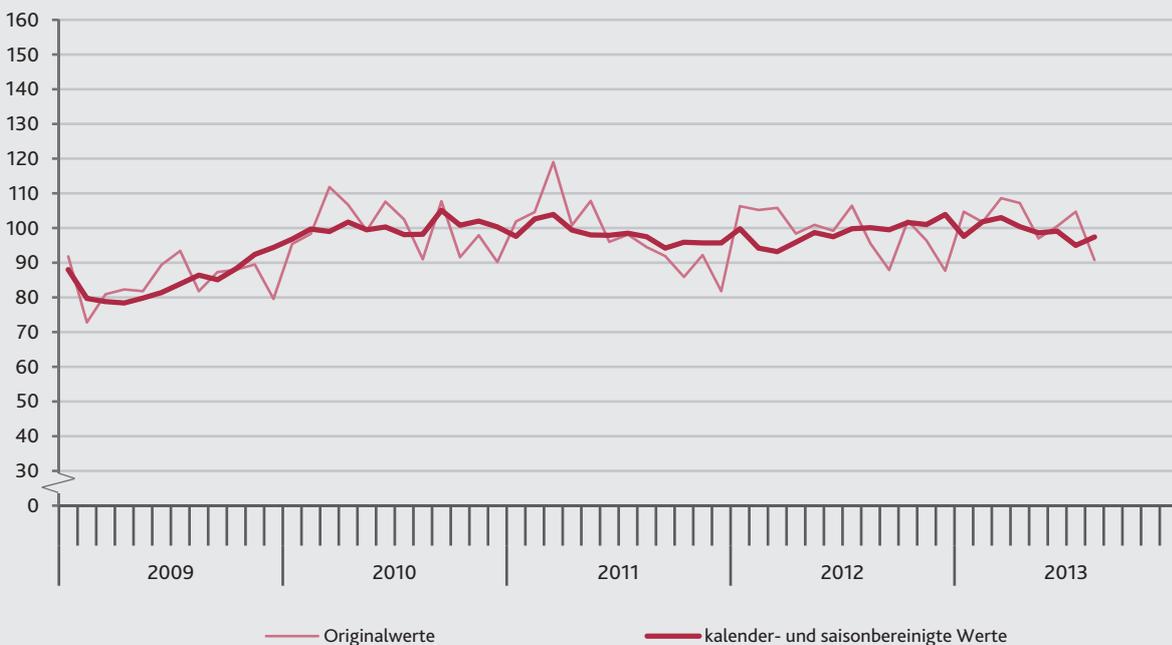
**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Vorleistungsgüterindustrie**  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Vorleistungsgüterindustrie**  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

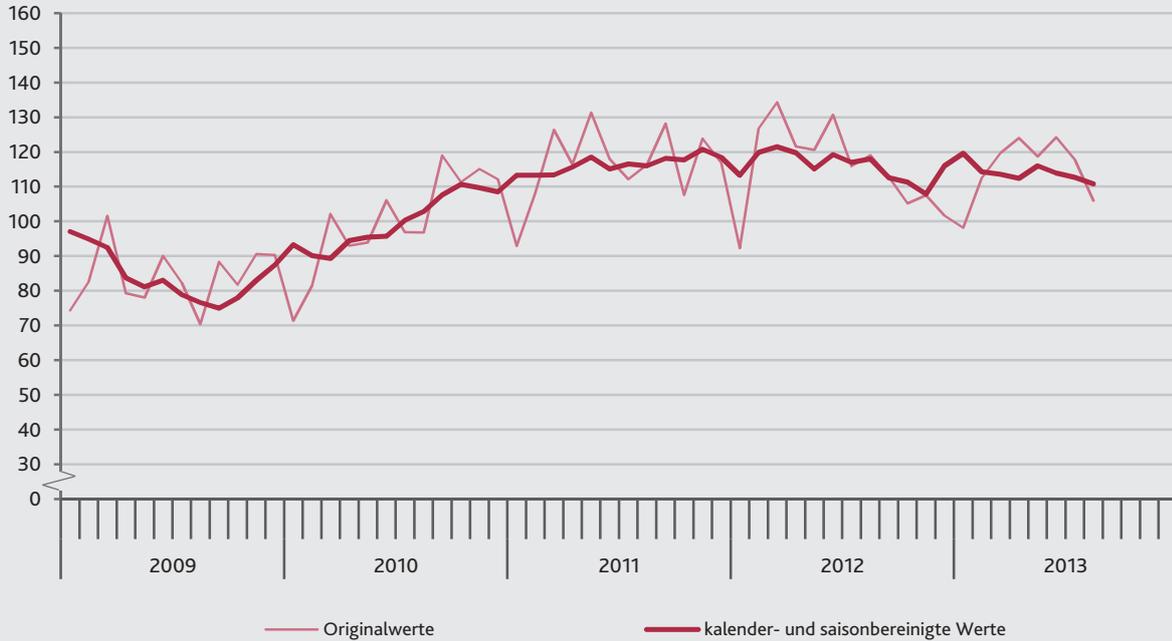


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Investitionsgüterindustrie**

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

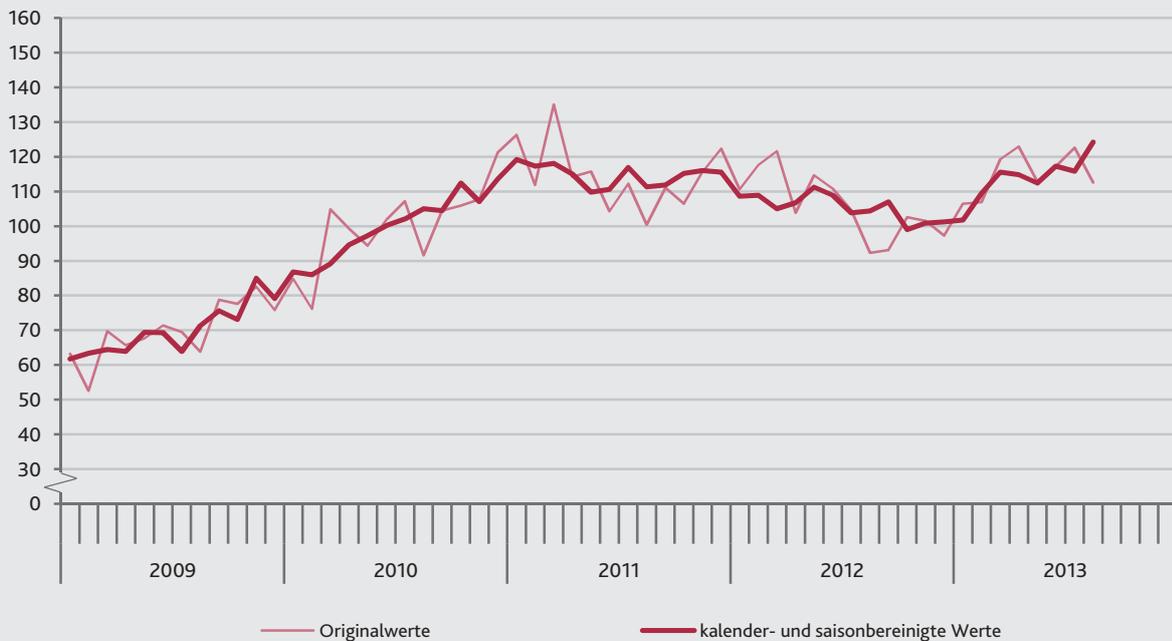


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Investitionsgüterindustrie**

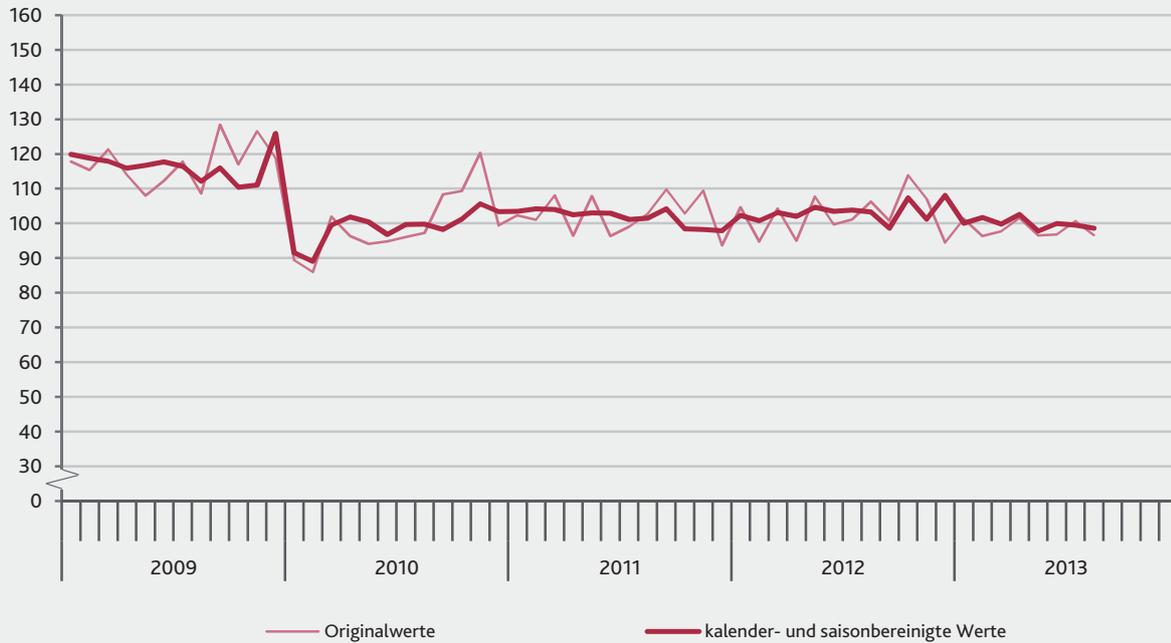
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



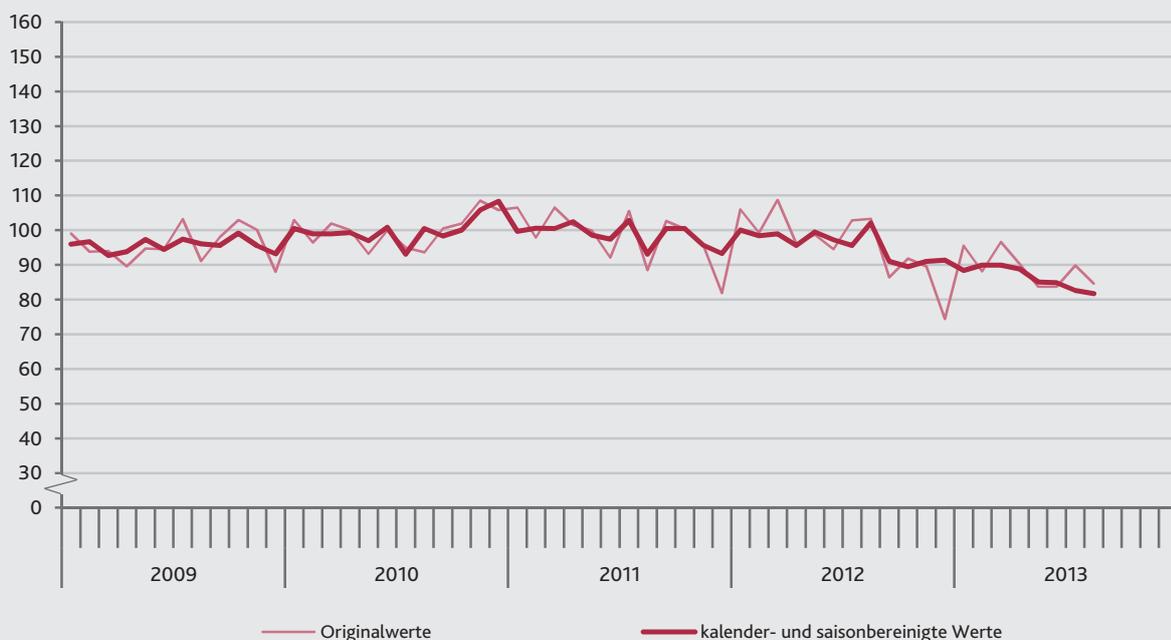
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

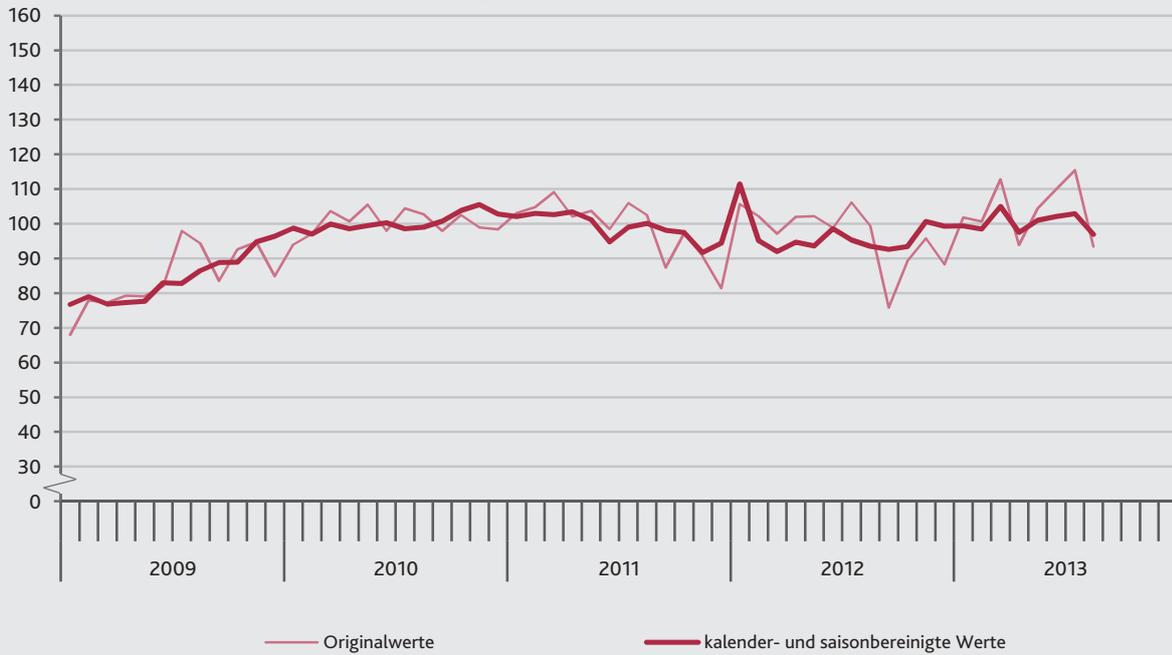
**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Konsumgüterindustrie**  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Konsumgüterindustrie**  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



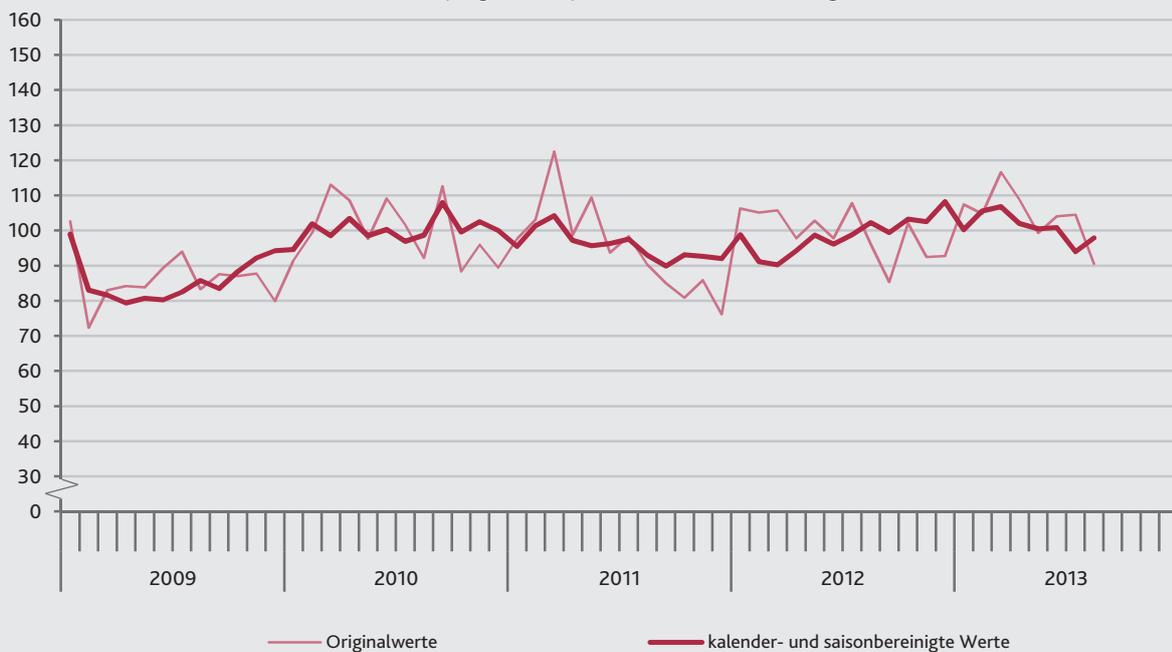
**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz**  
**Herstellung von chemischen Erzeugnissen**  
 Anteil am Gesamtumsatz 2012: 33%  
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz**  
**Herstellung von chemischen Erzeugnissen**  
 Anteil am Gesamtumsatz 2012: 33%  
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

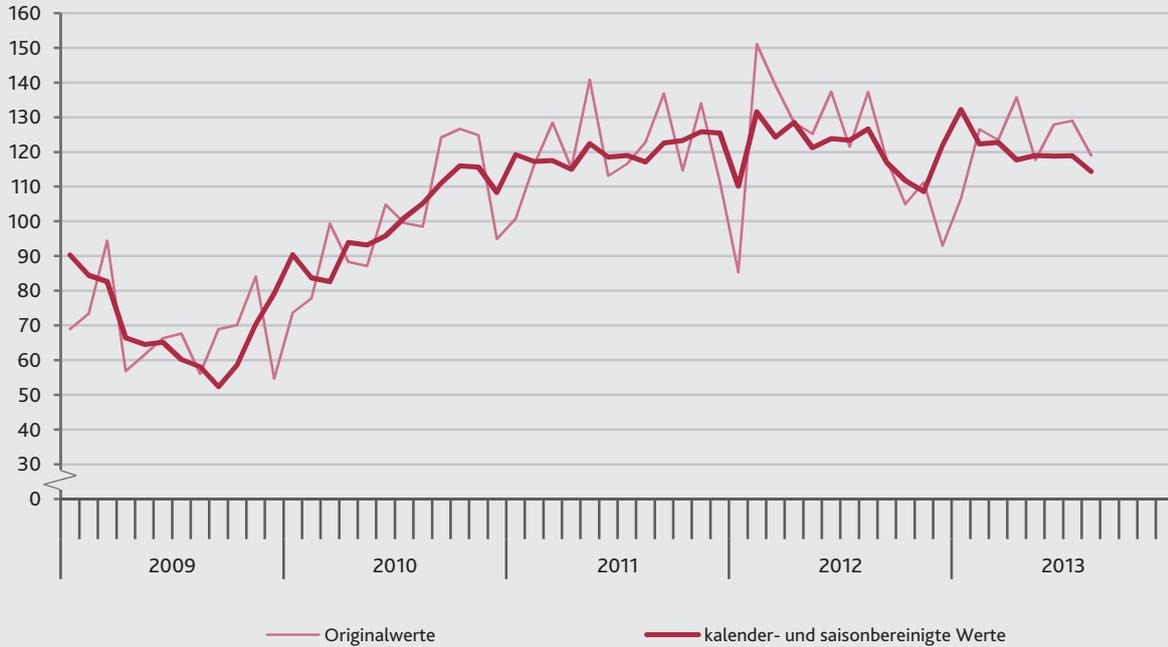


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen**

Anteil am Gesamtumsatz 2012: 13%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen**

Anteil am Gesamtumsatz 2012: 13%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

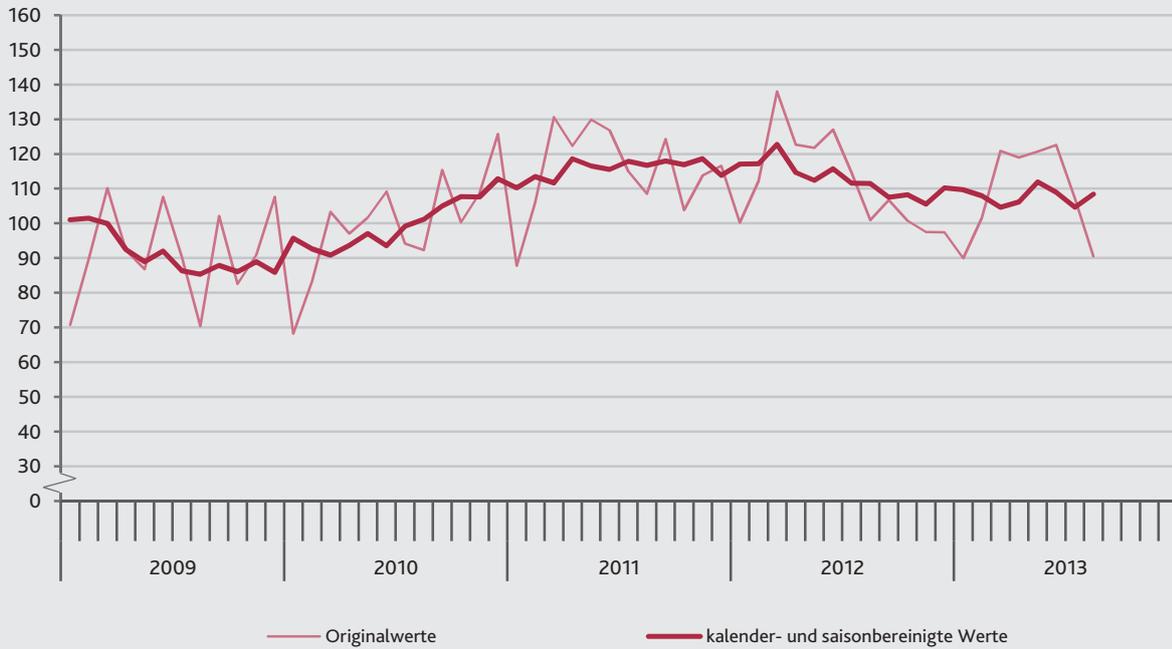


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Maschinenbau**

Anteil am Gesamtumsatz 2012: 9%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz  
Maschinenbau**

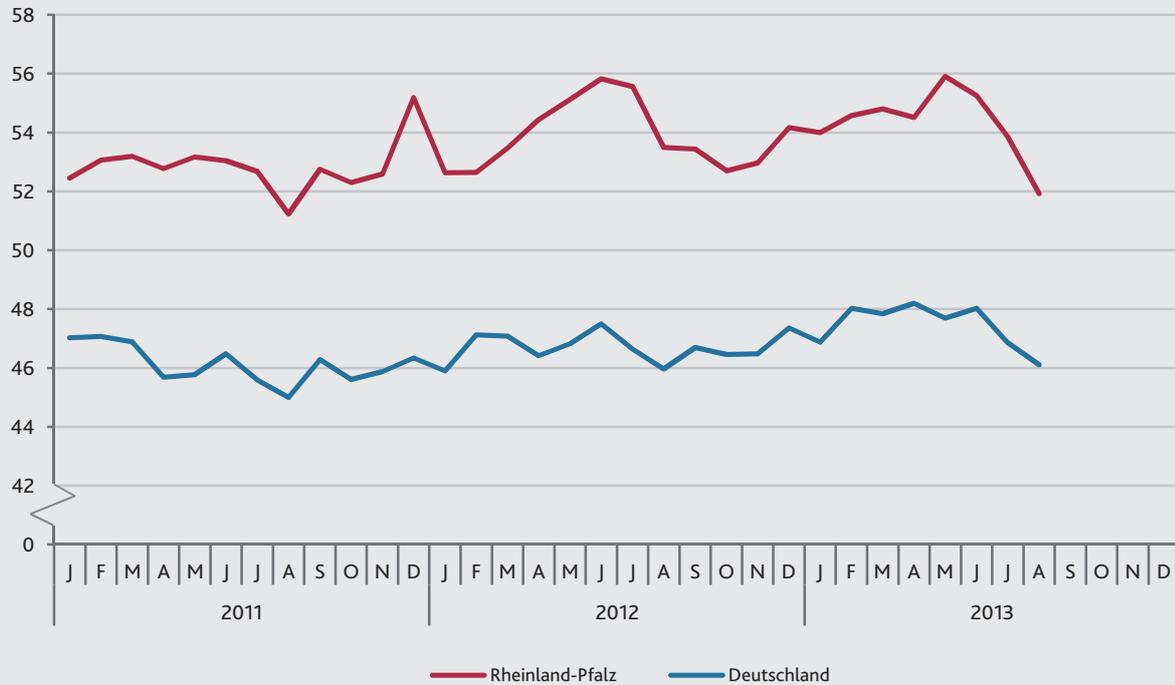
Anteil am Gesamtumsatz 2012: 9%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe**  
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

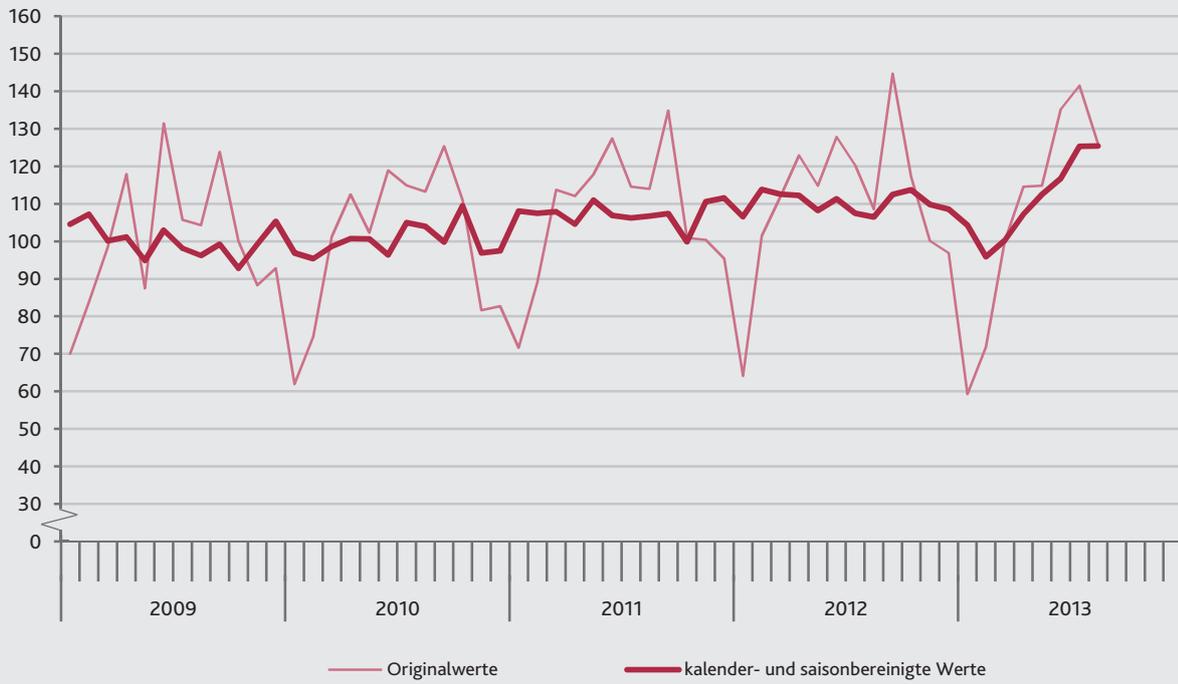


1 Umsatz je Beschäftigten.

2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

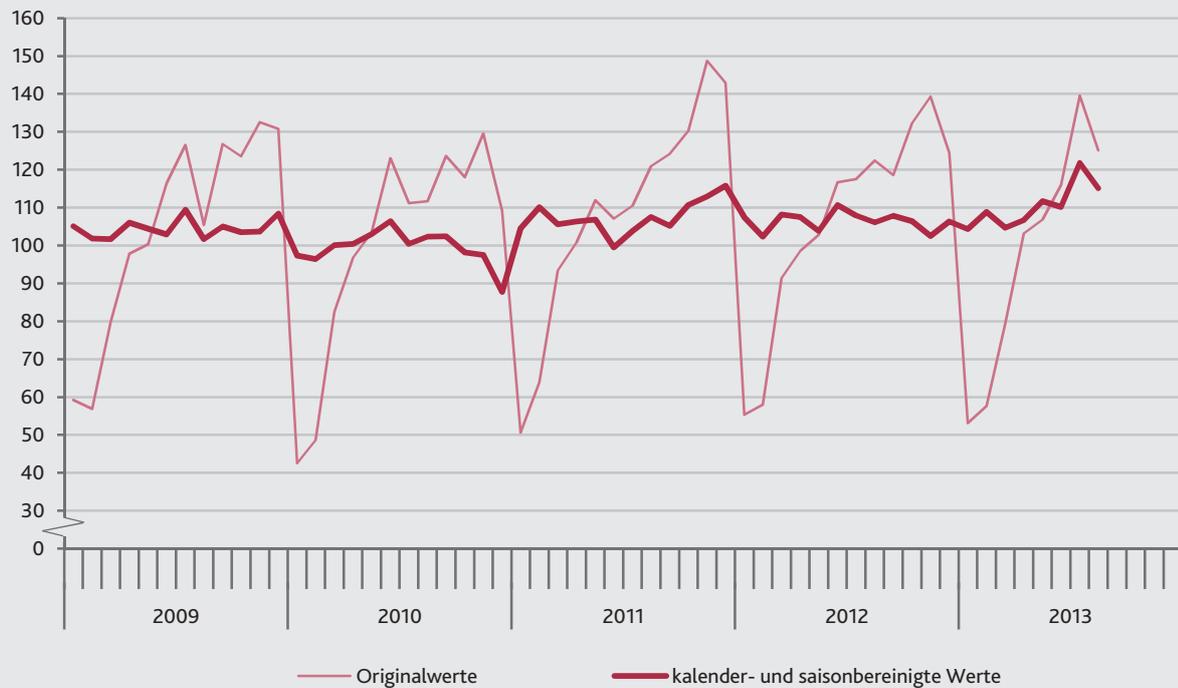
**Auftragseingang (nominal)<sup>1</sup> im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz**  
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

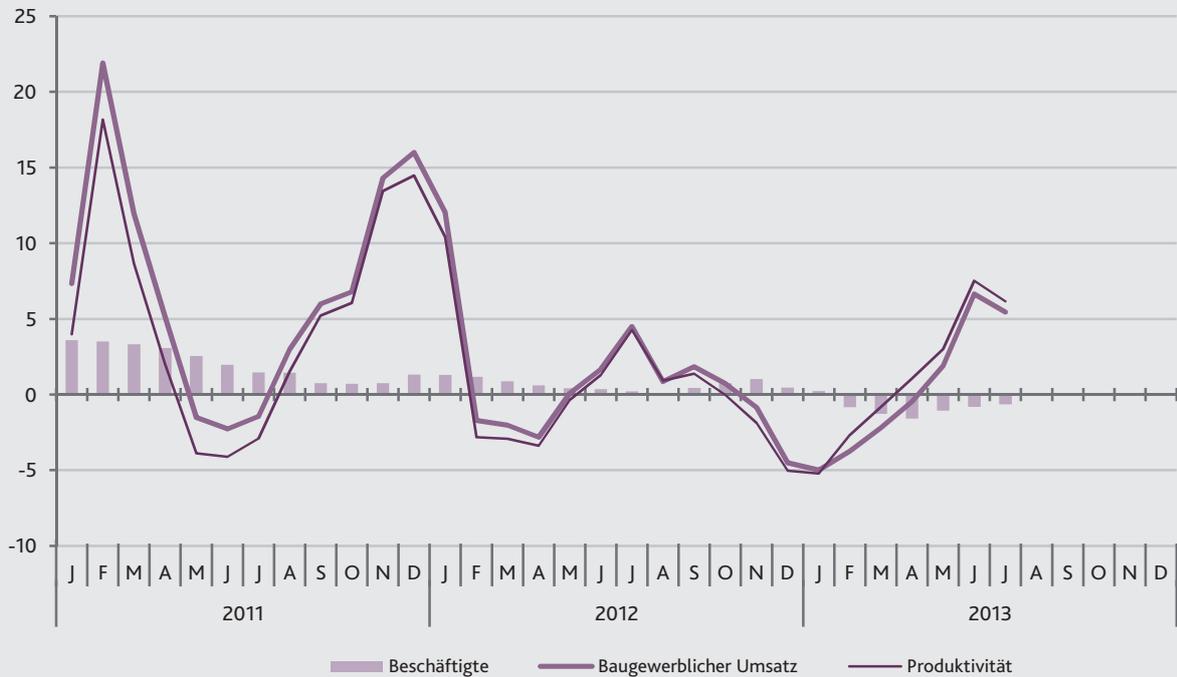
**Baugewerblicher Umsatz (nominal)<sup>1</sup> im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz**  
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

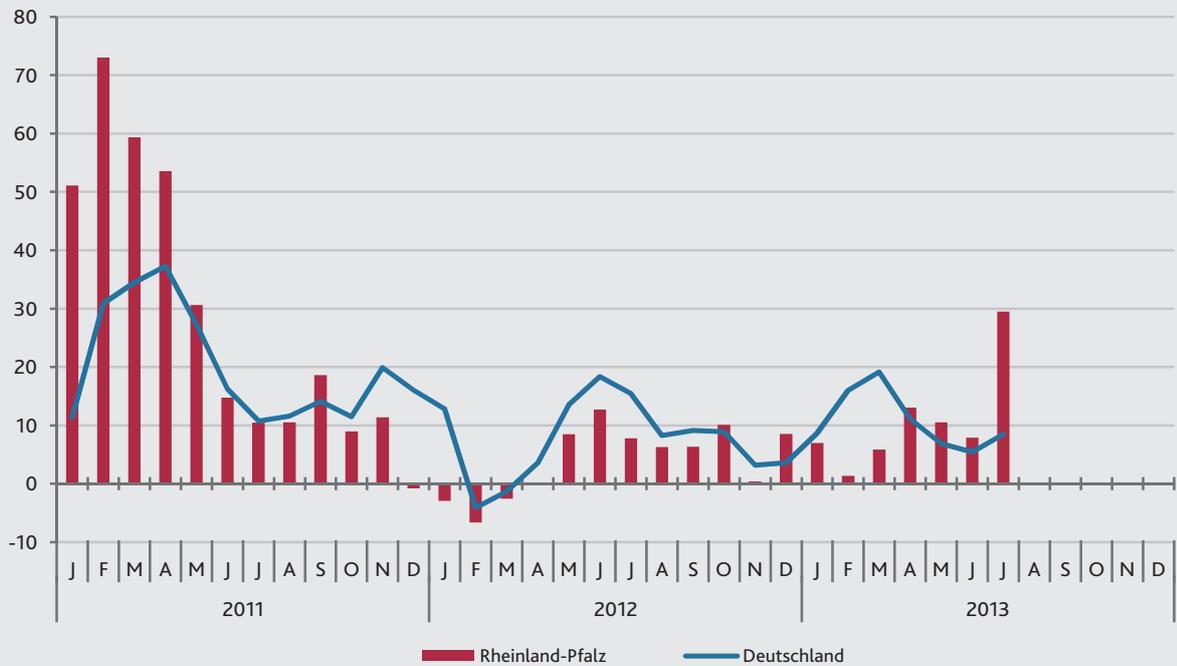
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität<sup>1</sup> im Bauhauptgewerbe**  
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



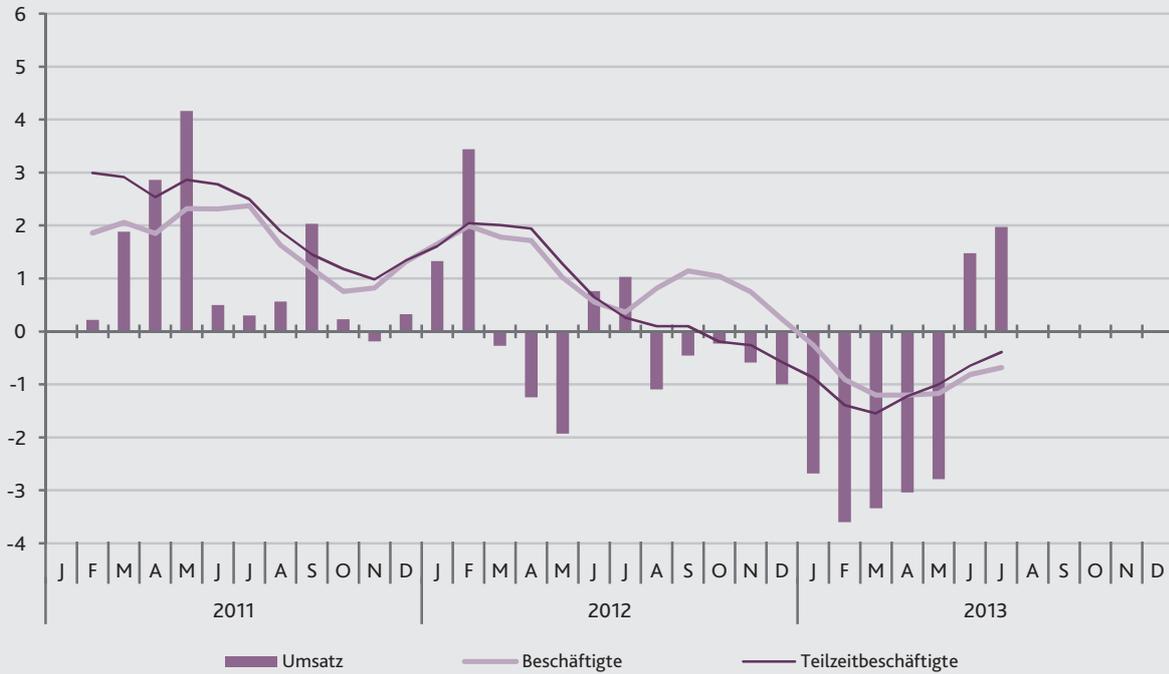
1 Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Baugenehmigungen<sup>1</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen. 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel**  
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1,2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

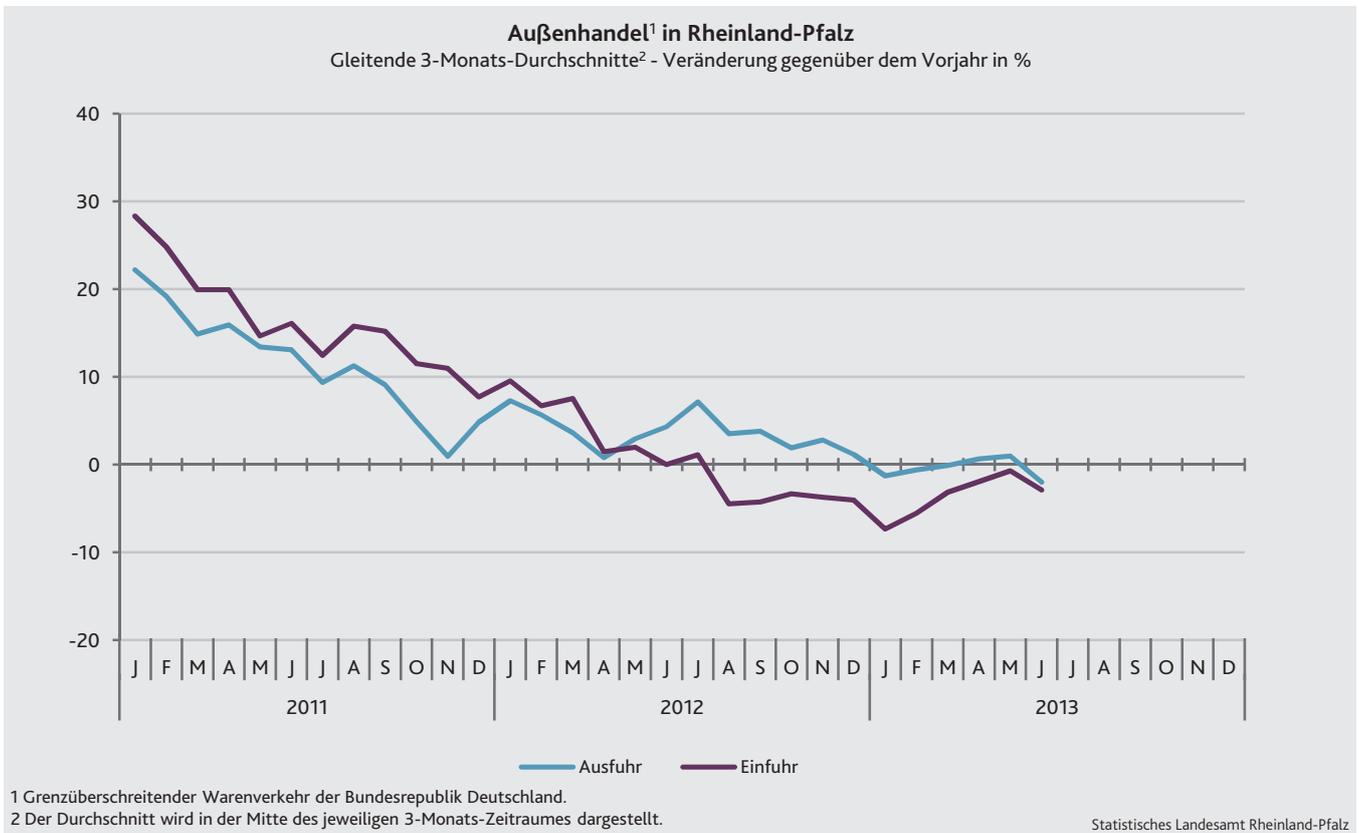
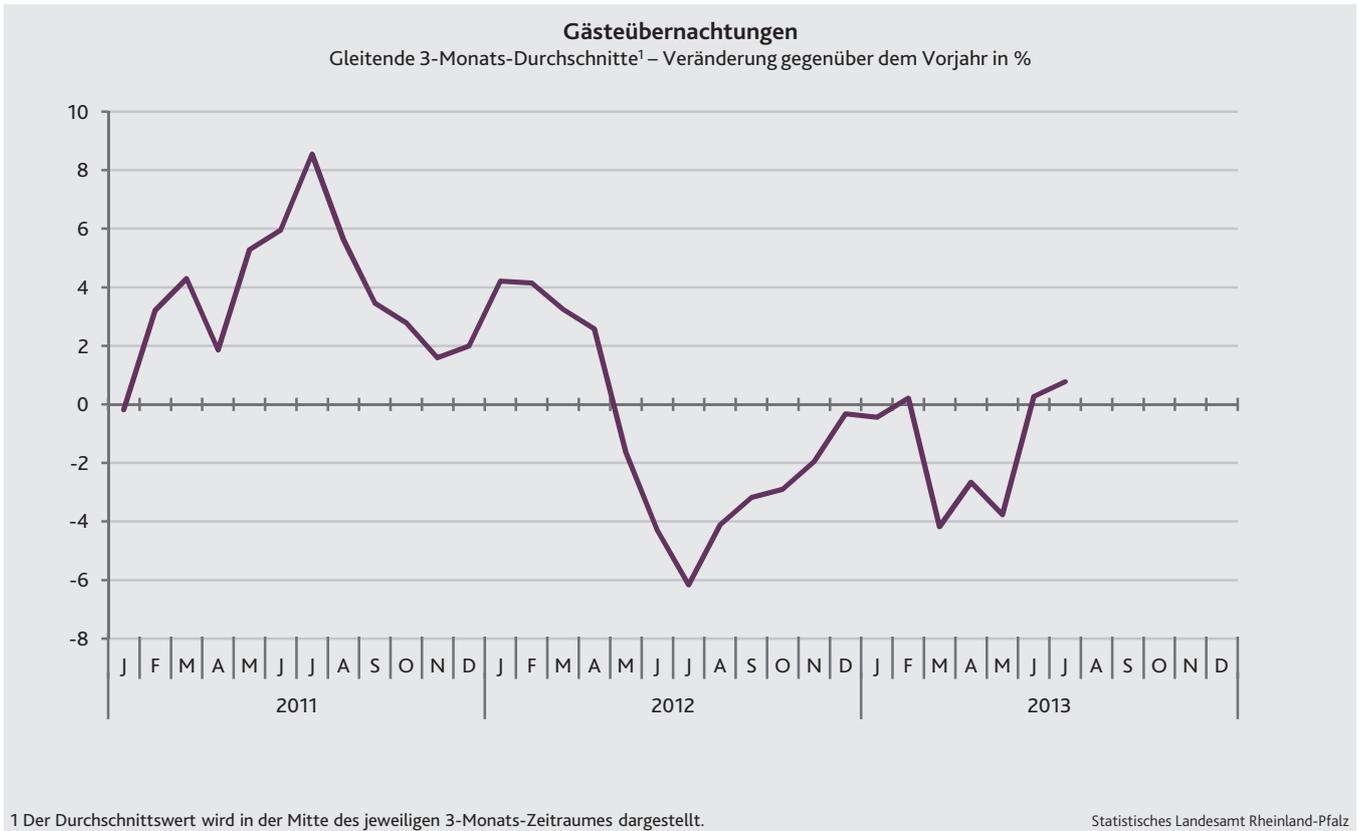


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. 2 2010=100, Vergleichbarkeit zu Vorjahren nicht möglich.  
 Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe**  
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

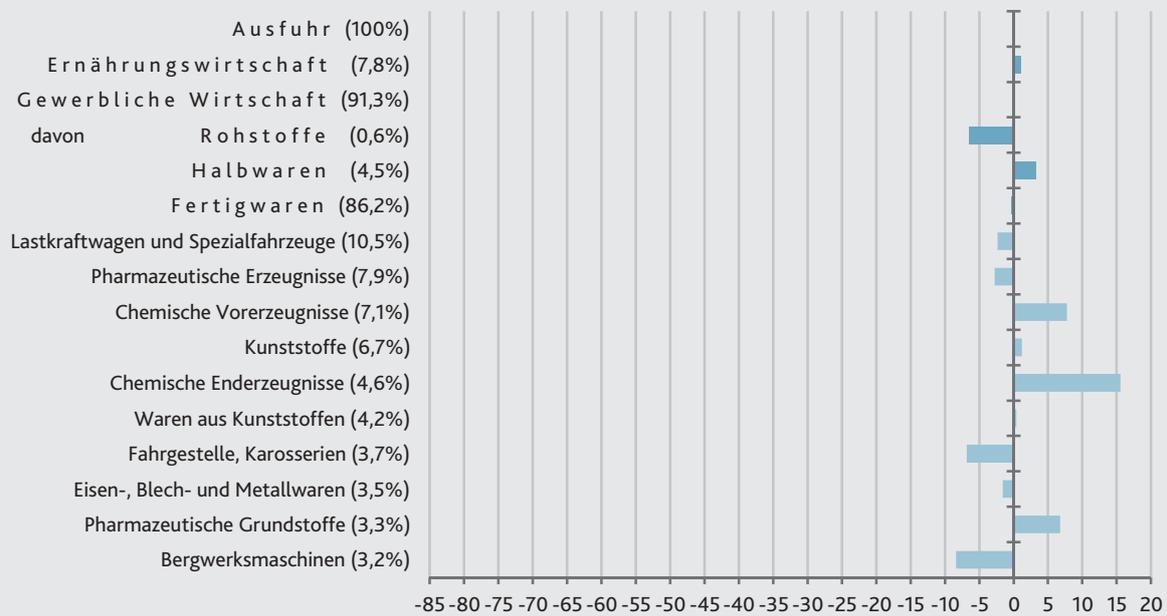


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.  
 Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



### Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz August 2012 - Juli 2013 nach Warengruppen<sup>1</sup>

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

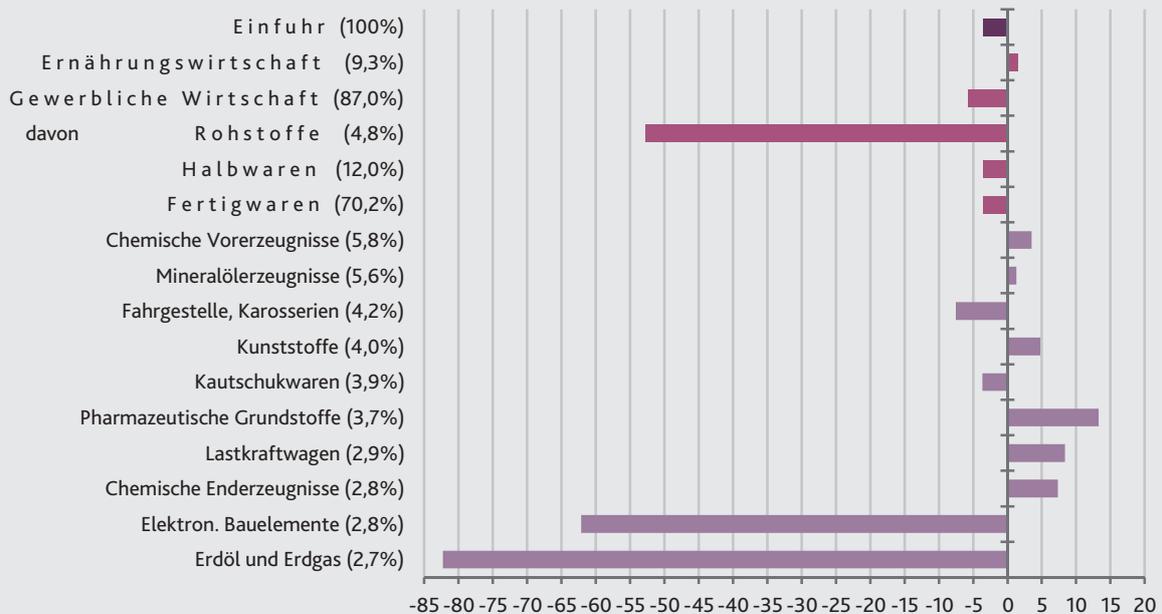


<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2011.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Einfuhr nach Rheinland-Pfalz August 2012 - Juli 2013 nach Warengruppen<sup>1</sup>

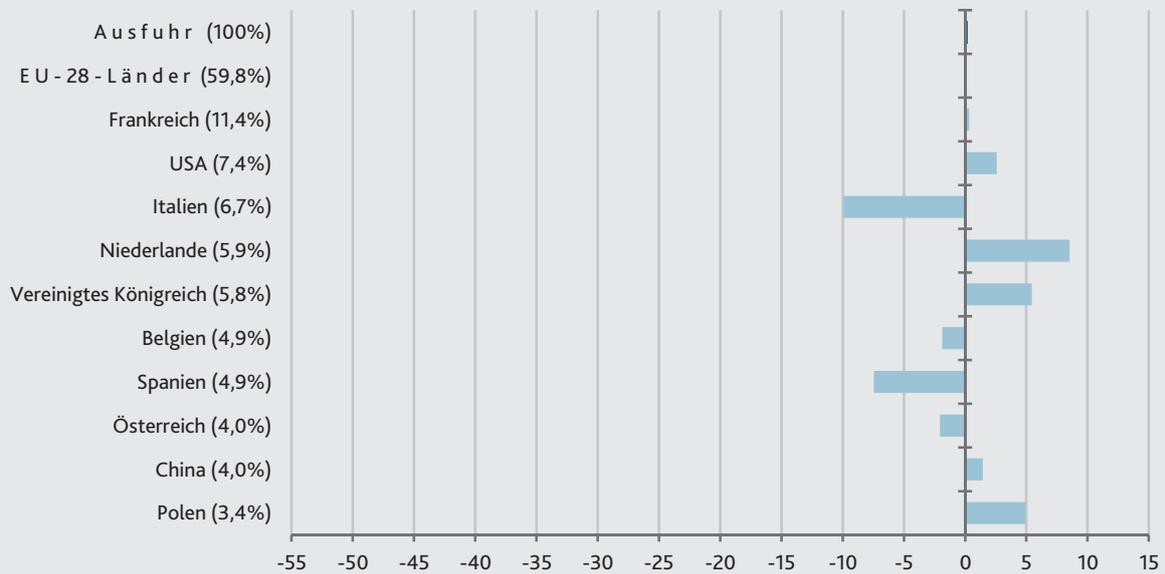
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2011.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

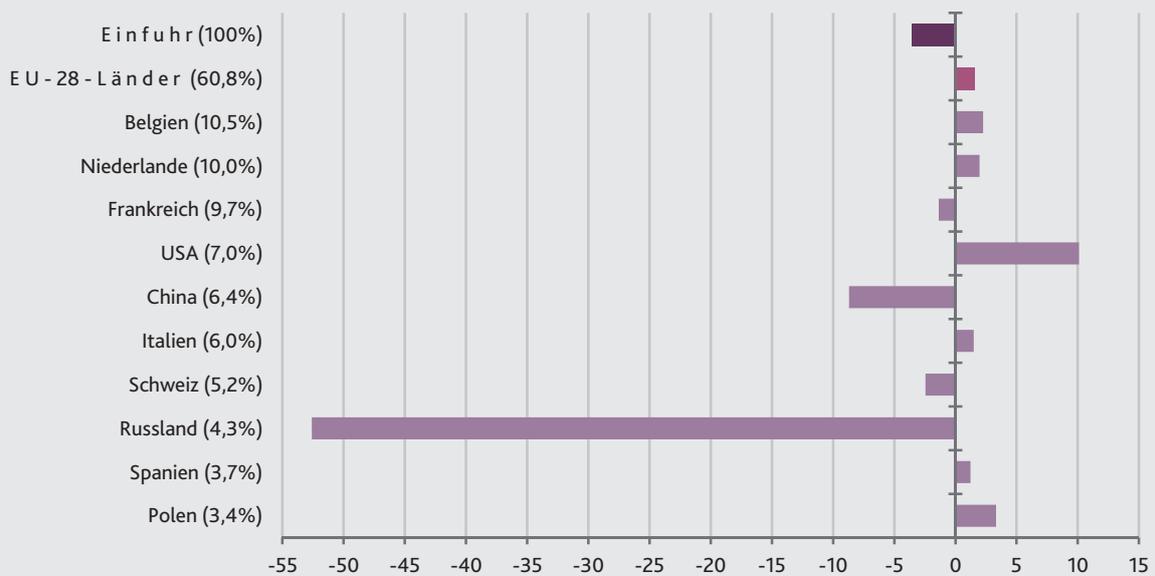
**Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz August 2012 - Juli 2013 nach Bestimmungsländern<sup>1</sup>**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2011.

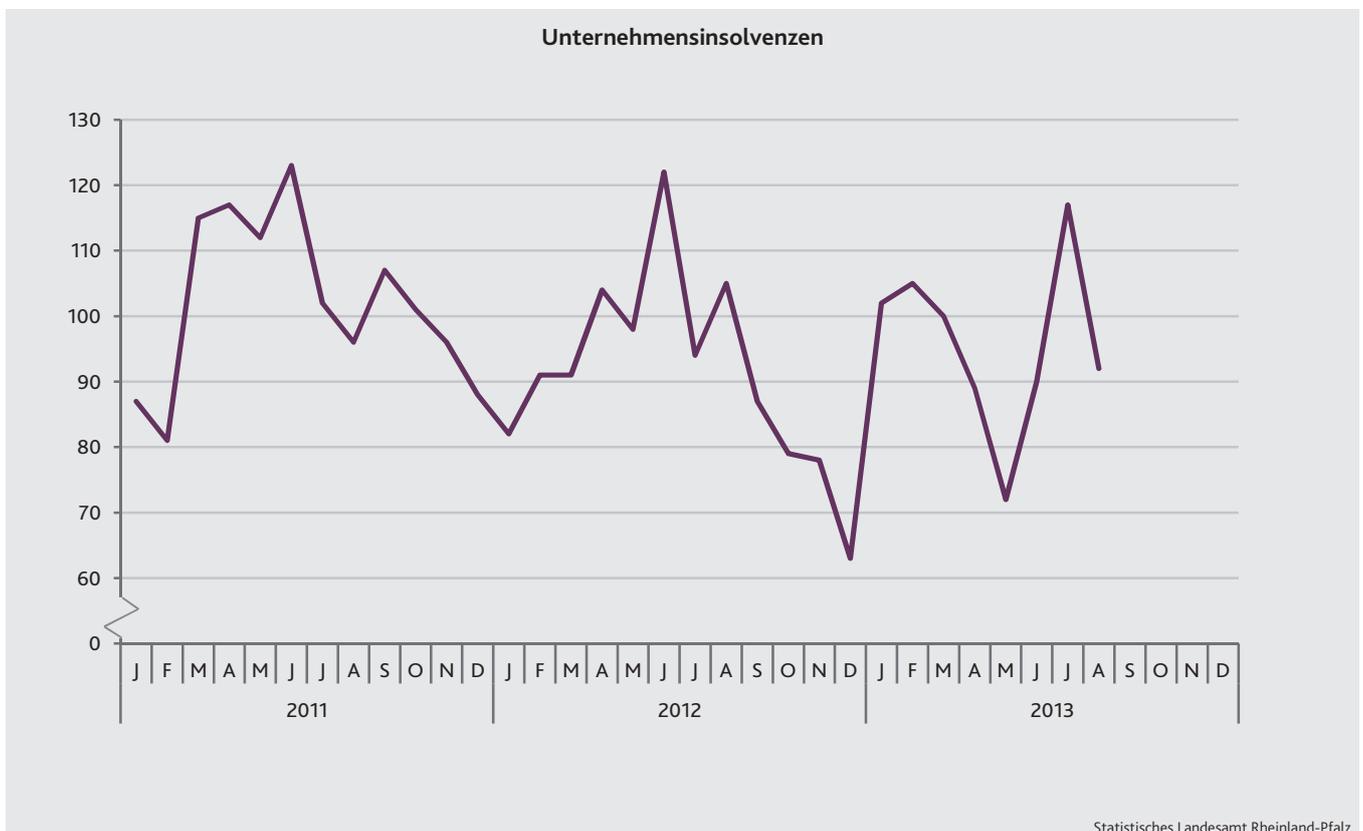
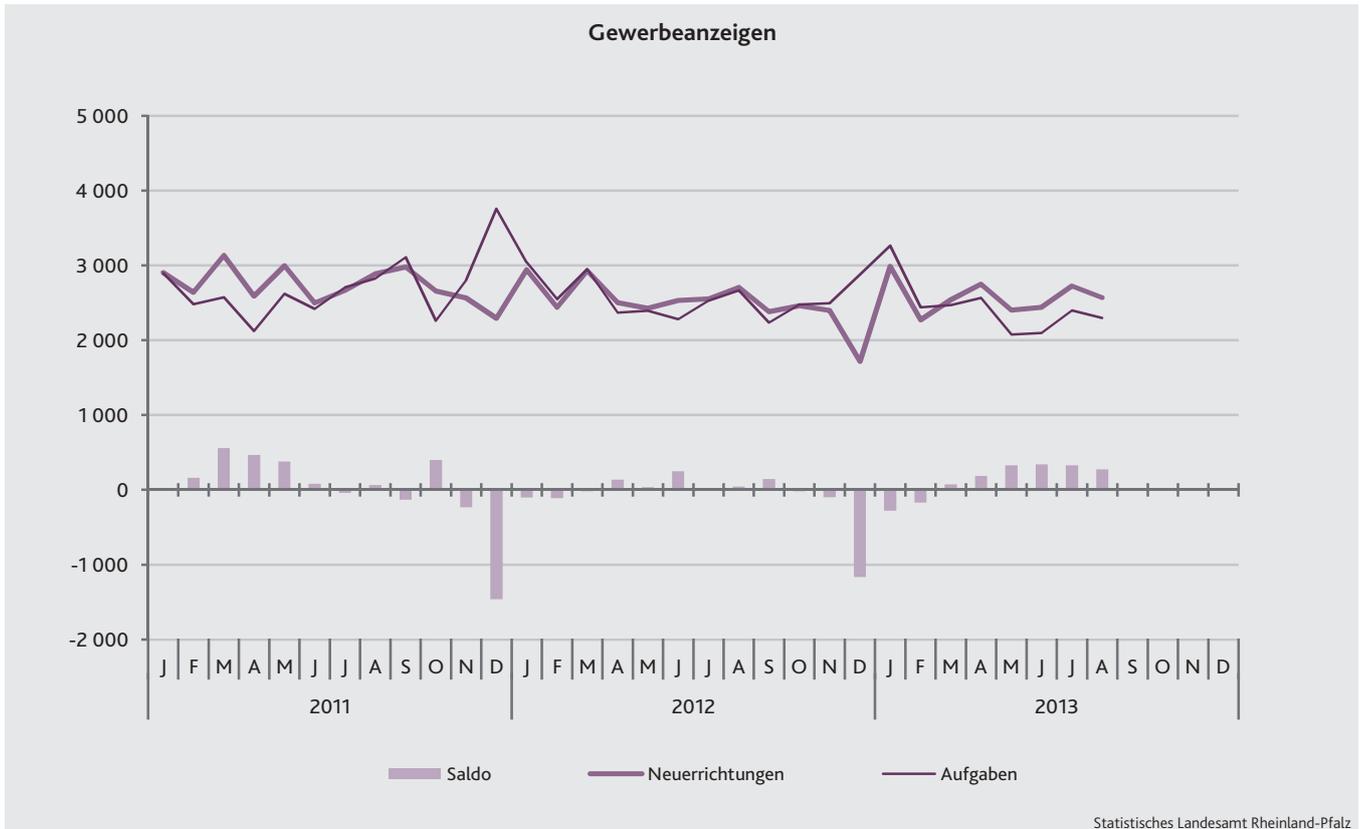
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Einfuhr nach Rheinland-Pfalz August 2012 - Juli 2013 nach Herkunftsländern<sup>1</sup>**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

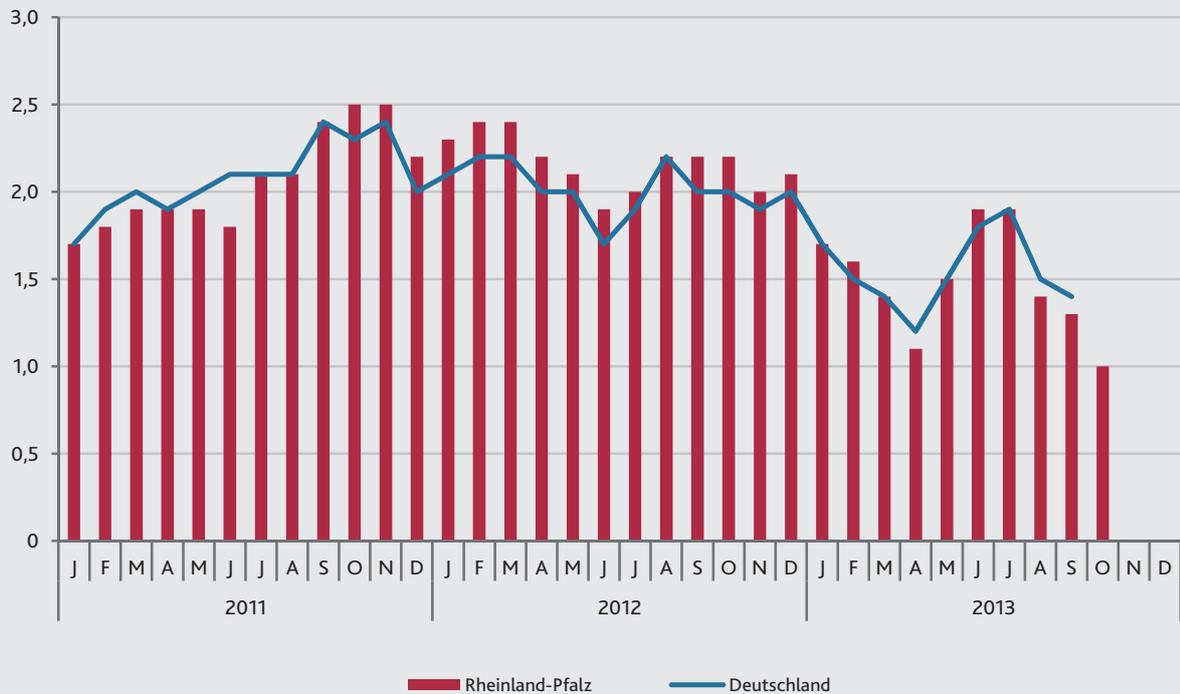


<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2011.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



**Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

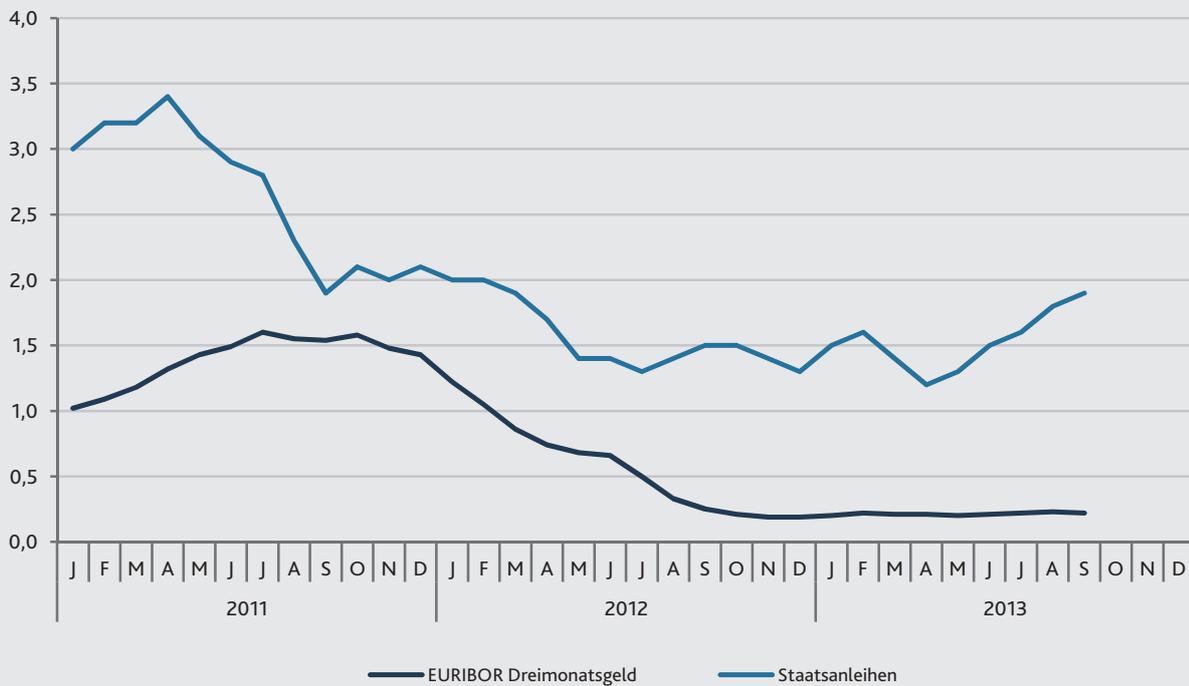
**Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)**  
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

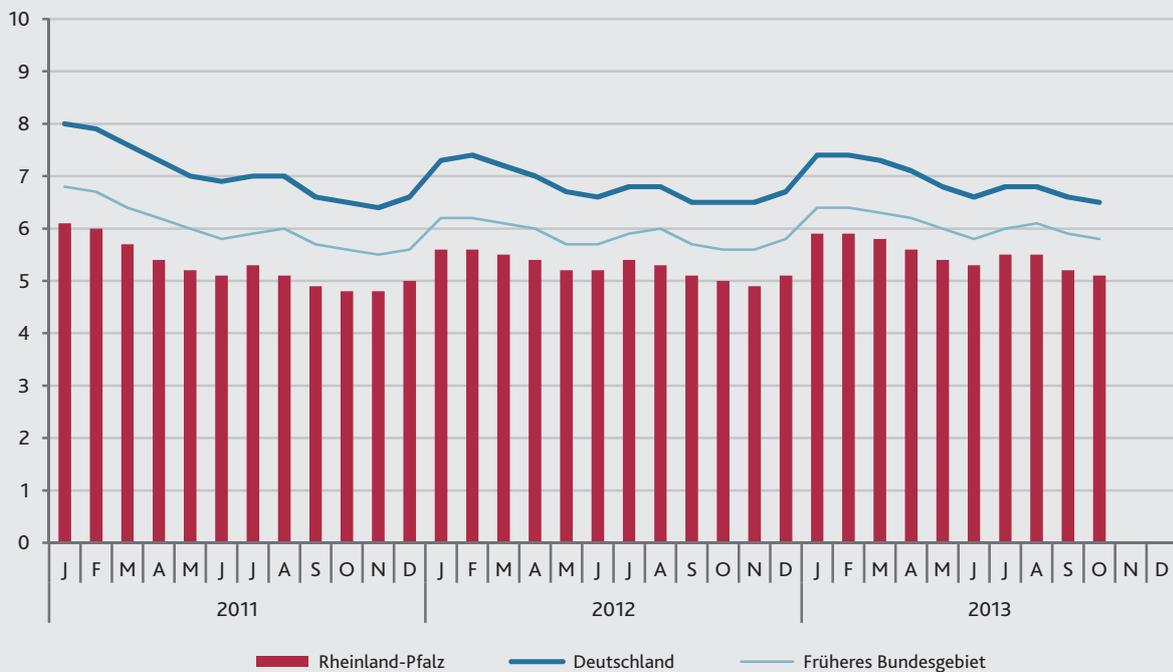
**Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit**  
Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

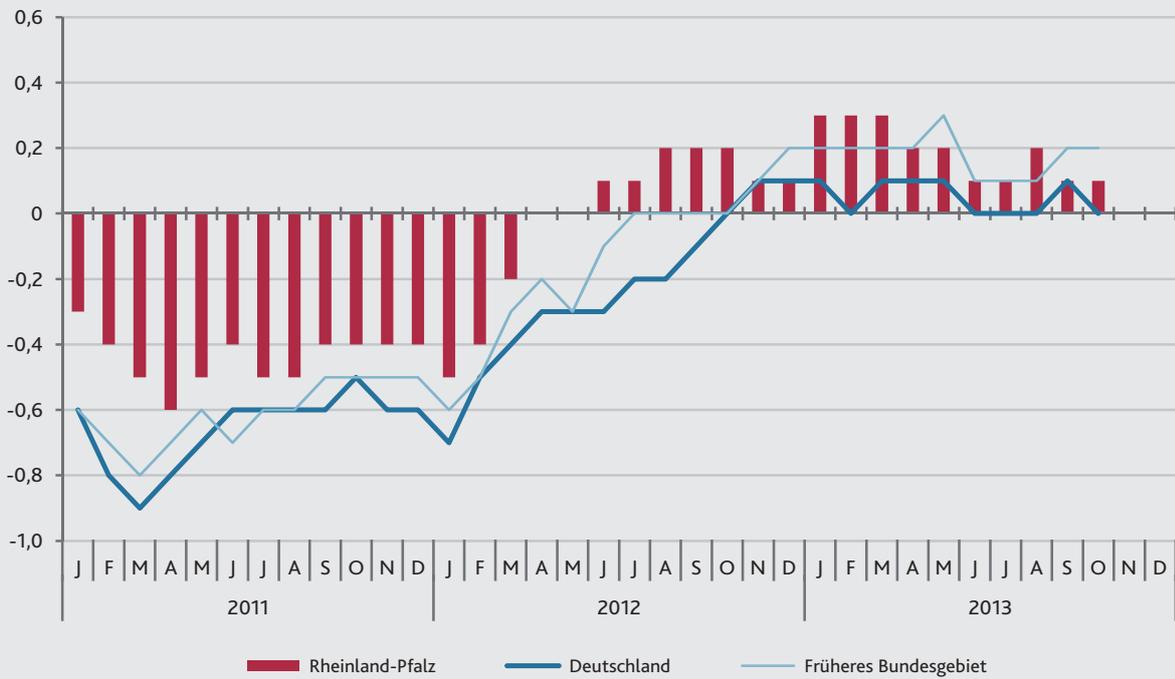
**Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet**  
Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

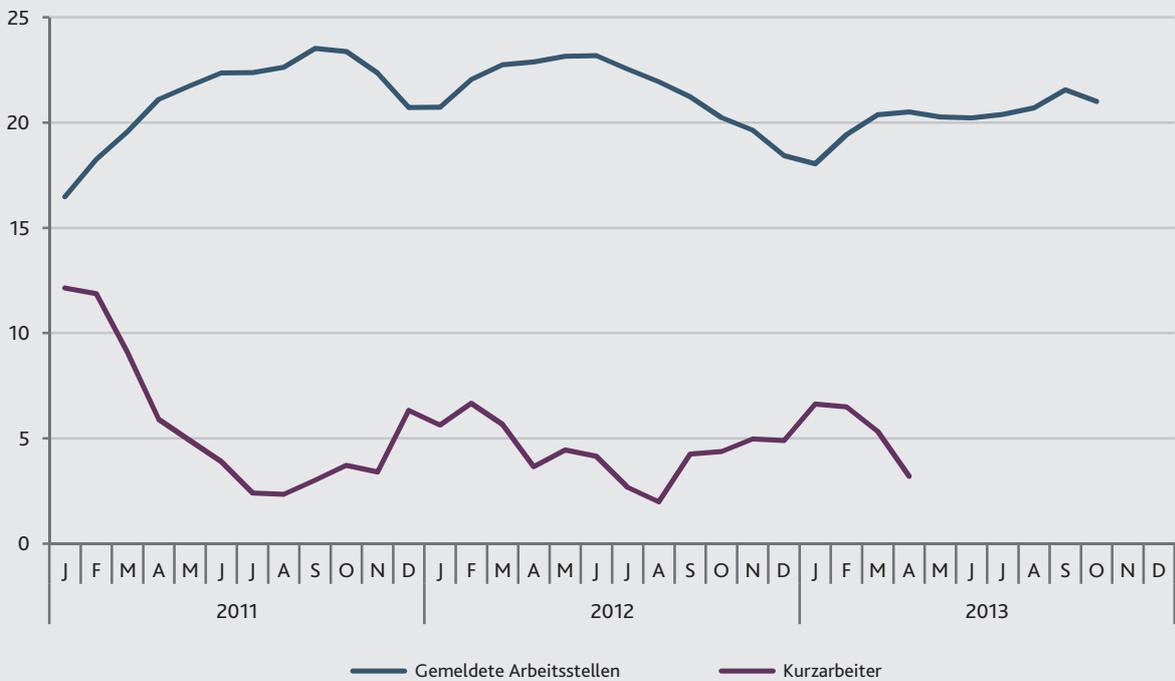
**Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

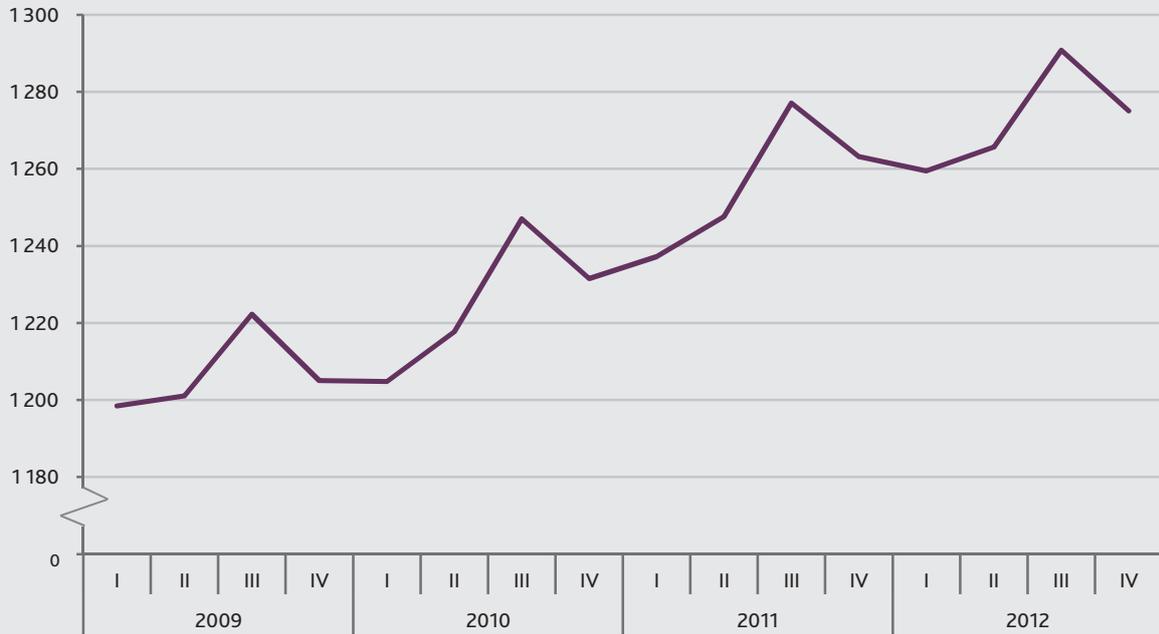
**Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter**  
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

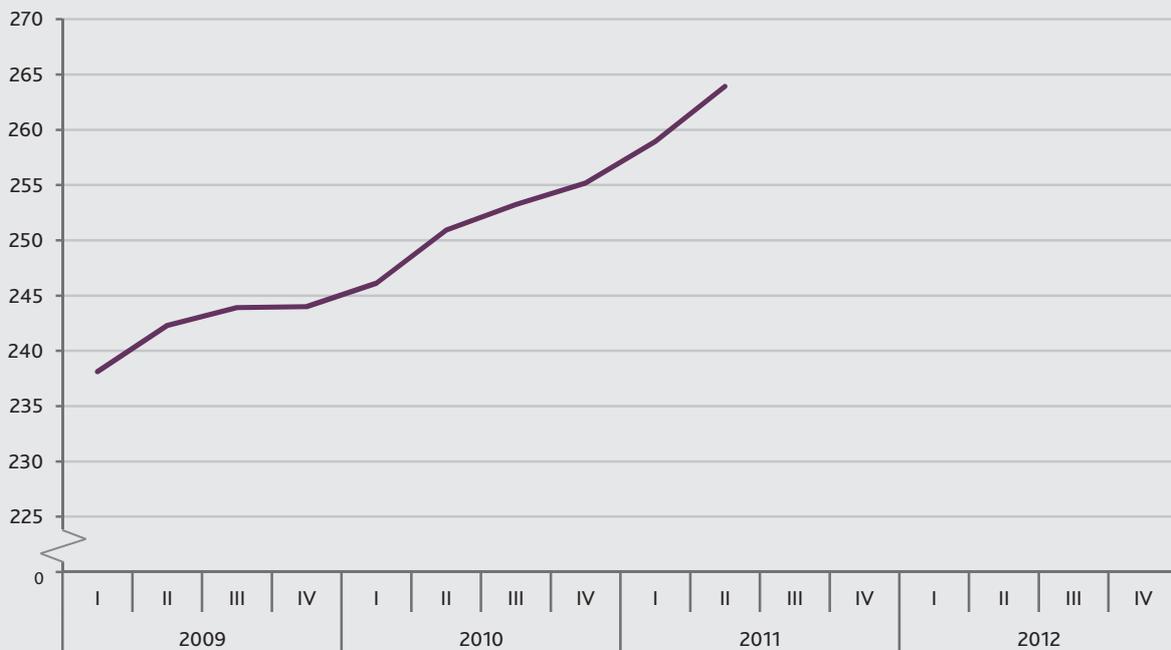
**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort**  
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

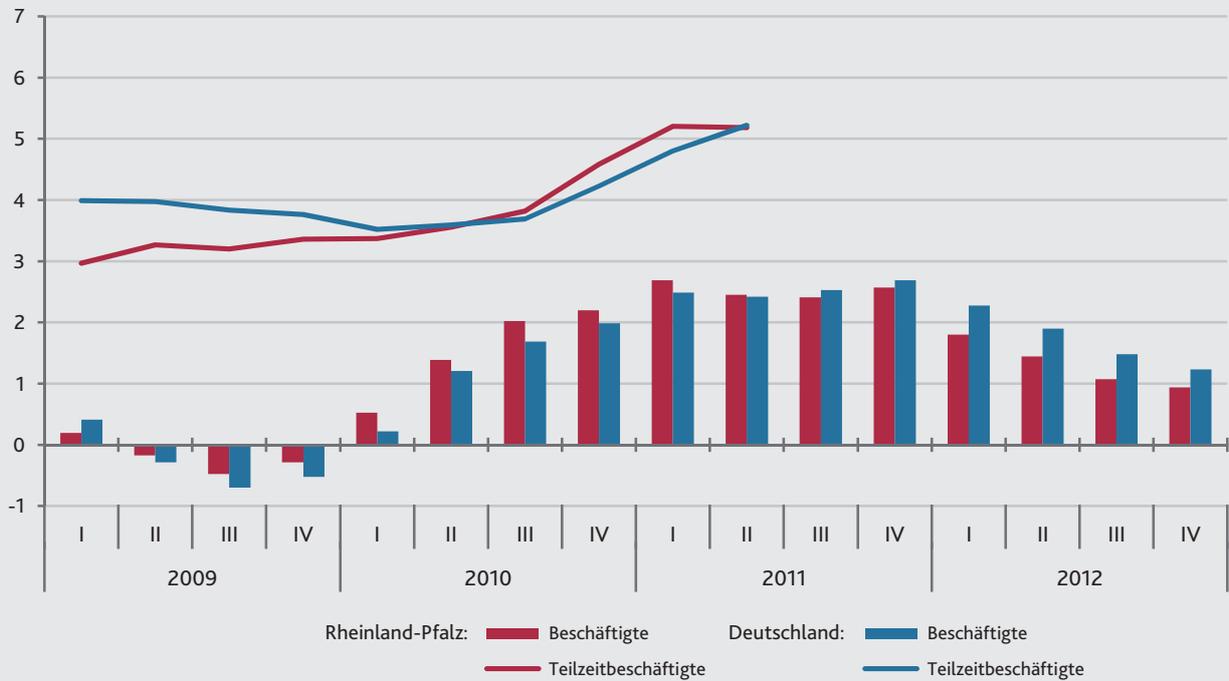
**Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort**  
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

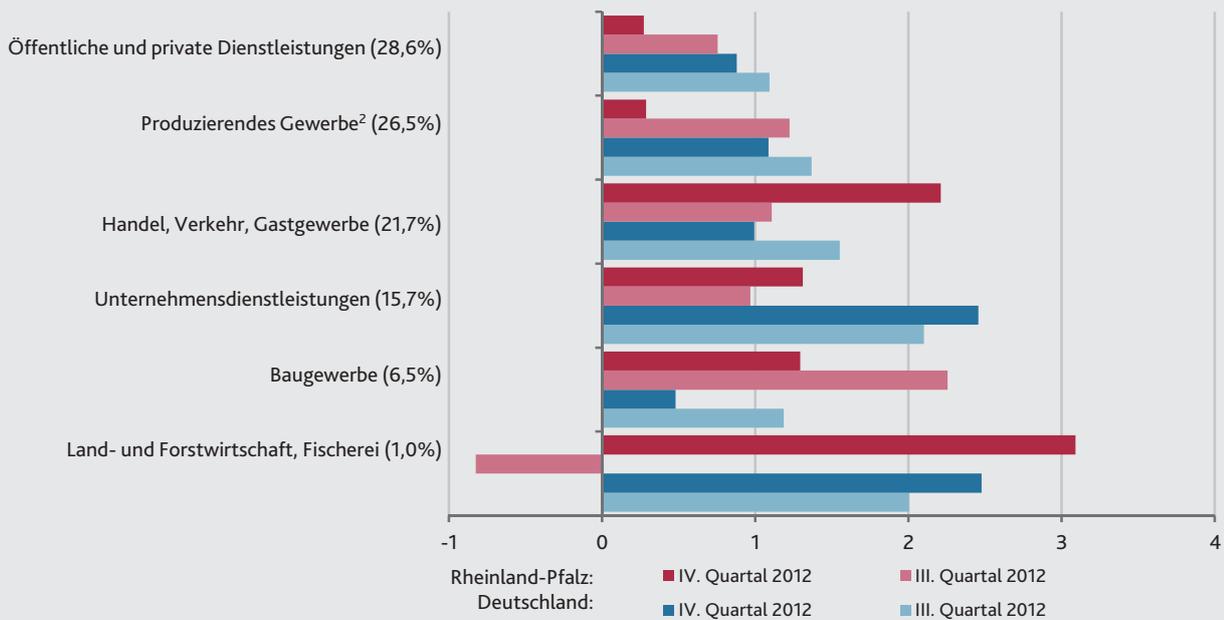
### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz und in Deutschland Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsplatz nach Wirtschaftsbereichen<sup>1</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2012. – <sup>2</sup> Ohne Baugewerbe.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte<sup>1</sup> am Arbeitsplatz**  
in 1 000



<sup>1</sup> Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro nicht übersteigt.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

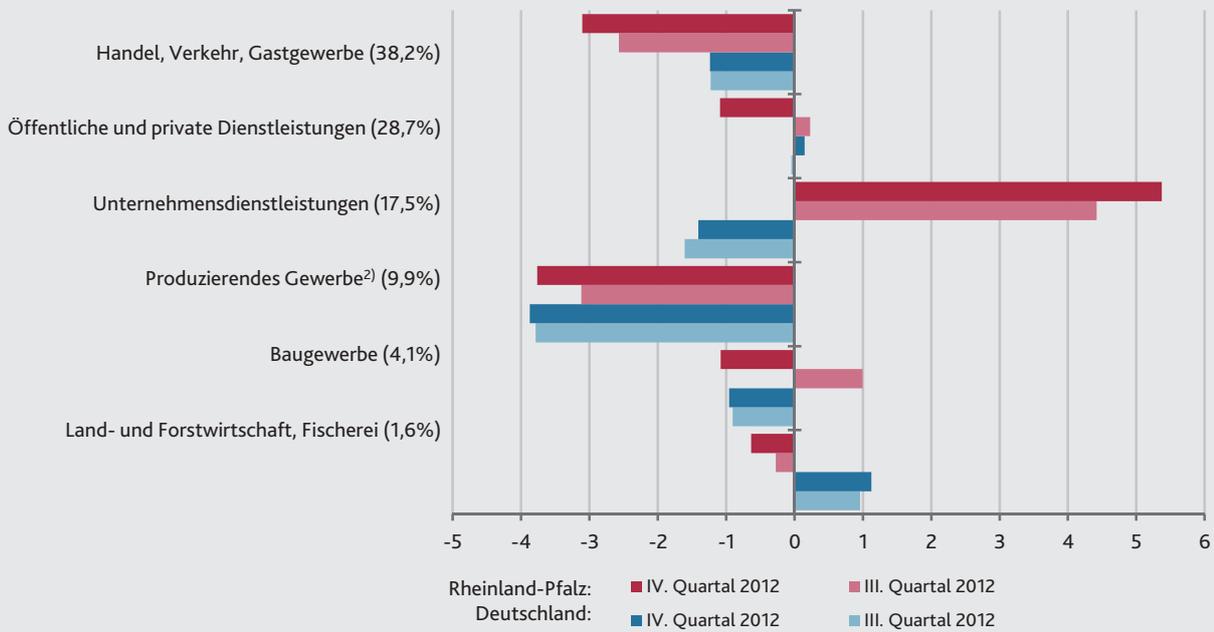
**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsplatz**  
**in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsplatz nach Wirtschaftsbereichen<sup>1</sup>  
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2012. – <sup>2</sup> Ohne Baugewerbe.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 31. Oktober 2013.

## Glossar

### Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (=  $\text{Nominalzins} \cdot 100 / \text{Kurswert}$ ) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

### Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

### Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

### Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat

beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2010 (d. h. 2010=100) ausgedrückt.

### Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergerberbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

### Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich

anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

### Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

### Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

### Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

## EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

## Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

## Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

## Gemeldete Arbeitsstellen

Bei den gemeldeten Stellen handelt es sich um ungeforderte Arbeitsstellen ohne selbstständige/freiberufliche Tätigkeiten und ohne Stellen der privaten Arbeitsvermittlung.

## Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neueröffnung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpach-

tung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

## ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunktur-entwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

## Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

## Produktionsindex

Der Produktionsindex für das verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben werden

auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2010 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

## Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

## Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

## Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit

einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 400 Euro.

### Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatzsteuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie

die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

### Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger durch Verteilung des Vermögens des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

### Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaft-

liche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

### Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

## Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

The image shows a close-up, slightly blurred view of a statistical table. The table consists of several rows and columns of numbers. The numbers are printed in a dark font on a light background. The values are arranged in a grid-like pattern, with some numbers appearing to be part of a larger dataset. The numbers are: 20, 752, 6 058, 134 628, 157 811, 113 466, 87 007, 65 282, 78 320, 95 409, 129 151, 134 121, 126 824, 134 545, 157 827, 113 035, 84 980, 64 829, 78 146, 94 429, 125 677, 130 953, 128 093, 133 450, 157 284, 111 776, 80 756, 63 568, 77 648, 92 396, 125 873, 103 80, 127 842, 125 432, 110 138, 77 082, 61, 69.

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern \* gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

## Bevölkerung

	Einheit	2011	2012			2013				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 990 <sup>1,2</sup>	3 990 <sup>1,2</sup>	3 988	3 988	3 989	3 988	3 987	3 988	3 989
darunter Ausländer <sup>3</sup>	1 000	277 <sup>1,2</sup>	288 <sup>1,2</sup>	280	281	281	290	292	293	294

## Natürliche Bevölkerungsbewegung<sup>4</sup>

* Eheschließungen <sup>5</sup>	Anzahl	1 684	1 687	1 221	2 229	2 494	1 124	1 122	2 282	2 078
* Lebendgeborene <sup>6</sup>	Anzahl	2 590	2 597	2 407	2 617	2 562	2 290	2 511	2 532	2 601
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	7,8	7,8	7,3	7,7	7,8	6,8	7,7	7,5	7,9
* Gestorbene (ohne Totgeborene) <sup>7</sup>	Anzahl	3 637	3 700	3 864	3 736	3 269	4 558	4 246	3 453	3 447
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,9	11,1	11,8	11,0	10,0	13,5	13,0	10,2	10,5
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene <sup>7</sup>	Anzahl	9	11	8	9	12	11	10	5	11
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,4	4,2	3,3	3,4	4,7	4,8	4,0	2,0	4,2
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 047	-1 103	-1 457	-1 119	- 707	-2 268	-1 735	- 921	- 846
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 3,1	- 3,3	- 4,4	- 3,3	- 2,2	- 6,7	- 5,3	- 2,7	- 2,6

## Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 807	9 262	9 240	8 476	8 676	8 582	9 567	8 505	8 763
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	3 307	3 739	3 877	3 409	3 635	3 708	4 034	3 752	3 795
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 153	8 197	7 526	7 249	7 160	7 308	8 067	7 260	7 320
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 325	2 430	2 068	2 229	2 200	2 216	2 352	2 255	2 394
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	654	1 065	1 714	1 227	1 516	1 274	1 500	1 245	1 443
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>8</sup>	Anzahl	12 938	13 154	13 096	12 880	12 539	12 618	12 957	12 507	12 272

## Erwerbstätigkeit

### Beschäftigte<sup>9,10</sup>

	Einheit	2009	2010	2011		2012				
		30.06.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort <sup>11</sup>	1 000	1 201	1 218	1 248	1 277	1 263	1 259	1 266	1 291	1 275
* Frauen	1 000	549	558	571	585	584	580	580	593	591

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 11 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

**noch: Erwerbstätigkeit****Beschäftigte<sup>1,2</sup>**

	Einheit	2009	2010	2011			2012			
				30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
* Ausländer/-innen	1 000	76	78	84	87	82	86	91	93	88
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	242	251	264	...	...	...	...	...	...
* darunter Frauen	1 000	208	214	224	...	...	...	...	...	...
davon nach Wirtschaftsbereichen <sup>3</sup>										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1.000	11	11	12	12	9	11	12	12	10
* produzierendes Gewerbe	1 000	404	402	411	419	414	415	417	425	416
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	264	265	270	278	274	272	274	281	280
* Erbringung von Unternehmens- dienstleistungen	1 000	176	187	195	201	197	198	199	203	199
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	345	353	359	367	369	365	363	370	370

**Arbeitsmarkt<sup>4</sup>**

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Arbeitslose	Anzahl	111 054	111 079	111 860	106 672	104 741	117 933	118 465	111 495	109 286
* Frauen	Anzahl	52 451	52 306	54 325	51 591	50 289	56 096	56 804	53 272	52 131
* Männer	Anzahl	58 603	58 774	57 535	55 081	54 452	61 837	61 661	58 223	57 155
* SGB III (Arbeitslosengeld I) <sup>5</sup>	Anzahl	40 987	42 428	42 551	40 323	39 480	47 761	47 374	42 569	40 802
* SGB II (Arbeitslosengeld II) <sup>6</sup>	Anzahl	70 067	68 651	69 309	66 349	65 261	70 172	71 091	68 926	68 484
* Arbeitslosenquote <sup>7</sup>	%	5,3	5,3	5,3	5,1	5,0	5,5	5,5	5,2	5,1
* Frauen	%	5,4	5,3	5,5	5,2	5,1	5,6	5,7	5,3	5,2
* Männer	%	5,2	5,2	5,1	4,9	4,8	5,4	5,4	5,1	5,0
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,8	4,8	5,5	4,8	4,2	6,1	6,1	5,0	4,3
* Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,1	3,0	4,0	3,3	2,6	4,2	4,4	3,4	2,7
* Ältere von 50–65 Jahren	%	5,8	5,7	5,5	5,3	5,4	5,6	5,6	5,5	5,5
* Ältere von 55–65 Jahren	%	6,3	6,2	6,0	5,9	6,0	6,1	6,2	6,1	6,1
* Ausländer/-innen	%	11,8	12,0	11,8	11,4	11,3	11,7	11,8	11,4	11,4
* Deutsche	%	4,8	4,8	4,8	4,6	4,5	5,0	5,1	4,7	4,6
* Kurzarbeiter/-innen <sup>8</sup>	Anzahl	5 754	4 447	1 987	4 262	4 374	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen <sup>9</sup>	Anzahl	21 201	21 513	21 934	21 222	20 233	20 384	20 693	21 549	20 993

**Soziales****Leistungsbezug nach SGB II<sup>10</sup>**

	Einheit	2011	2012				2013			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	225 426	218 183	219 244	218 236	216 610	220 494	219 977	220 333	...
* darunter Frauen	Anzahl	115 815	122 591	113 101	112 688	112 045	113 795	113 563	113 843	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	160 240	154 825	155 759	154 990	153 569	156 497	156 046	156 260	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	65 186	63 359	63 485	63 246	63 041	63 997	63 931	64 073	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	62 785	60 950	61 041	60 825	60 687	61 627	61 554	61 675	...

1 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 3 Abgrenzung nach WZ 2008. – 4 Quelle: Bundesagentur für Arbeit; unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit unter Arbeitsmarkt im Überblick zu finden. – 5 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 6 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 7 Arbeitslose aller zivilen Erwerbspersonen. – 8 Ab Januar 2009 auf neuer methodischer Grundlage. – 9 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. – 10 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

**Bautätigkeit****(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für  
Wohngebäude**

Einheit	2011	2012			2013					
	Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.		
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	552	528	599	583	586	628	519	657	584
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	518	493	563	542	552	571	479	601	539
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	2	2	4	4	1	6	2	4	2
Unternehmen	Anzahl	66	48	57	40	49	85	50	85	37
private Haushalte	Anzahl	484	478	538	539	536	537	467	568	545
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	848	867	1 101	862	859	1 163	889	1 128	1 637
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	595	590	682	629	596	741	623	734	702
* Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	112	110	129	117	111	139	112	140	133
Wohnräume	Anzahl	4 524	4 399	5 177	4 586	4 516	5 494	4 493	5 589	5 559
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	156	162	182	175	169	211	172	208	204

**Baugenehmigungen für  
Nichtwohngebäude**

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	135	124	125	144	124	135	125	138	154
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	13	12	12	19	9	17	15	19	11
Unternehmen	Anzahl	116	102	102	109	96	103	92	105	121
private Haushalte	Anzahl	6	11	11	16	19	15	18	14	22
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	35	14	22	35	25	14	171	14	42
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	977	882	657	1 774	549	1 346	878	815	796
* Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	127	117	80	211	88	138	116	126	115
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	88	90	48	121	83	102	117	91	111

**Genehmigte Wohnungen  
(Wohn- und Nichtwohngebäude)**

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 008	979	1 208	1 013	1 018	1 253	1 184	1 281	1 850
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 236	5 006	5 926	5 333	5 313	6 079	5 309	6 270	6 418

## Landwirtschaft

	Einheit	2011	2012			2013				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) <sup>1</sup>	t	11 060	10 983	9 631	10 630	10 922	10 412	9 542	10 282	9 996
darunter										
* Rinder insgesamt	t	2 322	2 010	1 750	1 660	1 757	1 740	1 382	1 448	1 558
darunter										
* Kälber <sup>2</sup>	t	12	9	4	5	6	5	4	4	6
* Jungrinder	t	15	9	4	4	6	8	5	2	4
* Schweine	t	8 683	8 924	7 834	8 927	9 124	8 625	8 117	8 798	8 398
* Eierzeugung <sup>3</sup>	1 000	13 472	14 494	12 928	15 867	15 093	14 858	12 859	15 730	16 070

## Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie  
Bergbau und Gewinnung von  
Steinen und Erden<sup>4</sup>

* Betriebe	Anzahl	996	1 004	1 004	1 004	1 004	985	983	984	983
* Beschäftigte <sup>5</sup>	Anzahl	244 658	248 907	248 560	249 765	251 247	247 841	248 069	249 210	250 416
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 436	31 600	31 185	30 576	32 418	30 071	31 068	32 274	30 798
* Entgelte	Mill. EUR	928	974	982	914	917	1 255	997	929	991
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	6 918	7 047	7 359	7 314	7 184	7 192	7 118	7 304	6 584
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie <sup>6</sup>	Mill. EUR	3 888	3 981	4 151	4 207	4 024	4 077	3 969	4 115	3 688
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 778	1 769	1 949	1 788	1 750	1 850	1 939	1 858	1 630
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	105	98	94	83	91	85	100	69	71
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 148	1 199	1 164	1 236	1 318	1 181	1 111	1 261	1 195
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 208	2 340	2 424	2 503	2 336	2 454	2 328	2 397	2 101
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	912	901	976	913	945	923	949	989	856
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 658	3 798	4 108	4 064	3 842	4 021	3 933	3 933	3 419
Exportquote <sup>7</sup>	%	52,9	53,9	55,8	55,6	53,5	55,9	55,3	53,9	51,9
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2010=100	104,3	101,4	103,1	105,4	95,2	101,5	105,0	109,8	98,4
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2010=100	97,9	99,3	99,2	106,4	95,5	97,0	100,5	104,7	90,8
Investitionsgüterproduzenten	2010=100	114,6	105,9	110,8	104,6	92,3	112,8	117,3	122,6	112,6

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 3 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knackeiern. – 4 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 5 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 6 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 7 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

## noch: Produzierendes Gewerbe

### Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>1</sup>

Einheit	2011	2012				2013				
	Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.		
Gebrauchsgüterproduzenten	2010=100	108,3	98,7	110,4	85,6	72,3	80,1	95,2	80,7	63,4
Verbrauchsgüterproduzenten	2010=100	96,8	95,6	92,2	105,4	107,9	84,3	82,0	91,1	87,7
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2010=100	95,1	99,3	97,8	107,8	96,1	99,3	104,0	104,5	90,5
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2010=100	114,9	107,7	119,9	111,7	88,0	132,3	127,8	148,7	138,3

### Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen<sup>2</sup>

* Betriebe <sup>3</sup>	Anzahl	168	172	172	172	172	173	172	171	171
* Beschäftigte <sup>3,4</sup>	Anzahl	9 495	9 669	9 621	9 621	9 780	9 631	9 626	9 597	9 764
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>3</sup>	1 000 h	1 193	1 208	1 174	1 170	1 259	1 101	1 194	1 200	1 188
* Entgelte <sup>3</sup>	Mill. EUR	37	39	40	36	36	39	39	37	36
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung <sup>5</sup>										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	419	448	407	448	427	391	456	429	419
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	406	433	391	433	411	377	443	416	405

### Baugewerbe<sup>6</sup> Bauhauptgewerbe<sup>7</sup>

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	38 263	38 505	39 001	38 861	39 100	38 219	38 604	38 628	38 971
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 933	3 816	4 146	4 187	4 381	3 946	4 342	4 484	4 297
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 565	1 610	1 724	1 784	1 800	1 666	1 845	1 845	1 787
* gewerblicher Bau <sup>8</sup>	1 000 h	934	906	959	946	1 032	897	985	1 086	979
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 434	1 300	1 463	1 457	1 549	1 383	1 512	1 553	1 531
darunter Straßenbau	1 000 h	717	626	727	714	784	663	762	797	764
* Entgelte	Mill. EUR	90	90	93	94	97	94	94	98	96

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 7 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 8 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

**noch: Baugewerbe<sup>1</sup>****Bauhauptgewerbe<sup>2</sup>**

Einheit	2011	2012			2013					
	Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.		
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	383	382	416	427	439	389	415	495	442
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	124	138	146	161	159	144	147	170	151
* gewerblicher Bau <sup>3</sup>	Mill. EUR	104	102	113	102	114	107	107	132	113
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	155	142	158	163	166	138	160	192	178
darunter Straßenbau	Mill. EUR	77	69	77	83	83	65	79	98	89

**Ausbaugewerbe****(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)<sup>4</sup>**

Einheit	2011	2012	2011	2012			2013			
	Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	
Betriebe <sup>5</sup>	Anzahl	353	395	352	395	395	395	395	416	415
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) <sup>5</sup>	Anzahl	13 485	14 919	13 629	14 704	14 948	15 138	14 886	15 297	15 479
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 448	4 814	4 523	4 769	4 758	4 930	4 798	4 628	4 988
* Entgelte	Mill. EUR	99	111	107	106	110	112	118	114	117
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	375	446	477	341	459	453	530	327	390

**Handel<sup>6</sup>****Großhandel<sup>7</sup>**

Einheit	2011	2012			2013					
	Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.		
* Beschäftigte	2005=100	120,9	121,1	120,9	121,0	122,0	123,4	123,5	123,5	124,4
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	128,1	132,4	132,3	133,1	132,6	140,4	140,1	140,1	139,1
* Umsatz nominal <sup>8</sup>	2005=100	120,7	113,8	117,5	113,0	117,4	116,0	116,3	118,7	113,6
* Umsatz real <sup>9</sup>	2005=100	105,7	97,9	101,4	97,1	100,2	98,6	99,8	101,1	96,8

**Einzelhandel<sup>9</sup>**

* Beschäftigte	2010=100	101,6	102,8	102,4	101,8	103,4	101,5	101,0	101,6	102,9
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	102,2	103,0	103,3	102,9	102,7	102,2	102,1	102,6	103,0
* Umsatz nominal <sup>8</sup>	2010=100	102,6	104,5	106,1	101,9	105,0	104,1	102,1	119,0	104,0
* Umsatz real <sup>8</sup>	2010=100	101,2	101,1	102,7	99,3	101,8	98,8	97,0	113,5	99,3

1 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 2 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 3 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 5 Am Ende des Berichtszeitraums. – 6 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 7 Einschließlich Handelsvermittlung. – 8 Ohne Umsatzsteuer. – 9 Einschließlich Tankstellen.

**noch: Handel<sup>1</sup>**
**Kfz-Handel<sup>P, 2</sup>**

	Einheit	2011	2012			2013				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Beschäftigte	2010=100	102,2	104,6	103,7	102,9	105,5	104,3	104,4	104,2	105,4
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	103,2	110,1	109,7	110,0	110,1	114,9	115,6	116,2	115,2
* Umsatz nominal <sup>3</sup>	2010=100	106,3	99,9	104,4	98,8	95,0	98,9	101,1	103,8	90,6
* Umsatz real <sup>3</sup>	2010=100	104,6	97,2	102,0	96,2	92,3	96,2	98,8	101,2	88,2

**Gastgewerbe<sup>P</sup>**

* Beschäftigte	2010=100	103,1	104,9	107,9	108,7	110,5	106,6	105,2	106,3	106,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	103,8	106,2	109,0	110,8	112,6	108,6	106,9	108,7	108,7
* Umsatz nominal <sup>3</sup>	2010=100	107,3	97,6	104,4	105,9	114,2	111,8	100,8	103,2	109,4
* Umsatz real <sup>3</sup>	2010=100	105,7	94,3	100,7	102,6	110,6	106,0	94,9	97,5	103,4

**Tourismus<sup>4</sup>**

* Gästeankünfte	1 000	684	669	832	839	947	859	827	909	967
*  darunter von Auslandsgästen	1 000	159	157	193	271	267	195	190	284	277
* Gästeübernachtungen	1 000	1 794	1 758	2 122	2 420	2 685	2 211	2 054	2 571	2 754
*  darunter von Auslandsgästen	1 000	448	443	521	861	899	545	506	920	918

**Verkehr**
**Straßenverkehrsunfälle**

	Einheit	2011	2012			2013				
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden <sup>5</sup>	Anzahl	1 931	1 858	2 118	1 971	1 856	1 624	1 900	1 957	2 024
*  darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 318	1 248	1 526	1 374	1 273	1 124	1 267	1 468	1 524
* Getötete Personen	Anzahl	16	17	27	21	26	17	18	14	17
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	8	9	10	8	10	16	5	6	7
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	4	4	9	8	8	1	8	6	6
Radfahrer	Anzahl	1	2	3	3	4	-	2	1	2
Fußgänger	Anzahl	2	2	1	1	2	-	2	1	-
* Verletzte Personen	Anzahl	1 709	1 620	1 986	1 749	1 660	1 445	1 644	1 907	1 925

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab neun Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). Ab Januar 2012 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

## noch: Verkehr

## Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2011	2012			2013				
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
schwer verletzte Personen	Anzahl	320	302	428	334	326	300	325	404	442
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	147	136	156	131	143	144	135	139	151
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	75	72	141	108	94	84	109	132	143
Radfahrer	Anzahl	50	48	76	64	52	33	39	87	106
Fußgänger	Anzahl	34	32	37	20	21	20	30	26	26

Kraftfahrzeuge<sup>1</sup>

	Einheit	2011	2012			2013				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Zulassungen fabrikneuer										
Kraftfahrzeuge	Anzahl	12 789	12 263	14 736	11 994	11 755	12 698	14 308	12 704	11 256
darunter										
Krafträder	Anzahl	608	593	779	724	755	968	757	835	741
* Personenkraftwagen <sup>2</sup>	Anzahl	10 699	10 321	12 155	9 933	9 656	10 442	12 094	10 515	9 251
* Lastkraftwagen	Anzahl	1 003	943	1 033	974	918	868	1 023	898	867
Zugmaschinen	Anzahl	403	334	340	306	360	362	369	384	337

## Personenbeförderung

	Einheit	2011	2012	2011	2012			2013		
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Beförderte Personen										
im Linienverkehr	1 000	54 787	52 780	55 876	56 012	54 910	45 803	54 393	53 786	55 824
Personenkilometer <sup>3</sup>	Mill.	537	454	594	528	455	391	442	437	522

## Binnenschifffahrt

	Einheit	2011	2012			2013				
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Gütereingang	1 000 t	1 064	1 058	1 061	1 080	1 163	1 157	1 199	1 053	1 166
* Güterversand	1 000 t	778	815	840	829	886	845	874	751	886

Außenhandel<sup>4</sup>Ausfuhr (Spezialhandel)<sup>5</sup>

* Insgesamt	Mill. EUR	3 737	3 875	4 055	4 067	4 156	4 137	3 957	3 991	4 081
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	292	296	298	308	311	297	298	290	307
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 411	3 520	3 697	3 689	3 789	3 744	3 551	3 561	3 636

1 Quelle: Kaffahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel<sup>1</sup>Ausfuhr (Spezialhandel)<sup>2</sup>

Einheit	2011		2012			2013				
	Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Rohstoffe	Mill. EUR	24	23	26	25	24	23	24	22	23
* Halbwaren	Mill. EUR	168	174	174	163	186	177	178	166	178
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 220	3 323	3 497	3 501	3 580	3 545	3 349	3 373	3 434
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	921	954	994	976	953	970	944	903	1 034
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 298	2 369	2 503	2 525	2 627	2 574	2 405	2 470	2 400
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 612	2 600	2 769	2 759	2 710	2 754	2 745	2 804	2 865
* darunter in EU-Länder <sup>3</sup>	Mill. EUR	2 235	2 213	2 319	2 372	2 298	2 339	2 352	2 398	2 494
Belgien	Mill. EUR	184	181	196	185	182	196	197	192	175
Luxemburg	Mill. EUR	58	59	63	62	59	60	56	54	59
Dänemark	Mill. EUR	36	38	40	45	38	38	35	37	33
Finnland	Mill. EUR	29	31	33	32	28	33	36	31	27
Frankreich	Mill. EUR	428	411	417	442	449	457	409	441	495
Griechenland	Mill. EUR	29	35	51	36	35	39	38	43	96
Großbritannien	Mill. EUR	217	222	212	231	233	225	241	255	264
Irland	Mill. EUR	9	10	11	10	11	12	13	12	14
Italien	Mill. EUR	251	229	261	247	259	222	229	245	250
Niederlande	Mill. EUR	221	219	225	231	219	230	251	265	232
Österreich	Mill. EUR	150	148	155	162	153	147	143	147	156
Schweden	Mill. EUR	66	65	75	73	48	67	74	66	58
Spanien	Mill. EUR	183	174	190	186	178	171	177	162	181
Portugal	Mill. EUR	22	21	23	22	24	33	38	35	37
* Afrika	Mill. EUR	90	94	100	97	101	110	92	102	105
* Amerika	Mill. EUR	457	559	554	502	646	620	528	500	492
darunter nach USA	Mill. EUR	278	369	367	310	409	416	307	313	302
* Asien	Mill. EUR	538	572	585	656	645	618	560	553	581
darunter nach China	Mill. EUR	149	154	162	186	180	147	134	147	144
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	40	49	48	53	53	34	31	31	38

Einfuhr (Generalhandel)<sup>2</sup>

* Insgesamt	Mill. EUR	2 625	2 626	2 747	2 716	2 757	2 870	2 545	2 614	2 819
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	243	266	279	294	250	281	267	248	255
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 282	2 238	2 359	2 284	2 383	2 419	2 080	2 116	2 320
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	126	78	110	110	107	41	38	35	37
* Halbwaren	Mill. EUR	314	322	317	330	374	364	323	316	312
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 842	1 838	1 932	1 845	1 902	2 014	1 719	1 765	1 971

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Kroatien (EU-28); die Angaben ab 2012 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

noch: Außenhandel<sup>1</sup>Einfuhr (Generalhandel)<sup>2</sup>

Einheit	2011	2012				2013				
	Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli		
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	520	530	571	503	542	611	492	489	607
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 322	1 308	1 361	1 342	1 360	1 402	1 228	1 276	1 364
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 893	1 915	2 027	1 991	1 989	2 108	1 919	1 947	2 031
* darunter aus EU-Ländern <sup>3</sup>	Mill. EUR	1 595	1 626	1 676	1 699	1 683	1 836	1 720	1 725	1 779
Belgien	Mill. EUR	275	286	298	317	307	320	301	307	302
Luxemburg	Mill. EUR	44	43	41	44	37	43	36	40	47
Dänemark	Mill. EUR	14	17	18	19	17	18	21	17	19
Finnland	Mill. EUR	12	11	9	11	12	7	7	7	8
Frankreich	Mill. EUR	253	243	224	259	257	246	226	250	277
Griechenland	Mill. EUR	8	7	8	6	7	8	10	9	9
Großbritannien	Mill. EUR	82	87	92	97	92	96	91	105	84
Irland	Mill. EUR	11	11	12	10	11	12	29	14	34
Italien	Mill. EUR	157	156	171	165	174	174	177	153	185
Niederlande	Mill. EUR	262	263	261	256	259	338	278	265	266
Österreich	Mill. EUR	86	91	96	96	86	82	79	103	90
Schweden	Mill. EUR	26	35	36	35	33	46	39	45	43
Spanien	Mill. EUR	96	97	111	104	91	148	116	101	105
Portugal	Mill. EUR	16	17	20	19	18	19	19	13	18
* Afrika	Mill. EUR	52	49	46	37	57	84	39	76	89
* Amerika	Mill. EUR	267	284	299	298	288	328	253	251	284
darunter aus USA	Mill. EUR	184	223	200	199	198	238	209	194	217
* Asien	Mill. EUR	409	372	368	381	417	345	329	337	412
darunter aus China	Mill. EUR	168	158	183	154	176	153	150	163	178
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	6	7	8	6	5	5	4	4

Gewerbeanzeigen<sup>4</sup>

Einheit	2011	2012				2013				
	Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.		
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 272	3 039	3 037	3 128	3 228	2 862	2 897	3 320	3 056
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	553	517	517	527	544	426	461	542	449
sonstige Neugründungen	Anzahl	2 168	1 971	2 007	2 017	2 158	1 958	1 968	2 173	2 111
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	3 230	3 086	2 741	3 032	3 174	2 511	2 563	2 908	2 737
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	459	470	410	469	541	378	371	485	392
sonstige Stilllegungen	Anzahl	2 238	2 089	1 865	2 050	2 117	1 678	1 713	1 897	1 894

<sup>1</sup> Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – <sup>2</sup> Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – <sup>3</sup> Einschließlich Kroatien (EU-28); die Angaben ab 2012 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – <sup>4</sup> Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

**Insolvenzen**

	Einheit	2011	2012			2013				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Insgesamt	Anzahl	611	578	624	601	644	528	558	698	530
davon										
* Unternehmen	Anzahl	102	91	122	94	105	72	90	117	92
* Verbraucher	Anzahl	387	377	377	373	419	357	364	418	327
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	102	91	104	108	103	84	88	127	96
* sonstige natürliche Personen, <sup>1</sup> Nachlässe	Anzahl	20	19	21	26	17	15	16	36	15
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	93	144	264	79	94	62	76	157	81

**Handwerk<sup>2</sup>**

	Einheit	2011	2012	2011	2012				2013	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Beschäftigte <sup>3</sup>	2009=100 <sup>4</sup>	99,3	99,5	99,7	98,9	99,0	101,7	99,1	97,6	97,9
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) <sup>5</sup>	2009=100 <sup>6</sup>	104,2	101,2	120,0	85,8	103,2	104,5	113,8	80,7	100,9

**Preise**

	Einheit	2011	2012			2013				
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010=100	102,1	104,3	104,7	104,8	104,9	106,3	106,2	106,2	106,0
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2010=100	101,1	102,1	102,2	102,2	102,4	103,6	103,6	103,7	103,7

**Verdienste<sup>7</sup>**

	Einheit	2011	2012	2011	2012				2013	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Bruttomonatsverdienste <sup>8</sup> der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer <sup>9</sup> im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 593	3 677	3 312	3 301	3 356	3 371	3 397	3 417	3 455
* Frauen	EUR	3 077	3 147	2 864	2 871	2 903	2 918	2 940	3 006	3 026
* Männer	EUR	3 798	3 891	3 490	3 475	3 538	3 551	3 584	3 585	3 631
* Leistungsgruppe 1 <sup>10</sup>	EUR	6 228	6 509	5 591	5 704	5 769	5 786	5 831	5 986	6 113
* Leistungsgruppe 2 <sup>10</sup>	EUR	4 075	4 209	3 796	3 821	3 869	3 893	3 927	3 956	4 005
* Leistungsgruppe 3 <sup>10</sup>	EUR	3 153	3 165	2 911	2 846	2 893	2 917	2 927	2 878	2 919
* Leistungsgruppe 4 <sup>10</sup>	EUR	2 579	2 653	2 411	2 390	2 455	2 481	2 493	2 400	2 444
* Leistungsgruppe 5 <sup>10</sup>	EUR	1 926	2 026	1 854	1 866	1 915	1 928	1 958	1 911	1 935

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angeleitete Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernete Arbeitnehmer.

**noch: Verdienste<sup>1</sup>**

	Einheit	2011	2012	2011	2012				2013	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	3 842	3 939	3 449	3 412	3 515	3 523	3 555	3 525	3 623
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 542	3 748	3 289	3 327	3 335	3 404	3 402	3 338	3 497
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 943	4 077	3 508	3 522	3 607	3 600	3 634	3 670	3 734
* Energieversorgung	EUR	5 173	4 963	4 477	4 233	4 330	4 312	4 418	4 239	4 380
* Wasserversorgung <sup>2</sup>	EUR	2 987	3 138	2 822	2 878	2 900	2 959	2 954	2 956	3 003
* Baugewerbe	EUR	3 090	3 207	2 981	2 818	3 025	3 113	3 086	2 684	2 985
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 412	3 503	3 211	3 228	3 250	3 268	3 292	3 343	3 343
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 300	3 425	3 038	3 109	3 121	3 131	3 136	3 206	3 166
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 888	2 994	2 707	2 714	2 758	2 769	2 786	2 822	2 711
* Gastgewerbe	EUR	2 058	(1 955)	2 004	1 898	1 897	1 893	1 909	1 949	1 948
* Information und Kommunikation	EUR	4 847	4 742	4 359	4 200	4 290	4 313	4 341	4 342	4 465
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 598	(4 771)	3 997	(4 040)	(4 049)	(4 086)	(4 087)	4 121	4 104
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 772	3 762	3 577	3 477	3 495	(3 562)	(3 575)	3 345	3 411
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	4 022	4 263	3 672	3 719	3 802	3 776	3 778	4 134	4 053
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 940	(2 064)	1 902	1 937	1 974	2 010	2 082	2 048	2 087
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 338	3 385	3 219	3 227	3 232	3 280	3 288	3 333	3 354
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 040	4 030	3 946	3 934	3 935	3 950	3 953	4 009	4 040
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 567	3 563	3 381	3 300	3 332	3 372	3 378	3 403	3 465
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 374	3 401	3 228	3 144	3 264	3 290	3 269	3 997	4 072
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 828	3 037	2 682	2 829	2 874	2 879	2 890	2 872	2 886

**Geld und Kredit<sup>3</sup>**

	Einheit	2010	2011		2012				2013	
		Durchschnitt	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	
<b>Kredite an Nichtbanken</b>	Mill. EUR	116 827	117 322	117 670	117 908	119 731	118 696	119 564	118 904	118 137
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 434	12 311	11 737	12 113	12 169	11 771	12 042	12 085	11 935

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

**noch: Geld und Kredit<sup>1</sup>**

Einheit	2010	2011		2012			2013	
	Durchschnitt	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.

**Kredite an Nichtbanken**

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	13 693	14 643	14 919	15 322	15 413	14 983	14 601	14 273	13 753
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	90 701	90 369	91 014	90 473	92 149	91 942	92 921	92 546	92 449
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	106 680	107 341	107 259	108 841	110 912	110 406	110 893	110 469	110 111
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	97 386	97 143	97 203	98 754	100 226	99 954	100 152	99 940	99 761
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	9 294	10 198	10 056	10 087	10 686	10 452	10 741	10 529	10 350
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	10 147	9 981	10 411	9 067	8 819	8 290	8 671	8 435	8 026

**Einlagen und aufgenommene****Kredite von Nichtbanken**

Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	109 118	111 359	112 585	111 755	111 769	113 388	116 085	112 938	112 603
Sichteinlagen	Mill. EUR	41 764	43 847	44 412	44 477	45 313	47 540	50 320	50 117	50 925
Termineinlagen	Mill. EUR	31 010	30 198	30 667	29 818	29 377	29 346	29 382	27 314	26 702
Sparbriefe	Mill. EUR	7 040	7 672	7 981	7 962	7 870	7 596	7 548	6 985	6 710
Spareinlagen	Mill. EUR	29 304	29 642	29 525	29 498	29 209	28 906	28 835	28 522	28 266
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	106 608	108 983	110 083	109 246	109 216	110 892	113 330	110 206	109 800
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	104 341	106 437	107 012	106 764	106 499	108 148	108 998	107 236	107 139
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 267	2 546	3 071	2 482	2 717	2 744	4 332	2 970	2 661
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 510	2 376	2 502	2 509	2 553	2 496	2 755	2 732	2 803

**Steuern**

Einheit	2011	2012			2013			
	Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.

**Aufkommen nach  
Steuerarten**

<b>Gemeinschaftsteuern</b>	Mill. EUR	3 398	3 533	3 189	3 638	3 890	3 890	3 106	3 635	3 719
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 002	1 088	742	1 073	1 278	1 554	660	1 097	1 204
Lohnsteuer	Mill. EUR	699	728	599	985	527	687	628	1 042	555
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	136	147	-	446	-	-	-	480	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	130	161	- 16	- 32	502	427	- 62	- 23	516
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	73	78	142	26	34	143	95	27	22

<sup>1</sup> Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

## noch: Steuern

Einheit	2011	2012			2013					
	Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.		
<b>Gemeinschaftsteuern</b>										
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	30	34	17	47	10	11	14	74	8
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	13	17	7	33	0	-	3	61	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	69	87	1	46	204	287	- 16	- 24	103
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	- 7	- 1	-	9	-	-	-	- 8	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 397	2 444	2 447	2 566	2 612	2 336	2 447	2 538	2 515
Umsatzsteuer	Mill. EUR	441	462	459	493	468	447	521	508	522
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 956	1 982	1 988	2 072	2 144	1 889	1 926	2 030	1 993
<b>Zölle</b>	Mill. EUR	205	193	192	214	229	167	177	209	218
<b>Bundessteuern</b>	Mill. EUR	109	111	106	90	130	146	106	93	128
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	27	28	32	27	29	36	34	31	27
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	38	38	42	36	32	35	42	36	35
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	44	45	32	27	69	75	31	26	66
<b>Landessteuern</b>	Mill. EUR	43	55	59	60	53	56	62	61	67
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	7	14	19	19	11	12	15	13	14
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	20	25	26	26	27	25	32	33	33
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	12	11	10	11	10	14	11	11	15
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	1	1	1	1	1	1	1
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	3	3	3	3	3	3	3

Einheit	2011	2012	2011	2012				2013		
	Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	
<b>Gemeindesteuern</b>	Mill. EUR	541	601	595	521	711	582	590	576	641
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	4	4	5	6	4	4	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	116	122	107	113	122	142	111	116	125
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	412	462	476	394	572	420	462	443	497
sonstige Gemeindesteuern <sup>1</sup>	Mill. EUR	9	12	9	9	13	14	12	13	15

1 Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

**noch: Steuern****Steuerverteilung****Steuereinnahmen der****Gemeinden und Gemeinde-****verbände**

Einheit	2011	2012	2011	2012				2013	
	Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Mill. EUR	824	889	1 121	543	1 016	849	1 149	632	962
Gewerbesteuer (netto) <sup>1</sup>	334	377	352	369	501	314	321	432	421
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	320	336	576	45	337	339	621	65	362
Anteil an der Umsatzsteuer	40	38	75	2	39	33	79	2	35

Einheit	2011	2012			2013				
	Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
<b>Steuereinnahmen des Landes</b>	738	809	698	798	705	1 063	676	818	1 018
Landessteuern	43	55	59	60	53	56	62	61	67
Anteil an den Steuern vom Einkommen	370	411	267	401	501	634	228	405	464
Lohnsteuer	236	249	197	360	168	235	210	383	180
veranlagte Einkommensteuer	55	68	- 7	- 13	213	181	- 26	- 10	219
Kapitalertragsteuer	31	36	69	10	13	69	46	12	9
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	13	15	7	21	5	5	6	33	3
Körperschaftsteuer	35	43	0	23	102	144	- 8	- 12	52
Anteil an den Steuern vom Umsatz	304	320	302	325	152	373	328	337	488
Umsatzsteuer	211	225	221	237	54	265	255	248	379
Einfuhrumsatzsteuer	92	95	81	88	98	108	74	89	109
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	6	6	19	3	0	0	15	4	0
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	2	2	6	1	0	-	5	1	-
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	11	12	38	7	0	-	31	8	-
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	2	3	8	1	0	-	6	2	-
<b>Steuereinnahmen des Bundes</b>	1 808	1 871	1 725	1 890	2 052	2 047	1 669	1 875	1 946
Bundessteuern	109	111	106	90	130	146	106	93	128
Anteil an den Steuern vom Einkommen	436	475	326	461	560	692	286	467	520
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 257	1 279	1 275	1 335	1 362	1 209	1 262	1 312	1 298
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	6	6	19	3	0	- 0	15	4	- 0

<sup>1</sup> Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

## Neuerscheinungen im Oktober 2013

## Statistische Berichte

**Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit**

Bevölkerungsvorgänge im 4. Vierteljahr 2012  
Kennziffer: A1013 201244

**Land- und Forstwirtschaft, Fischerei**

Wachstumstand der Reben im September 2013  
Kennziffer: C2063 201303

Schlachtungen, Legehennenhaltung und Eierzeugung im 2. Vierteljahr 2013  
Kennziffer: C3053 201342

Agrarstrukturerhebung – Landwirtschaftszählung 2010 – Landwirtschaftliche Produktionsmethoden  
Kennziffer: C4703 201001

Agrarstrukturerhebung – Landwirtschaftszählung 2010 – Ergebnisse für Betriebe mit Weinbau  
Kennziffer: C4733 201001

**Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen**

Gewerbeanzeigen im August 2013  
Kennziffer: D1023 201308

**Produzierendes Gewerbe, Handwerk**

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im August 2013 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten  
Kennziffer: E1023 201308

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe im August 2012  
Kennziffer: E1033 201308

Bauhauptgewerbe im August 2013 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau  
Kennziffer: E2023 201308

Stromerzeugungsanlagen der Betriebe im verarbeitenden Gewerbe 2012  
Kennziffer: E4073 201200

**Wohnungswesen, Bautätigkeit**

Baugenehmigungen im September 2013  
Kennziffer: F2033 201309

**Handel, Tourismus, Gastgewerbe**

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gastgewerbe im Juli 2013  
Kennziffer: G1023 201307

Aus- und Einfuhr im Juli 2013  
Kennziffer: G3023 201307

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im August 2013  
Kennziffer: G4023 201308

**Verkehr**

Straßenverkehrsunfälle im Juli 2013  
Kennziffer: H1023 201307

Zulassungen und Besitzumschreibungen von Kraftfahrzeugen sowie Fahrerlaubnisprüfungen 2012  
Kennziffer: H1043 201200

Personenverkehr mit Bussen und Bahnen im 2. Vierteljahr 2013  
Kennziffer: H1073 201342

Binnenschifffahrt im Juni 2013  
Kennziffer: H2023 201306

**Sozialleistungen**

Wohngeld 2012  
Kennziffer: F2043 201200

Sozialhilfe 2012 – Ausgaben und Einnahmen nach dem SGB XII  
Kennziffer: K1013 201200

Sozialhilfe am 31. Dezember 2012 – Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt, Empfängerinnen und Empfänger  
Kennziffer: K1023 201200

Sozialhilfe 2012 – Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung am 31. Dezember 2012  
Kennziffer: K1063 201200

Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz am 31. Dezember 2012  
Kennziffer: K1123 201200

Ausgaben und Einnahmen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz 2012  
Kennziffer: K1133 201200

### Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Die steuerpflichtigen Einkünfte der Personengesellschaften und Gemeinschaften 2008  
Kennziffer: L4073 200800

### Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland im September 2013  
Kennziffer: M1013 201309

### Umwelt

Unfälle mit wassergefährdenden Stoffen 2012  
Kennziffer: Q1053 201200

Öffentliche Klärschlamm Entsorgung 2012  
Kennziffer: Q1063 201200

### Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Juli 2013  
Kennziffer: Z1013 201307

## Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz – Ausgabe Oktober 2013  
Kennziffer: Z2201 201310

### Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts in den Ländern der Bundesrepublik

Deutschland 1991 bis 2012 – Berechnungsstand: August 2012/Februar 2013 (Ergebnisse der Revision 2011)  
Kennziffer: P1255 201200

Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands 2000 bis 2011 Reihe 2 Kreisergebnisse, Band 1 – Berechnungsstand: August 2012  
Kennziffer: P1315 201100

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de) zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.  
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: [vertrieb@statistik.rlp.de](mailto:vertrieb@statistik.rlp.de).

## Impressum

---

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [monatsheft@statistik.rlp.de](mailto:monatsheft@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Redaktion: Romy Siemens

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Titelfoto: Simone Emmerichs  
Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201  
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR  
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:  
[www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte](http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte)